



Nr. 35 | September 2020

Poste Italiane S.P.A. - Spedizione in
abbonamento postale -70% ne/bz

>Im Gedenken an Pfarrer Hans

Während des Fotoshootings für den Adventskalender der Musikkapelle Taisten entschuldigte er sich kurz, rannte raus und kam dann mit diesem dürren Ast zurück. Im Text, den er verfasst hat, ist zu lesen: „Ein dürrer Baumstrunk, aus dem ein grünes Reis hervorkommt. Advent ist Hoffnung ...“

Fortsetzung auf S. 3

>Inhalt

- >**2-3** Vorwort & Impressum
- >**3-20** Im Gedenken an Pfarrer Hans
- >**21-24** Kirchliches und Soziales
- >**26-33** Informationen aus der Gemeindeverwaltung
- >**28-30** Gemeinderatswahlen 2020
- >**34** Dorfbuch Taisten
- >**35** Ah jo - so wor des ...
- >**36-38** Bildungsausschuss Welsberg-Taisten
- >**38** I suichat, i wellat, i hon ...
- >**39-41** Nachruf
- >**42-44** Wussten Sie, dass ...
- >**45-49** Interview mit einem Welsberger
- >**50-61** Aktuelle Dorfsplitter: Bildung und Kultur
- >**62-63** Interview mit dem Kapellmeister der Musikkapelle Taisten
- >**64-65** Geschichte erleben
- >**66-67** Einschulende Kinder
- >**68-69** Notaufsicht & Malwettbewerb
- >**70-71** Dialekte Pflanzennamen



>Impressum

Eigentümer und Herausgeber
Bildungsausschuss Welsberg-Taisten
mit finanzieller Unterstützung der
Marktgemeinde Welsberg-Taisten

Presserechtlich verantwortlich
Martin Tinkhauser

Ermächtigung
Landesgericht Bozen
Nr. 4/09 vom 7/4/09

Koordinator
Philipp Moser

Redaktionsteam
Waltraud Brugger, Klaus Mairhofer,
Verena Messner, Reinhold Oberstaller,
Evelin Romen, Barbara Seiwald, Christof
Sinner, Ulrike Stoll, Roswitha Strobl

Grafische Gestaltung
Lucia Nania

Titelbild
Caroline Renzler

Fotos Pfarrer Hans
Caroline Renzler, Fabian Haspinger,
Martin Stoll, Heinrich Schwingshakl

Korrektur
Alfred Nocker

>Vorwort

der Vorsitzenden des Bildungsausschusses von Welsberg-Taisten



Sehr geehrte Leserinnen und Leser!
Im Juli schreibe ich diese Zeilen an Sie.
Aktuell ist das Covid-19-Virus immer noch Thema Nummer eins. Täglich werden wir über die Anzahl der Neuinfektionen, der Quarantänefälle und der auf der Intensivstation des Krankenhauses behandelten Menschen informiert. Tausende Südtiroler wurden getestet, um einen Überblick über die Ausbreitung des Virus zu bekommen. An das Tragen des Mund-Nasenschutzes, an das Desinfizieren der Hände, an das Abstandthalten haben wir uns gewöhnt. Der Großteil der Menschen hält sich genau an die Vorschriften und hilft mit, die weitere Ausbreitung der Krankheit zu verhindern. Trotzdem gibt es hier und da Neuinfektionen, auch weltweit. Niemand kann sagen: „Wir haben's im Griff.“

Trotz Corona-Virus startet im September ein ungemein wichtiger Teil des öffentlichen Lebens. Ein riesiger Apparat wird wieder angeworfen, der fast jede Familie in der einen oder anderen Form betrifft. Ja, die Schule geht wieder los! Und sie gibt den Rhythmus vor für die Gestaltung des Jahres.

Ebenso wieder in das neue Schuljahr starten Schülerheime, Menschen und der Schülertransport. Das alles gut und sicher zu meistern, ist eine große Herausforderung! Es ist klar, gar einige Auflagen und Sicherheitsbestimmungen werden einzuhalten sein. Doch Neuerungen verschiedenster Art sind für die Schule nichts Ungewöhnliches, im Gegenteil!

“ Ich wünsche allen Schülerinnen und Schülern von der Grund- bis zur Oberschule, allen Kindergartenkindern und allen, die diese Kinder und Jugendlichen unterrichten und ein Stück ihres Lebensweges begleiten, dass sie wieder so viel „Normalität“ als möglich im Schulalltag erfahren dürfen. Dass sie wieder in der Gemeinschaft lernen und sich entwickeln dürfen, dass sie Freundschaften knüpfen können, dass sie ihr Wissen erweitern, aber auch soziale Kompetenz dazu gewinnen können. Ich hoffe, dass sie alle nie mehr zu Fernunterricht vor dem Computer zurückkehren müssen, denn ich bin fest davon überzeugt, dass das Lernen in der Gemeinschaft viel schöner und nachhaltiger ist. Begegnungen auf menschlicher Ebene sind die Basis, auf der alles gedeihen kann. ”

Ebenso nehmen Bildungsausschüsse auf Dorfebene und die Bildungshäuser im ganzen Land ihre Arbeit wieder auf und bieten ihrerseits unzählige Weiterbildungsmöglichkeiten für Erwachsene an.

Nutzen Sie die Angebote!

>Evelin Romen

>Pfarrer Hans Oberhammer – ein Priesterleben

In ehrendem Gedenken an einen besonderen Priester und Menschen

„Mi gireucht's et, dass i Pforra word'n bin,“ hat Pfarrer Hans Oberhammer im Krankenbett am Tag seiner schweren Erkrankung, am 29. Dezember zu uns gesagt. Im Innichner Krankenhaus und im Pflegeheim in Bruneck verbrachte er die letzten Lebenswochen, immer noch bei erstaunlich klarem Verstand. Somit war ihm sein geäußerter Wunsch: „Noch ein bisschen leben dürfen, bei Verstand bleiben, damit ich dem Herrgott und den Menschen danken kann,“ noch vergönnt. Leider war es schmerzlich, dass Besuche in Bruneck aufgrund der Pandemie ab Anfang März nicht mehr gestattet waren. Am 26. April verstarb er, 81 jährig; 33 Jahre lang war er Pfarrer in Taisten.

Dekan Andreas Seehauser und Pfarrer Werner Mair zelebrierten am 29. April die Abschiedsfeier auf dem Taistner Friedhof im engsten Familienkreis. Schmerzlich vermisste die Dorfgemeinschaft - Corona bedingt - einen würdigen Gottesdienst in „seiner“ Kirche. Abordnungen der Schützenkompanie, der Feuerwehr, sowie zahlreiche Leute ließen es sich auch trotz strömendem Regen nicht nehmen, außerhalb der Friedhofsmauern der Bestattung beizuwohnen. Eine Bläsergruppe der Musikkapelle umrahmte die Abschiedsfeier. Dekan Seehauser und Werner Mair würdigten den verstorbenen Priester, Simon Grüner sang seinem „Waldgefährten“ mit Gitarre ein Lied. Nachdem die Verabschiedungsfeier auf YouTube übertragen wurde, nutzten viele die Gelegenheit, sich zu Hause in aller Stille von ihrem Pfarrer zu verabschieden.

Am Herz-Jesu-Sonntag zelebrierte Bischof Ivo Muser dann in würdevoller Weise den Festgottesdienst für Pfarrer Johann Oberhammer, den viele Menschen und die Vereine des Dorfes mitfeierten.

Johann Oberhammer wurde am 04.03.1939 als ältester Sohn am „Unterenglmohrhof“ in Aufkirchen bei Toblach, geboren. Nach der Volksschule absolvierte er in Neustift die „Bürgerschule“, half zu Hause auf dem heimatlichen Hof und frequentierte die Landwirtschaftsschule in Lienz. Almleben, landwirtschaftliche Tätigkeit und Waldbau prägten ihn zeitlebens, wie wohl auch Großvaters Geschichten auf der Padeon-Alm in Ospitale/Cortina, wo er schon als 8-jähriger Hirtenbursche war, inmitten von Schützengräben, Stellungen und noch überall sichtbaren Überbleibseln der Dolomitenfront des ersten Krieges. Solche geschichtliche Zeugen, wie auch die geheimnisvolle Ruine „Peutelstein“ aus der Zeit Maximilian I. werden wohl seine Neugier und sein brennendes Interesse für Geschichte geweckt haben.

Sein beruflicher Werdegang als zukünftiger Erbe des heimatlichen Hofes schien schon vorgezeichnet. Sein interessiertes, wissenshungriges und aufgeschlossenes Wesen blieben jedoch dem damaligen Toblacher Pfarrer Oberbacher und dem Aufkirchner Kaplan Oberwasserlechner nicht verborgen. Auf ihr Anraten besuchte er die Aufbauschule für Spätberufene im niederösterreichischen Horn. Dass diese berufliche Richtungsänderung für die Eltern schmerhaft gewesen sein muss, kann man aus der Erinnerung seiner Schwester Maria entnehmen. Den damaligen Kooperator Kamelger hat Hans gebeten, diese seine Entscheidung dem Vater mitzuteilen. Beim „Fuido foss'n“ auf dem Feld hat dieser ihm die Nachricht gebracht, worauf der Vater, der auf seinen Ältesten baute, total geschockt war.

An die Zeit in Horn, wo er mit dem Abitur abschloss, erinnerte sich Hans immer gern und hat den Kontakt mit seinen ehemaligen Mitschülern stets aufrecht erhalten.

Als frisch gebäckener Maturant war der Weg frei für das Theologiestudium am Priesterseminar in Brixen, wo er am 29. Juni 1968 zum Priester geweiht wurde. Im heimatlichen Toblach wurde anschließend Doppelprimiz gefeiert, gemeinsam mit Kapuzinerpater Zitturi.

Sein priesterlicher Werdegang führte ihn für kurze Zeit als Kooperator nach Sand in Taufers; von 1970 bis 1978 als Kooperator nach Schlanders.

Zusendung inso blattl

Bürger, welche nicht in unserer Gemeinde ansässig sind und das inso **blattl** gerne zugesandt bekommen, schreiben ihre Adresse per e-Mail an: info@insoblattl.it
Dies gilt gleichzeitig als Zustimmung zur Verarbeitung der persönlichen Daten laut dem aktuellen Datenschutzgesetz.

In den Tourismusbüros von Welsberg und Taisten liegen noch übrige Exemplare des inso **blattl** auf. Bitte melden Sie es, falls Sie die Zeitung NICHT, wie vereinbart, per Post erhalten!

Sollten Sie Interesse an der gedruckten Ausgabe des inso **blattl** haben, bitten wir Sie folgende Überweisung zu tätigen:

Betrag für 3 Ausgaben pro Jahr innerhalb Italien: 10,- € Außerhalb Italien: 20,- €

Konto:

Bildungsausschuss Welsberg-Taisten
Raiffeisenkasse Welsberg

IBAN IT18L0814858600000300221309
/ SWIFT RZSBIT21052

Einsendung von Texten

Die Texte sollten digital, in Word, Schriftgröße 10 Pt. verfasst sein. Eventuell auch eine PDF-Datei. Alle Beiträge dürfen 2000 bis max. 2200 Anschläge haben, bzw. diese nicht überschreiten!

Bitte die Texte NICHT in schönen Schmuckschriften formatieren, sondern nur in einer ganz einfachen Schrift (Times, Arial). Die Texte werden bei der Gestaltung von inso **blattl** alle neu formatiert und bearbeitet.

Vornamen vor Nachnamen nennen und bei Geldbeträgen die Euro-Bezeichnung nach der Zahl!

Die Fotos BITTE NICHT in die Word Datei einfügen, sondern in digitaler Form als JPG, TIFF oder EPS mit 300 dpi (=Druckqualität) mailen bzw. auf CD brennen oder gedruckte Fotos abgeben.

Logos und Fotos, welche Sie vom Internet downloaden, können nicht verwendet werden, da die Qualität nicht für den Druck geeignet ist.

Beiträge an inso **blattl** können Sie entweder über E-Mail senden an:

info@insoblattl.it

Für Anregungen, Wünsche und Tipps können Sie uns gerne eine E-Mail an info@insoblattl.it senden.

Redaktionsschluss

für die nächste Ausgabe ist der 23. Oktober 2020. Verspätete Beiträge können leider nicht mehr angenommen werden!

inso blattl | im gedenken an pfarrer hans

Im Jahre 1978 übernahm er die Pfarrei Lichtenberg, wechselte 1984 in die Pfarrei Matsch und wirkte dort bis 1987.

Hochw. Johann ist als Kooperator, als Pfarrer und Religionslehrer im Vinschgau vielen Menschen in bester Erinnerung geblieben. Den Vinschgau mit seiner Landschaft, seinen historischen Kultur- und Kunstschatzen und die Vinschgauer selber, die Lichtenberger, Kortscher, Schlanderser und Matscher hat er nie vergessen und oft besucht. Eine besondere Freude war für ihn der Besuch ehemaliger Ministranten zu seinem 80-sten Geburtstag im letzten Jahr. (nach mehr als 30 Jahren!) In der nur kurzen Zeit als Pfarrer in Matsch, so schreibt Josef Telser, hat Pfarrer Hans erstaunlich viele Bauprojekte in Planung und Ausführung begleitet, so die Wiederherstellung/Vergrößerung des Friedhofes mit Gestaltung der Gräber und der Friedhofsordnung, die Renovierung der Pfarrkirche und des Widums, eines mächtigen historischen Baues, an den sich, - so sagt Josef Telser -, nur Pfarrer Johann Oberhammer heranwagen konnte. Für die Finanzierung dieses Vorhabens ist es ihm mit viel Geschick und Durchsetzungsvermögen gelungen, noch einige Pfarrpründe zu veräußern, bevor sie an das Diözesaninstitut übergegangen sind.

Mit 1.September 1987 wurde er Seelsorger der Pfarrei Taisten, an seiner Seite war seine Widumhäuserin Barbara Kainzwaldner. Nachdem seine treue Wirtschafterin, die „Barbl“ aus Villanders im Jahr 2006 verstarb, wohnte Pfarrer Hans allein im Taistner Widum, einem geschichtsträchtigen Bau, der über die Jahrhunderte vielen Pfarrern und Kooperatoren Wohnstätte war und der mit ihm wohl den „letzten“ Pfarrer beherbergt haben wird. Spartanisch hauste Pfarrer Hans darin, nur mit dem allernötigsten Komfort, das machte dem ehem. Bauernbub nichts aus. Fleißige Hände aus der Pfarrei sorgten für Holz, Aufräumarbeiten, saubere Wäsche und leibliches Wohl.

Johann Oberhammer unterrichtete als Religionslehrer an den Oberschulen und wurde von seinen Schülern sehr geschätzt. Dieser heiße Draht zu Jugendlichen und Heranwachsenden, die Fähigkeit, sie zu verstehen und zu begeistern, war wohl auch eine seiner besonderen Stärken und wird mit ein Grund gewesen sein, dass in „seiner“ Kirche die Jugendlichen nicht fehlten. Sakristei und Altarraum waren



Hey, hey, hey hoch lebe unser Pfarrer heut' ... Minis gratulieren zum 80-sten.



Eine besondere Freude war für ihn der Besuch ehemaliger Ministranten zu seinem 80-sten Geburtstag im letzten Jahr. (nach mehr als 30 Jahren!)



oft voll von Ministranten und Jungmesnern. Sie durften sich wichtig fühlen, an ihren Aufgaben wachsen und kamen bei abenteuerlichen Ministrantenausflügen in Form von Berglagern, Kraxeltouren und Schwimmausflügen voll auf ihre Rechnung, wobei der Schutzengel dem risikofreudigen Pfarrer stets treu zur Seite stand.

Pfarrer Hans war „Viel-Leser“. In seiner Pfarrkanzlei stapelten sich Türme von Zeitungen und Büchern. Er besuchte Vorträge, Ausstellungen, Theateraufführungen und war für alles aufgeschlossen. Ob Habsburgs Maximilian und seine Venezianerkriege, Jakob Huters Täufer, die Hexenverbrennungen, Andreas Hofers Leben im geschichtlichen Kontext, die Kosakentragödie in Osttirol, um nur einiges zu nennen, oder die „Pusterer Buibm“ der 60’er Jahre, seine Fähigkeit, geschichtliche Ereignisse, auch in Form von Einzelschicksalen einzubauen, in zum Denken anregenden Predigten, war beeindruckend. Da wurde er am liebsten selbst zum Schauspieler und konnte schon mal schocken. Er vermochte aber doch immer den sprichwörtlichen Faden zu spinnen und überzuleiten in die Gegenwart, in die heutige Zeit, zum Denken anregen. Seine Ansprachen, ebenso seine geschriebenen Worte auf den Tausenden von Pfarrbriefen in dieser langen Zeit, haben vielen Menschen in unserer Pfarrgemeinde Woche für Woche „etwas“ gegeben, waren vielen Menschen ein wertvolles Geschenk.

Seine Passion für Kunst und Historik kam den kirchlichen Objekten von Taisen in hohem Maße zu Gute. Gelungene Projekte und Sanierungen im Kirchen-



bereich zeugen davon und sind es wert, in diesem Rahmen erwähnt zu werden. Die großzügige finanzielle Unterstützung der Dorfgemeinschaft und vieler Spender mag seiner wirkungsvollen Überzeugungsarbeit geschuldet sein:

Pfarrkirche:

- › Kirchendacherneuerung, Kirchturmsanierung,
Neubau des Glockenstuhles mit Elektrifizierung des Geläutes
- › Sanierung der Außen-Ostfassade;
- › Neugestaltung des Kirchenbereiches mit Umfassungsmauer und Friedhofserweiterung
- › Neuordnung des alten Friedhofteiles
- › Umfassende Restaurierungsarbeiten an der Jakobskapelle
- › Erneuerung sämtlicher Kirchenfenster
und Reparierung der Beschädigungen durch Unwetter 2017

Renovierung kirchlicher Kunstgegenstände:

- › Monstranzen, Kelche, Silberrahmen am Hauptaltar,
- › Seitenaltarbilder, Restaurierung des hl. Grabes und der Weihnachtskrippe,
Auffrischung sämtlicher Bilder im Widum;
- › Errichtung Gehweg in der Mesnerpointe mit hl. Nepomuk

Georgskirche:

- › Umfassende Sanierung innen und außen mit Dach- und Turmerneuerung;
Freilegung und Arbeiten an Fresken.
Diese uralte kirchliche Perle hat er wieder in den Mittelpunkt vieler Feiern gestellt und machte wöchentliche Führungen für Gäste.



Sanierung innen und außen mit Dach- und Turmerneuerung: Kugelaufsetzen



Fehlstellen im Fresko wurden retuschiert.



Sanierung der Außen-Ostfassade

inso blattl | im gedenken an pfarrer hans



Kirchturmsanierung und Neubau des Glockenstuhles mit Elektrifizierung des Geläutes



Neuordnung des alten Friedhofteiles



Viele Leute bewundern heute den maßgeblich von ihm geprägten Taistner Friedhof in seiner naturnahen und kunstoffenen Gestaltung. Vielleicht ist es der einzige Friedhof im Land, in dem die roten „Teufelskerzen,“ wie Pfarrer Hans sie nannte, verbannt wurden. Lichte, weiße Kerzen sollen Zeichen der Hoffnung am Ort der Erinnerung sein. Bei der Durchsetzung von solcher Art von Vorstellungen scheute Pfarrer Hans auch keineswegs manche harte Auseinandersetzung. Da suchte er schon mal den direkten Weg. Auch unterwarf sich der „Pustertaler Priesterrebell“ nicht gerne fügsam der kirchlichen Obrigkeit.

Wachsen und gedeihen, nicht nur im menschlichen Bereich (Ministranten, Jungmesner, Jugend); gerade in dieser Sommerzeit können wir die Blütenpracht, Sträucher und Bäume im Friedhof bestaunen. Ein Hauch des Geistes unseres geschätzten Pfarrers weht darüber, mit seiner Philosophie, seiner Liebe zur Kunst und zur Natur. Die Bewahrung der Schöpfung war ihm ein großes Anliegen. In vielen Ansprachen, aber auch praktisch, indem er säte, pflanzte und anbaute, kam seine naturverbundene, bäuerliche Seele zum Vorschein. Unser Pfarrer Hans mit blauer Schürze und Arbeitsgeräten im großen Widumgarten und im Kirchenbereich wird uns fehlen.

Pfarrer Hans segnet die Bäumchen beim Baumfest der Neugeborenen



Die Arbeitsgemeinschaft alpenländischer Forstvereine hat ihn ja zum Schutzwaldpaten erkoren, wegen seines Engagements für den Wald und explizit für die Tanne, welche er überall im Pfarrwald und im Kirchenbereich einpflanzte. Die schönsten davon schmücken alljährlich zur Weihnachtszeit unsere Kirche.



Am 22. Januar 2016 wurde der Alpine Schutzwaldpreis Helvetia der ARGE Alpenländischer Forstvereine vergeben. Pfarrer Hans durfte als erste Person diesen Titel tragen. Die Vertreterin des Bayrischen Forstvereins begründet, warum Pfarrer Hans zum Schutzwaldpaten ausgewählt wurde. Die prominente Schutzwald-Botschafterin Alexandra Meissnitzer überreicht Pfarrer Hans eine Skulptur aus Holz.

„Mi gireucht's et, dass i Pforra word'n bin“! Auch für die Pfarrgemeinde Taisten war sein Wirken ein großer Segen. Seine Spuren im Kirchenbereich sind unübersehbar. Überall vermeint man den Herrn Pfarrer zu sehen, der schnellen Schrittes und aufrechten Ganges zum Bus, zur St. Georgskirche, zu einer Taufe oder zur wöchentlichen Kirchenführung eilt, der im Widumgarten mit blauer Schürze seine Saaten hegt, Ministrantenproben abhält, im Bücherwald seiner Pfarrkanzlei anzutreffen ist oder einfach mal im Treff mit fleißigen Helfern einen Capuccino trinkt.

Sein „Maliebo!“ klingt den Kindern noch in den Ohren, wie auch sein „Vergeltsgott“ für jede Kleinigkeit des Helpens in Kirchenangelegenheiten. Alle, die ihn gekannt, erlebt, die mit ihm gearbeitet und gelebt haben, werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten. Möge er ruhen in Frieden.

›E. O.



›Lieber Pfarrer Hans

Mit großer Dankbarkeit und Wertschätzung blicken wir auf 33 wertvolle Jahre für unsere Pfarrgemeinde und für uns persönlich zurück.

Sie haben mit Ihrem tiefen Glauben, Ihrem großen Verständnis für die Liturgie und die Bibel, mit Ihrem enormen Geschichts- und Kunstsinnen, mit der gelebten Freude und Verantwortung für die Natur und die Schöpfung Gottes, viele tiefe Spuren in unserer Pfarrei und in den Herzen von uns Erwachsenen und Kindern hinterlassen.

Mit viel Weitblick, feinem Gespür, Hartnäckigkeit und oft auch Sturheit haben Sie Ihre Gedankengänge und Vorstellungen versucht umzusetzen. Sie haben uns die Wichtigkeit der Gemeinschaft näher gebracht, uns immer und immer wieder mit Nachdruck erklärt, dass Eucharistie Gemeinschaft braucht und uns dazu angehalten und bestärkt, uns einzubringen und mitzuarbeiten, dass diese Gemeinschaft und die Kirche lebendig bleibt.

Oft haben Sie uns ins kalte Wasser geworfen und gesagt: „Mocht, tiet, des kennt des schun! Und sischt isch holt nichts, sischt lossmos holt!“

Das war für uns nicht immer leicht, aber eine große Chance, zu lernen und immer wieder neue Erfahrungen zu machen. Es gab auch kein Ausrufen, denn etwas, was gut war, musste im nächsten Jahr nicht unbedingt wieder so sein. Die Kirche braucht Veränderung und immer wieder neue Auseinandersetzung mit der Liturgie und dem Glauben. So kann sie lebendig bleiben und läuft nicht Gefahr, zu erstarren.

Bischofbesuch 2017 ▶



Eucharistie braucht Gemeinschaft



Trotz Regenwetter und wolkenverhangenen Bergen versammelte sich eine Gruppe von ca. 60 Bergfreunden am 05. Juli 2014 zu einer gemeinsamen Bergmesse am Durakopf.



Sie haben unsere Kinder - ganz besonders die Ministranten - gern gehabt und sehr viel Geduld für sie aufgebracht. Gerne gingen sie zu „ihrem Pfarrer Hans“ ministrieren und deshalb war der Altarraum oft voll von kleinen und großen Ministranten. Sie haben die Kinder und Jugendlichen animiert zu ministrieren, zu mesnern und zu musizieren, Sie haben ihnen Vertrauen und Wertschätzung entgegengebracht und sie auch immer wieder für ihre wertvollen Dienste in der Kirche gelobt und belohnt. Gerne erinnern wir uns an die vielen schönen Ministrantenausflüge, bei denen unsere Kinder, aber auch wir Eltern viele tolle, spannende und lehrreiche Erlebnisse hatten. Eine Schokolade oder ein Eis, oft auch beides und für uns Eltern ein Kaffee in gemütlicher Runde, durfte nie fehlen. Dafür nahmen wir auch so manchen Umweg in Kauf.



Ministrantenausflug 2014: Ein absolutes Highlight! Mit dem Lift auf den Lienzer Schlossberg und mit dem Ostirodler wieder hinunter ins Tal. Auch unser Pfarrer Hans ließ sich diesen Spaß nicht entgehen und so fuhr er mit Ministrant Jakob mit der Sommerrodelbahn hinunter ins Ziel.



Beim Baumpflanzen und Sonnenblumen säen mit den Erstkommunikanten.



Wir denken mit großer Dankbarkeit an viele gemeinsame Feiern, sei es, die jedes Jahr mit großer Intensität in den frühen Morgenstunden gefeierte Osternacht und Auferstehung, an Taufen, Erstkommunionen, Firmungen, Hochzeiten, Beerdigungen, aber auch an die vielen ganz „normalen“ Gottesdienste, (die kaum ganz normal waren), an Andachten, Kreuzwege im Freien, Morgenlobe, an die Messen in der wiederbelebten Georgskirche, Schülermessen, die wir so oft zusammen feiern durften. Wir haben zusammen gebetet, vorbereitet und so manche Meinungsverschiedenheiten ausdiskutiert, oder auch ausgestanden.



Sie haben alles hinterfragt und auch uns immer wieder zum Nachdenken angeregt, sei es durch Ihre spannenden und interessanten Predigten, oder Ihre kritischen Texte in den Pfarrbriefen, oder in vielen intensiven Gesprächen.

Ihre Devise war immer: Die Kirche muss lebendig und kritisch bleiben. Sie waren ein liebenswürdiger, oft auch sturer Rebell!

Lieber Pfarrer Hans, Sie fehlen uns, aber wir werden versuchen, in Ihrem Sinn weiter zu machen und den Spuren, die Sie in unseren Herzen hinterlassen haben, zu folgen!

Vergelt's Gott für alles. Sie mögen in Gottes großer Barmherzigkeit ruhen!

✓Ch. W.





Von Johanna, Theresa
und Benjamin Holzer

lieben Herr Sparren Kanz, Tasten, Tauf des Jünen 2020
Wir hoffen es geht Ihnen gut?
Wir vermissen Sie sehr.
Wir danken für Sie.

Wie versuchen, unsere Sache gut zu machen?
Wir hoffen Sie werden gesund!
Du fehlst uns!!!
212

Wir mögen dich sehr! ❤
Kommt schnell zu uns zurück!
Wir denken oft an dich.
Danke für alles! ?
Wir wünschen Ihnen viel Kraft!
Keine Sorge, Herr Spazier ist dabei.
Yohanna bei mir halten christina
für zusammen! Leoni Silas Helena Iheresa
Samuel Leonia M Alina Lea's
Eva Regina Jess Vivian Natalia
Lea Sofia Kara Fma Zita

Wir bewundern an Ihnen, dass Sie es immer schaffen junge Leute in die Kirche zu ziehen und sich durch Ihre interessanter Themen immer von anderen Pfarrern unterscheiden.

Heute habe ich ministriert und gemerkt, dass es mich ohne Sie nicht mehr so freut in die Kirche zu gehen. Aber wir geben trotzdem hier um für Sie zu beten.

Unseren tollen Herrn Pfarrer, werde ich nie vergessen. Er war für mich wie ein Opa, mit dem ich über alles reden konnte. Ich habe von ihm so vieles gelernt dafür bin ich so dankbar. Ich bin immer mit großer Freude in die Kirche gegangen und zu ministrieren. Denn unser Herr Pfarrer hat uns ministranten verstanden, egal ob groß oder klein. Jeden Abend bete ich ein Vater Unser für ihn, ich vermisse ihn und werde ihn für immer in meinem Herzen behalten.

Lieber Herr Pfarrer! 12.01.2020
Ich hoffe ihnen geht es gut.
Ich denke sehr oft an sie und hoffe dabei dass sie bald wieder zu uns nach Taisten kommen. Ich habe noch nie so einen tollen und netten Pfarrer kennen gelernt. Danke für all die Jahre bei denen ich bei ihnen ministrieren durfte.

Verena

Es ist auch längst einmal an der Zeit DANKE zu sagen:

Danke, für die vielen tollen und lehrreichen Gespräche.

Danke, dass Sie uns stets Ihr Vertrauen schenkten.

Danke, dass Sie immer an uns glauben und uns motivieren neue Dinge auszuprobieren.

Die besten Wünsche

Sofia





Osternacht 2019

... als „frisch Getaufte“, als Sie, Herr Pfarrer uns auf die Namen getauft haben, auf die wir unser Leben lang hören ...

... als Ministranten – so klein, dass wir unsere Aufgaben oft gar nicht recht verstehen konnten, als uns manche Dinge so unglaublich lustig vorkamen und wir einfach nicht aufhören konnten zu lachen und als unsere Röcke zu lang waren und einige von uns ständig darüber stolperten ...

... als MesnerInnen, wo vor allem die Ankleidung des schweren Messgewands die pure Herausforderung darstellte und Sie selbst, Herr Pfarrer, oft ein Auge zudrückten – auch dann, wenn die Wandlungsglocken bereits beim Zusammenläuten zu hören waren ...

... als ErstkommunikantInnen und Firmlinge – und ja, besonders in der Firmzeit, wo es bereits eine Kunst ist, den misstrauischen Jugendlichen den Glauben näher zu bringen. Die Firmvorbereitung und ihr Engagement haben erreicht, dass die meisten von uns angefangen haben zu suchen ... und das war es, was Sie wollten, dass wir unsere eigene Beziehung zu Gott aufbauen ...

... als Lektoren, wo wir an diversen und extra organisierten Schulungen teilnehmen durften, dabei richtig lesen lernten und bald schon die Möglichkeit hatten, dieses neue Können wirklich vor der gesamten Kirchengemeinschaft zu präsentieren. Keine und keiner war dafür zu schlecht oder noch zu jung. Sie sind jeder einzelnen Person mit einem selbstverständlichen Grundvertrauen entgegengekommen ...

... als MusikerInnen und MitgestalterInnen ... die Taistner Kirche war der Ort, wo viele von uns ihre ersten Töne vor Publikum spielten und ihr Können im vergleichbar noch kleinen und behüteten Rahmen testen konnten. Sie, Herr Pfarrer, standen dabei hinter uns, Sie förderten es, mit zwei, drei netten Worten, mit einem aufmunternden Lächeln und mit einem ehrlichen DANKE.

Für mich persönlich war es die erste Bühne, die erste Kulisse, aber es gab noch viele andere erste Momente. Es waren die besonderen Gerüche um Weihnachten oder Ostern, die vielfältige Farbenpracht, die Predigten, interessante Monologe, die ein aufmerksames Ohr auch gut als Dialoge auffassen konnte, denn Sie haben Ihre Zuhörer gefordert, stets den Zeitgeist getroffen und am Ende gerne auch ein offenes Fragezeichen für sich sprechen lassen. Wenn ich später dann öfters im Ausland war, bin ich immer wieder einmal gerne in die Kirche zurückgekehrt, denn auch sie bedeutete für mich Heimat. Und vor allem Sie haben ihr Leben eingehaucht.

Ich danke Ihnen für die Leitfigur, die Sie vielleicht für viele aus meiner Generation immer sein werden, für die großväterliche Rolle, die Sie eingenommen haben, für die zahlreichen Ministrantenausflüge (ich erinnere mich noch gut daran, dass wir immer alle staunten, als wir hörten, dass unser Pfarrer Hans beim Montiggler See die ganze Länge hin und zurück schwimmen kann).

Ich danke Ihnen für den positiven Blick in Richtung Glauben und Religion, für die Werte, die Sie uns vermittelt haben, Werte, auf die wir in unseren einzelnen Leben immer wieder zurückgreifen können.

Bei verschiedenen Reisen und an besonderen Orten fallen Sie mir oft ein; von Zeit zu Zeit fand dann eine Ansichtskarte den Weg nach Taisten und ins Widum. Und wenn ich wieder an solchen Orten bin, werde ich an Sie denken ... an Sie als weltoffener, wissbegieriger Mensch, welcher stets mit offenen Augen und einer grundnatürlichen Neugier durch das Leben ging – nie beharrlich auf eine einzige Religion pochend, sondern einfach nur die Menschlichkeit in den Vordergrund stellend.

Ich halte Sie in Ehren, Pfarrer Hans!
›M. O.

>Mit unserem Herrn Pfarrer

Herr Pfarrer Hans hat vor 33 Jahren bei uns in Taisten seinen Dienst als Seelsorger begonnen. 33 Jahre hat Jesus gelebt und im Sinne Jesu hat Herr Hans immer versucht, den Menschen den Glauben an Gott und das Evangelium in einfacher Form, zukunftsorientiert und verständlich zu vermitteln.

Bei manchen Glaubensfragen, die ich manchmal mit Herrn Pfarrer diskutiert habe, wurde ich manchmal durch seine Antworten ehrlich überrascht. Das Kommen und Gehen hat Herr Pfarrer mir am Beispiel der Natur, aus Gottes Buch, in dem wir lesen sollten, zu erklären versucht.

Der Glauben an das allergrößte Kirchenfest, die Auferstehung, die uns Jesus verheißen hat, zeichnete das Leben von Herrn Hans.

Die Kunst, die alten Fresken und romanischen Bauten haben ihn interessiert. Herr Pfarrer Hans konnte davon viel berichten.

Abgesehen von seinem tiefen Glauben war Herr Hans ein guter Pflanzen- und Waldkenner. Er wusste, wie die Gewächse gepflanzt und gepflegt werden und kannte sogar bei vielen den lateinischen Namen. Den Garten, den Widum und die Kirchenumgebung hat Herr Pfarrer im Laufe der Jahre zu einer „Wachstumszone“ umgestaltet. Er hat verschiedene Bäume und Pflanzen gesetzt, Buchen und Tannen, Ahorn und Linde, Sträucher mit Beeren, die ich vorher überhaupt nicht kannte. Mit dem Pfarrer habe ich in dieser „Zone“ auch viel Zeit verbracht.

Die Mutter Erde hat den Herrn Pfarrer am meisten fasziniert. So sagte er oft: „Von der Mutter Erde stammen alle Lebewesen. Die Erde erhält die Menschheit und gibt allem Leben Nahrung. Die Erde gibt Rohstoffe wie Holz, Eisenerz, Kohle, usw. frei. Hoffentlich wird der Mensch einmal so klug, diesen kostbaren Schatz durch Habgier und Einsatz von gefährlicher Chemie nicht ganz zu beleidigen!“

Die vergangenen 15 Jahre ging ich oft mit Herrn Pfarrer Hans in den Pfarrwald. Der Wald und die Bäume waren ihm ganz besonders wichtig. Fast alle Jahre haben wir Anfang Mai Tannen, Fichten und Lärchen gepflanzt. Bei dieser Arbeit wurde nicht viel gesprochen. Meistens war schlechtes Wetter oder Regenwetter. „Bei solchem Wetter,“ hat Herr Pfarrer gesagt, „ist die beste Pflanzzeit, da können die Pflanzen mit Sicherheit wachsen.“ Sein Wissen und Gefühl für die Bäume und den Wald habe ich immer bewundert. Es hat mich auch deshalb sehr interessiert, weil mütterlicherseits in meiner Verwandtschaft viele Förster waren.

Bei einer Aktion beim Totenangerle im Haspa war auch der Forstinspektor Günther anwesend, der mich fragte: „Zu welchem Heiligen betet denn euer Pfarrer, weil ihm solche Bäume hier wachsen, die sonst in diesen Lagen und Gegenden nicht wachsen?“ Er hat vielleicht die Tannen und Buchen gemeint, weil Tannen wie vermutet nur auf der Schattenseite gedeihen.

„Warum Herr Pfarrer diese schöne Tanne umschneiden?“ habe ich einmal gefragt. Er antwortete: „Wenn die Tannen hier fertig werden, dann können wir Tannen vom Wald um Weihnachten holen, dann sind sie soweit.“

Zukunft ist wichtig

Einmal habe ich Herrn Pfarrer gefragt: „Warum diese ganzen Bäume, von denen erleben wir ja nichts mehr?“ „Spielt keine Rolle,“ hat er gesagt, „die Zukunft ist wichtig – die nächsten Generationen werden alles sehen und vielleicht schätzen.“

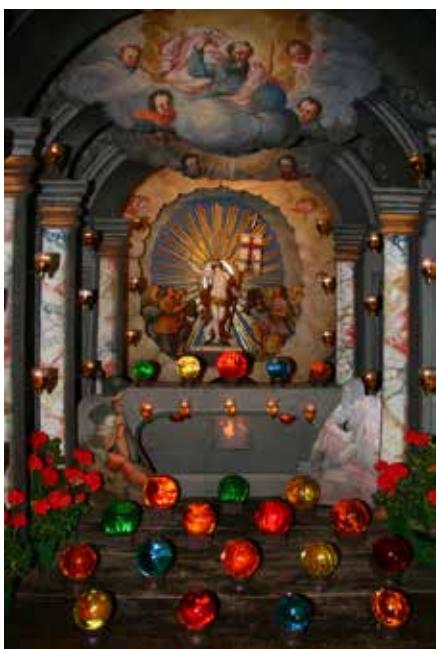
Auf der Schattenseite haben vor 12 Jahren der Sieder Gottfried und der Pfarrer einen kleinen Pflanzgarten angelegt, damit sich der Tannenwuchs auch dort wieder ein wenig entfaltet. Wegen einer nur provisorischen Eingezäunung hat das Wild ständig geschadet. Aber dann hat die Forst das ganze Gartl mit einem guten, hohen Zaun eingezäunt. Das hat den Herrn Pfarrer so richtig gefreut. In Zukunft wachsen wieder hier Tannen, wie es sich gehört.



Am 4. Dezember 2019 machten Herr Pfarrer und ich noch eine Runde im Gasteleiten. Herr Pfarrer war schon über den Waldschaden ein wenig verbittert, aber meinte, über die Natur und die Wetterkapriolen kann der Mensch nicht entscheiden. Das war der letzte Waldgang von Herrn Pfarrer Hans.

Bei den Bepflanzungen an den durch kleine Kahlschläge freigewordenen Plätzen, waren meistens der Herr Pfarrer, der Sieder Gottfried und ich dabei. Manchmal hat Stuner Heinrich den Herrn Pfarrer beraten und manchmal hat er den Rat des Försters auch ignoriert. Einmal sind uns 100 Stück gepflanzte Tannen eingegangen, alle abgestorben. Das hat vorher schon Sieder Gottfried vorausgesagt. Manches Jahr haben wir im Mai 200 bis 300 Pflanzen gesetzt. Viele haben es überstanden und sind heute stattliche Jungbäume.

Was man pflanzt, muss auch gepflegt werden, wurde empfohlen. Deswegen werden bei den Pflanzstellen im Sommer das Gras und die Stauden abgemäht und im Herbst die Haupttriebe der Jungbäume mit Schafwolle versehen, damit das Wild weniger schadet. Wenn ein Wild den Stamm eines Jungbaumes gefegt hat, da konnte Herr Pfarrer richtig zornig werden. Da hat er gesagt: „Na, was seid ihr denn für traurige Jäger!“



Viele interessante und auch komische Sachen habe ich bei manchen Momenten mit Herrn Pfarrer erlebt und sie bleiben in Erinnerung. Ich bin Gott dankbar, dass ich diese Zeit mit dem Herrn Pfarrer verbringen durfte. Sie war sehr interessant, belehrend, leider manchmal viel zu kurz. Nach jeder Arbeit, sei es in der Kirche, beim Widumsholz oder im Wald, hat Herr Pfarrer immer mit einem ehrlichen und tausendfachen „Vergelt's Gott“ gedankt. Dann wurde im Treff ein Kaffee getrunken. Wenn ich jetzt manchmal im Wald herumhantiere, dann kommen Erinnerungen, die mir manchmal Trauer und Schwermut bringen. Die Zeit, die ich im Wald mit Herrn Pfarrer, Stuna Heinrich und Sieda Gottfried verbringen durfte, schätze ich für den Rest des Lebens.

Das Ostergrab für den Tag der Auferstehung und die Tannen bei der Geburt Christi neben dem Hauptaltar waren unserem Pfarrer ganz wichtig. Die Bäume hatte er schon lange im Widumgarten gepflanzt. Ich habe sie nicht gerne abgesägt, aber dann in der Kirche haben sie sich gut dargestellt - und trotzdem - nur für so kurze Zeit, sie mussten ja etliche Jahre dafür wachsen.

In der Zeit von 20 Jahren haben wir in den Pfarrwäldern ungefähr 2.000 Baumpflanzen gesetzt. Manche haben sich schon als Jungbäume bis zu einer Höhe von drei bis vier Metern entfaltet. In den Ortschaften Totenangerle, Kehrwald und Gasteleiten kann man den Wachstumsfortschritt jährlich genau ermitteln.

Herr Pfarrer war mit jedem Menschen gleich und fand für jeden ein passendes Wort. Am meisten freute er sich mit den Mitarbeitern in der Kirche, bei Gottesdienstgestaltungen mit den vielen Helfern, Frauen und Männern. „Lebendige Kirche braucht alle - Kinder, Frauen und Männer,“ hat er gesagt. Gut gemeinte Vorschläge hat er gerne angenommen, aber auch ignoriert. „Das passt so nicht,“ konnte er sagen, „das machen wir anders, sonst lassen wir es einfach weg.“

Herr Pfarrer hat im Widum ganz zufrieden und bescheiden gelebt und hat keinen Luxus, sowie Modernes gebraucht. Kirche, Friedhof, Wald und Erde waren ihm heilig. Viele Menschen außerhalb von Taisten beneiden uns um die schöne Kirche, die

Außengestaltung und um den kunstvoll und ehrwürdig angelegten Friedhof. Auch um so viele Mitarbeiter im kirchlichen Bereich, die wir unserem Herrn Pfarrer Hans zu verdanken haben. Die Feiern und die hl. Gottesdienste werden wir in Zukunft sehr vermissen, aber wir durften sie erleben. Gott sei Dank.

Herr Pfarrer, Sie haben so viele Spuren hinterlassen, die immer bleiben werden: in der Kirche, bei den Gottesdiensten, im Gespräch, im Garten und im Wald.

Ihnen ein großes Vergelt's Gott, jeden Tag!

Wie gut ist es, dass ich Sie erleben durfte! Sie waren für mich ein Geschenk Gottes und werden es immer bleiben.

Bäume sind Gedichte, die die Erde in den Himmel schreibt.

Khalil Gibran

>S. G.



›Des Pfarrer Hans Garten

Fotoprojekt

Der Taistner Friedhof ist einfach anders. Anstelle von kaltem Granit, schmiedeeisernen Kreuzen Reih an Glied und düsterer, verlassener Stimmung, erwartet hier einen ein grünes Rundherum, Vogelgezwitscher, Blumen in allen Ecken. Es ist so friedlich und so lebendig hier. Ich begann 2015 diese bunte und besondere Vegetation im Friedhof mit meiner alten Kamera und einem „kaputten“ Objektiv, dafür umso schönerem Bokeh, zu dokumentieren. Und auch jetzt entdecke ich immer wieder neue kleine besondere Dinge in Pfarrer Hans Garten.

›Caroline Renzler



inso blattl | im gedenken an pfarrer hans

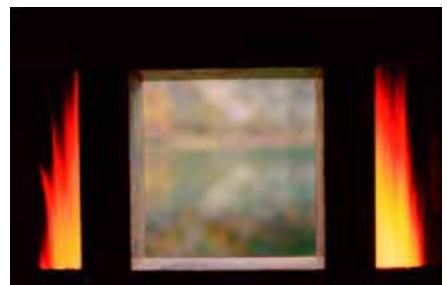
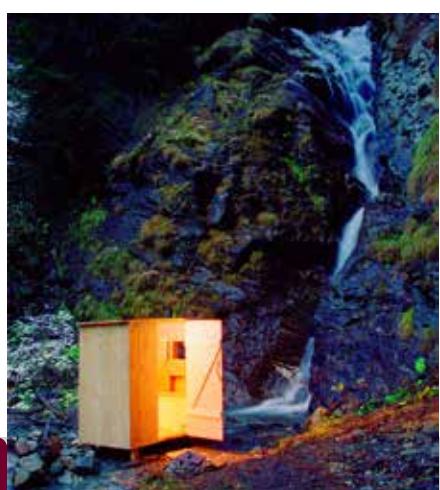
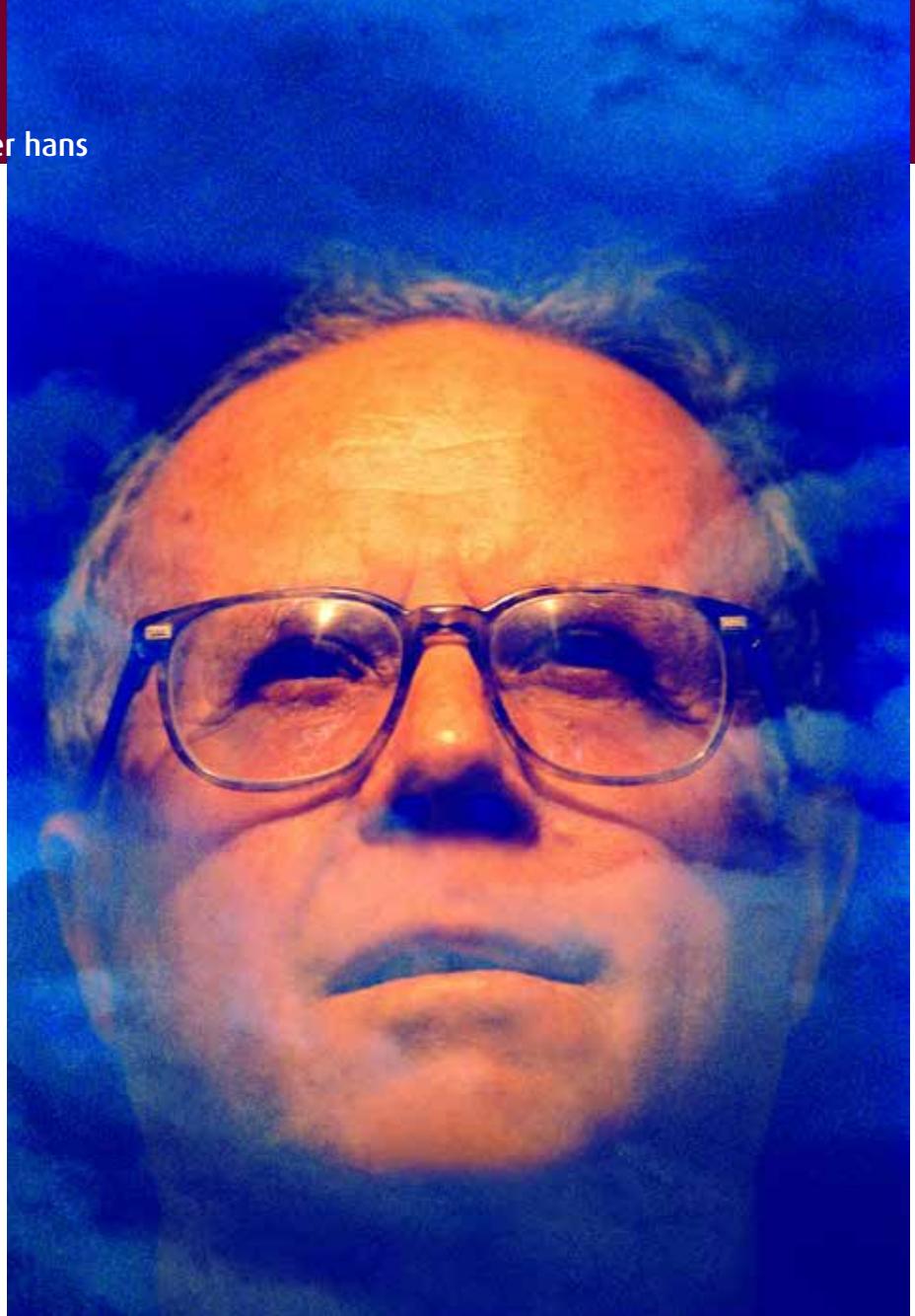
Es war ein regnerischer Tag im fernen Oktober 2002. Wir, also Peter und ich sind unten bei der Sandbank im Stausee von Franzensfeste. Es ist die erste von fünf Stationen unserer Reise über den Brenner mit Peter Chiusoles „Camera Refrax“. Diese ist ein transportabler Kasten, ein Raum aus Holz mit einem befeuerbaren Teil aus Eisen. Im Innenraum befindet sich eine Sitzgelegenheit für eine Person. Durch eine Öffnung in Augenhöhe kann ein Landschaftsausschnitt in konzentrierter und zugleich entspannter Weise wahrgenommen werden. Neben dieser Öffnung befinden sich zwei weitere, die aber nicht nach außen führen. In diesen ist Feuer sichtbar.

Unser Endziel sind Performance und Photoausstellung im „Treibhaus“ in Innsbruck.

Wetterbedingt besuchen uns an diesem Tag nicht so viele wie an den anderen Tagen. Auf einmal hören wir ein Auto auf der Straße parken, wir erkennen von der Ferne noch nicht, wer es sein mag. Da sehe ich jemanden mit einer Aktentasche unter dem Arm zu uns herunter kommen, mit blankpolierten Halbschuhen, in all den „Lette“ steigend; es ist Pfarrer Hans. Der Glanz seiner Schuhe muss wohl dahin gewesen sein. Er erzählt, dass er es sich nach erledigten Amtsgeschäften in Brixen nicht nehmen ließ, sich herbringen zu lassen, um uns zu besuchen. Wir zeigen ihm alles, er setzt sich in die „Camera Refrax“, fühlt sich sichtlich wohl und bleibt sehr sehr lange. Die meditative Stimmung scheint ihm zu gefallen. Ich mache eine Doppelbelichtung von ihm und dem Himmel, damals noch analog, auf Film.

Pfarrer Hans hat sich stets für den Erhalt der schönen Dinge eingesetzt, dafür gekämpft und er war Vielem aufgeschlossen.

›Diego P. H. Lucerna



›Padre Hans, un prete saggio dal cuore giovane.

Io ringrazio il Signore di avermi fatto incontrare Padre Hans. Era un uomo discreto e profondo, sicuro ma di ampie vedute. Con due doti straordinarie: il suo sorriso, specchio di un'anima serena e lieta, e il suo spirito giovane e saggio nello stesso tempo. Sapeva essere paziente ma perseverante, con i piedi ben fermi per terra, ma con lo sguardo rivolto verso l'infinito.

Da lui ho imparato due cose importanti.

Si riceve di più a dare che a chiedere.

Quando si entra in Chiesa con l'idea di ricevere qualcosa, con il pensiero di cosa Dio può fare per me, delle cose che io voglio che Dio deve darmi, allora si esce dalla chiesa a mani vuote. Anche io all'inizio pensavo di entrare nella Chiesa di Tesido solo per ricevere quello che mi interessava, compreso il dovere di partecipare alla messa.

Poi Padre Hans mi ha chiesto di leggere la Parola di Dio. Quindi di cantare l'alleluia. Poi di cantare tutta la messa per gli ospiti italiani. Addirittura mi ha domandato anche di suonare una canzone con la chitarra la notte di Natale davanti a tutta la popolazione di Tesido! E qualche volta anche mi ha domandato di dire una parola durante l'omelia.

Solo dopo io ho capito la saggezza di Padre Hans, dove lui mi voleva portare.

Quando ho iniziato a capire che l'impegno di leggere, di suonare e di compiere qualche altro piccolo servizio per la chiesa non era più un peso, un sacrificio delle mie ferie, ma era una gioia, una soddisfazione, allora mi è parso chiaro che in quel momento ero io che stavo ricevendo qualcosa da Dio. E stavo ricevendo proprio quello che cercavo quando all'inizio ero entrato in chiesa. Lui mi aveva cambiato.

Il Parroco mi ha fatto capire che si riceve di più nel servire che nell'essere serviti. Che Dio ti parla quando smetti di stare fermo ad attendere che sia Lui a doverti dare o dire qualcosa. Allora tu esci dalla chiesa con le mani piene e soprattutto con il cuore pieno.



Nella casa di Dio tutti sono i preferiti e nessuno è escluso.

Quando si entra in chiesa con l'idea che Dio parla solo la tua lingua, che Lui ti parla solo se il prete rispetta le tradizioni che vuoi tu, che non c'è Dio se non nella forma e nel modo che piace a te, allora si esce dalla chiesa a mani vuote. Anche io pensavo che a Tesido la messa doveva essere o solo in italiano o solo in tedesco, che i canti della tradizione locale erano gli unici giusti qui, solo con coro ed organo, che bisognava mantenere tutte le tradizioni che gli anziani e gli antenati avevano conservato per il futuro, e non cambiare nulla.

Ma Padre Hans anche qui mi ha stupito. Lui voleva una messa ricca di voci diverse, di strumenti musicali diversi, di esperienze e lingue diverse, ma tutte accomunate dal desiderio di servire e lodare Dio. Lui aveva osservato che il mondo è sempre in continuo e lento cambiamento, che molte persone non desideravano più seguire la chiesa e che bisognava anticipare e andare incontro alle novità, perché gli uomini cambiano ma Dio è sempre lo stesso.

Il Parroco mi ha fatto capire che la cosa importante è portare il messaggio di Dio a tutte le persone, con tutte le lingue, con tutti gli strumenti, in tutti i modi. Nessuno si deve sentire preferito da Dio, perché ognuno di noi è il suo preferito e nessuno si deve sentire escluso. Non c'è un unico modo di celebrare e glorificare il Signore, perché Lui non fa differenze davanti a cuori sinceri che si rivolgono a Lui con amore.

Padre Hans mi ha insegnato che tutti i fratelli nella fede si devono sentire come un'unica famiglia, con un unico Padre, il Padre Nostro, che dialoga con noi nell'unico linguaggio che possiamo capire tutti, quello dell'amore.

Solo così si esce dalla chiesa con le mani piene e soprattutto con il cuore pieno.

Grazie Padre Hans!

Grazie perché mi hai fatto sentire la chiesa di Tesido come la mia casa, gli abitanti di Tesido come i miei fratelli, questa comunità come una famiglia.

Ti ricorderò per sempre.

›Alvise Davanzo

>Meine Gedanken zum Tod von Pfarrer Hans, meinem empathischen und äußerst sympathischen Wegbegleiter.

Seit ich am Sonntag, den 26. April 2020 über den Tod von Pfarrer Hans informiert wurde, kommen mir immer wieder seine bescheidenen Wünsche für seinen letzten Lebensabschnitt in Erinnerung: „Noch ein bisschen leben dürfen, bei Verstand bleiben, damit ich beten und dem Herrgott und den Menschen danken kann“. In Innichen habe ich ihn einige Male besucht, ihm die hl. Kommunion gebracht und seine Wunschpsalmen (Ps 23, Ps 103) mit ihm gebetet.

In Bruneck standen eine Frau und ich vor der Eingangstür zum Pflegetrakt. Der ist aber zwei Stunden vorher - wegen Corona - für jeglichen Besuch gesperrt worden. So konnte ich später nur mehr mit Pfarrer Hans telefonieren.

Am Mittwoch, den 29. April ist Pfarrer Hans beerdigt worden. Meine Frau Maria und ich waren via YouTube dabei und waren vom stillen Gang der wenigen Personen durch den weitläufigen Friedhof beeindruckt - in dieser Stille lag nämlich viel Feierlichkeit; auch ein Momentum, das sich Pfarrer Hans vielleicht sogar ersehnt hat. Er wollte ja kein Aufsehen um seine Person. Eine in die Tiefe wirkende Feierlichkeit braucht auch nicht viel Worte. Diese feierliche Stille spürte ich auch immer bei den Eucharistiefeiern mit Pfarrer Hans in der Pfarrei Taisten, wenn nach der Wandlung nur die Glocke zu hören war und niemand gesungen oder gesprochen hat.

Im Herbst 2010 war ich zum ersten Mal mit meinem Chor in Taisten. Wir durften die Sonntagsmesse musikalisch mitgestalten. Dabei haben Pfarrer Hans und ich uns kennen gelernt, relativ schnell Vertrauen zueinander gewonnen und gleich weitere Abmachungen vereinbart. Eineinhalb Monate später sollte ich bei der Sonntagsmesse assistieren, die Predigt halten und dabei vor allem über das Diaconat sprechen. Am 4. Adventsonntag des gleichen Jahres durfte ich eine Bußandacht mitgestalten - eine ganz neue Erfahrung für mich. Ich dachte insgeheim: „Da werden

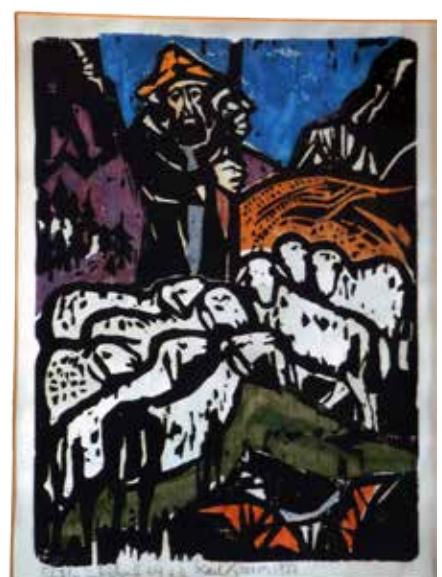
wohl nur einige kommen, ist doch kein guter Termin. Wer wird wohl an einem kalten Sonntagabend um 20.00 Uhr das gemütliche Zuhause verlassen und sich einer prüfenden Rückschau auf das eigene Leben stellen.“ Ich habe mich dann sehr gewundert und natürlich gefreut, dass die Kirche voll war, dass auch viele junge Menschen teilnahmen und die Feier mit der anschließenden Einzellosprechung durch Pfarrer Hans mitmachten. Ich habe mir gedacht, Neugier allein kann es nicht sein, da muss doch eine tiefe Sehnsucht nach innerem Frieden gegeben und die Bereitschaft zu einer christlichen Lebensführung vorhanden sein. Und beides ist nicht auf Knopfdruck abrufbar, das muss wachsen. Pfarrer Hans hatte da wohl seinen großen Anteil.

In den folgenden Jahren war ich oft Gast in Taisten, durfte religiöse Feste mitfeiern und Pfarrer Hans unterstützen. Wir haben auch Ausflüge miteinander gemacht. Pfarrer Hans hat nie viel geredet, hat beobachtet und zugehört, war sehr belesen und auch historisch, vor allem kunsthistorisch gut informiert, hat sich auch für österreichische Politik interessiert, hat sich oft gewundert und nicht selten auch geärgert über das träge und ängstliche Agieren weltkirchlicher und diözesaner Instanzen. Er hat aber am Fundament des Glaubens an Christus nicht rütteln lassen, er war wirklich ein treuer Diener seines Herrn. Er bezeichnete sich lieber als „Knecht“, dem er 1968 sein „JA“ gegeben hat. In ihm konnte man den selbstlosen Seelsorger sehen. Er schaute nach vorne in die Zukunft, ohne seine Herkunft zu vergessen. Seelsorge war für ihn nie etwas Starres, Gleichbleibendes, sondern immer etwas Lebendiges - gepaart mit vorsichtiger Empathie.

Pfarrer Hans war mir ein einfühlsamer Begleiter und Ratgeber, dem das Wohlergehen seiner Pfarrmitglieder am Herzen lag, als Seelsorger eine gute Portion Dynamik brauchte und der auch mutig neue Elemente in die kirchlichen Feiern integrierte. Er war dabei erfolgreich, weil er selber fest im Glauben stand, sein Handeln gut begründen konnte und sich auf wertvolle und ihn unterstützende Mitarbeiter in seiner Pfarrei verlassen konnte.

Pfarrer Hans möge in Frieden ruhen. Er war seinen Pfarrmitgliedern ein treuer Hirte. Der Pfarrei Taisten und ihren treuen und hoffentlich weiterhin motivierten Mitarbeitern wünsche ich eine gute Zusammenarbeit auch dann mit dem neuen Seelsorger.

>*Diakon Andreas Rauchegger aus Abfaltersbach / Osttirol*



Pfarrei Welsberg

>Interview mit Pfarrer Werner

Am 1. September wird Pfarrer Werner unsere Pfarrei verlassen und tauscht mit dem Pfarrer Paul Schwienbacher die Pfarrei Schluderns. 2007 übernahm er in Gsies die Pfarreien St. Magdalena, St. Martin und Pichl. Vor 3 Jahren kam noch die Pfarrei Welsberg dazu. Wie das Priesteramt hier für ihn war, wie er dem Wechsel entgegenseht und wie es ihm dabei geht, erzählte er im Interview.

inso blattl: *Wir hier in Welsberg hatten Sie nun ja nur für 3 Jahre als unseren Pfarrer. Wie war es für Sie in Welsberg?*

Pfarrer Werner: Die zusätzliche Pfarrei war schon eine zusätzliche Herausforderung, vor allem, weil ich den vier Pfarreien gerecht werden wollte in dem Sinn, dass keine zu kurz kommt. Ich habe ein starkes Team vorgefunden, das mir sehr geholfen und die Arbeit erleichtert hat. Die Ministrantenarbeit ist gut organisiert, ebenso die Lektoren und Kommunionhelper, auch andere Helfer, wie der Mesner und der Pfarrgemeinderat haben mir das Arbeiten sehr angenehm gestaltet. Das hat mich sehr gefreut, wie die Leute bereitwillig mithelfen!

inso blattl: *Wo kommen Sie nun hin und wie viel Arbeit erwartet Sie da?*

Pfarrer Werner: Ich komme in die Pfarrei Schluderns, werde dort auch wohnen und betreue als Pfarrseelsorger noch Glurns, Taufers im Münstertal und Matsch.

inso blattl: *Was ist der Unterschied zwischen Pfarrer und Pfarrseelsorger?*

Pfarrer Werner: Als Pfarrseelsorger wird von einem Pfarrteam die Administration, also die Organisation in den verschiedenen Bereichen übernommen. Ich muss das dann nicht selber machen und kann mich auf den Dienst als Seelsorger konzentrieren. Als Pfarrer nimmt man die Verwaltung selber in die Hand. Zuletzt war ich Pfarrer hier in Welsberg und Pfarrseelsorger in den Gsieser Pfarreien. Mir wurden jedoch



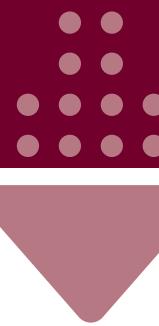
in allen Pfarreien vom Vorsitzenden des Pfarrgemeinderates, oder von verschiedenen Pfarrgemeinderatsmitgliedern viele Dienste abgenommen, wofür ich sehr dankbar bin.

inso blattl: *Wie sehen Sie dem Wechsel entgegen?*

Pfarrer Werner: Einerseits fällt es mir ziemlich schwer. Ich habe sehr viele gute Kontakte aufgebaut, jetzt auch in Welsberg. Es ist vieles gewachsen und ich verspüre eine innerliche Wehmut. Ich wurde jedoch von der Personalkommission der Diözese gefragt, ob ich mir einen Wechsel vorstellen könnte. Mir wurde ans Herz gelegt, dass das gut für mich und auch für die Pfarrgemeinde sei. Als junger Priester sollte man nicht länger als 15 Jahre in derselben Pfarrei bleiben. Für mich habe ich dann überlegt, dass da wirklich etwas dran ist. Nach vielen Jahren wird vieles zur Routine, zur Gewohnheit und wenn man wieder neu anfangen muss, rafft man sich wieder neu auf, geht neu auf Leute zu, baut Neues auf. Es tut auch den Leuten gut, weil ein neuer Besen kehrt besser, sagt man. Neben der Wehmut reizt mich also schon auch das Neue und ich freue mich, dass mir diese neuen Aufgaben auch anvertraut werden.

inso blattl: *Kennen Sie unseren neuen Pfarrer?*

Pfarrer Werner: Ja, ich bekomme einen Nachfolger, Paul Schwienbacher, der sehr einfach, sehr bescheiden ist. Er ist 6 Jahre jünger als ich, gebürtig von Ulten und schon seit 16 Jahren in Schluderns. Für ihn ist die Umstellung genauso schwierig wie für mich, auch er kennt hier die Gegend so wenig wie ich die im Vinschgau. Es liegt geografisch sehr weit auseinander. Ich muss auch zugeben, dass mir immer bewusst war, dass ich nicht sehr lange hier bleiben kann, denn bei der Priesterweihe habe ich Gehorsam versprochen und daher kann ich, wenn ein Wechsel eingefordert wird, nicht nein sagen.



inso blattl: Was werden Sie am meisten vermissen?

Pfarrer Werner: Es sind da verschiedene Schwerpunkte gewesen und in Schluderns werden andere Schwerpunkte gesetzt werden. Vermissen werde ich die Mitarbeit und den guten Aufbau des Pfarrwesens, das sehr gut funktioniert hat. Aber ich kann da einiges an Erfahrung mitnehmen und vielleicht auf die neue Pfarrei übertragen - nicht kopieren, aber der Situation angepasst mitnehmen. Auch bin ich gespannt, was ich dort an Gutem vorfinden werde.

inso blattl: Wie zufrieden waren Sie mit den Kirchgängern?

Pfarrer Werner: Ich war sehr zufrieden, allerdings hätte ich mir mehr die Jugend und die Kinder in der Kirche gewünscht. Das hängt von den jungen Eltern ab, wenn die nicht gehen, dann gehen die Kinder auch nicht in die Kirche. Leider gab es keine Schülermessen mehr, aber im Großen und Ganzen war ich zufrieden mit der Teilnahme. Es ist mir ein Anliegen, die jungen Eltern in die Kirche zu holen. Die Kirche ist ein Teil von vielen Bereichen. Früher war nur die Kirche da und sie war der Treffpunkt in der Gemeinde. Heute werden viele andere Aktivitäten angeboten, die lauter rufen und reizvoller locken als die Kirche, deswegen ist es nicht so einfach.

inso blattl: Wie finden Sie den Papst Franziskus?

Pfarrer Werner: Der gefällt mir sehr gut: Er ist offen, geht auf die Leute zu und ist unkompliziert. Er spricht auch die Probleme der Menschen an. Frühere Päpste legten mehr Wert auf das Theoretische und Papst Franziskus ist durch seine Arbeit in Buenos Aires in den Elendsvierteln viel offener im Umgang mit den Menschen. Schon als er die erste Ansprache als Papst hielt, gewann er die Herzen der Gläubigen mit dem einfachen Gruß: „Buona sera!“.

inso blattl: Hat sich der Papstwechsel auch auf Ihr Priesteramt ausgewirkt?

Pfarrer Werner: Nein, eigentlich nicht! Es sind schon ganz unterschiedliche Persönlichkeiten mit ganz anderen Schwerpunkten. Aber Papst Benedikt war ein Professor, der viel geschrieben und viel Neues in Bewegung gebracht hat. Von daher wertschätze ich beide.

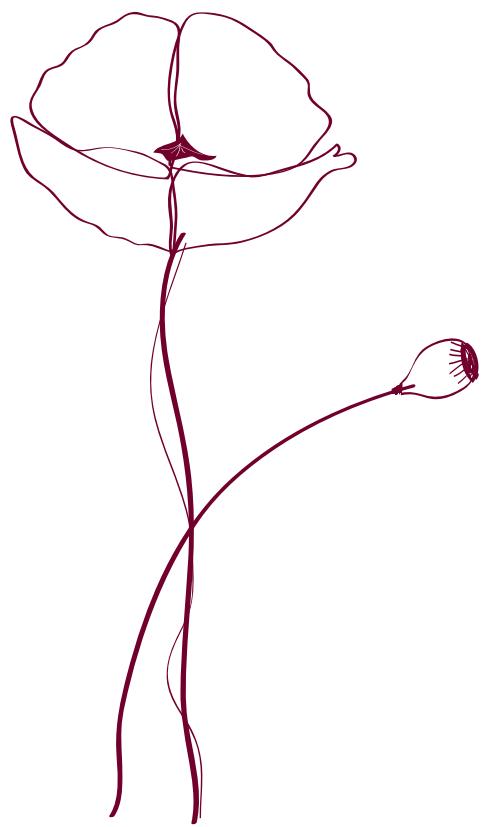
inso blattl: Wie sehen Sie den Priestermangel und was sollte man dagegen tun?

Pfarrer Werner: Der Priestermangel ist sehr groß - heuer wurde nur ein Priester geweiht – und ich bin überzeugt, dass wir noch nicht am Tiefpunkt angekommen sind. Das ist eine große Belastung für die Priester. Pfarrer Schwienbacher wird auch noch die Pfarre Taisten dazu bekommen und hat somit fünf Pfarreien, das ist sehr viel. Man muss froh sein, dass die alten Priester, die in Pension sind, noch bereit sind mitzuhelfen. Gefördert werden muss noch die Ausbildung der Wortgottesdienstleiter/innen, damit man auf diese zurückgreifen kann. So wünsche ich mir, dass die Welsberger und Taistner den neuen Pfarrer, der hier in Welsberg wohnen wird, auch so gut unterstützen werden wie mich, dann kann er trotz der vielen Arbeit einen guten Dienst leisten.

>Fußwallfahrt nach Enneberg



Das Ennebergkomitee teilt mit, dass die Fußwallfahrt nach Enneberg am **19. September 2020** stattfindet.



inso blattl: Pfarrer Werner, das wünschen Ihnen auch unsere Leser, auch, dass Sie in den neuen Pfarreien freundlich empfangen werden, dass Sie sich gut einleben und wohl fühlen. Wir danken Ihnen herzlich für das angenehme Gespräch.

>*Interview: Verena Messner*

>Grußwort des neuen Pfarrers



Es sind inzwischen schon ein paar Monate her, da hat sich in Welsberg und Gsies die Nachricht verbreitet, dass Pfarrer Werner Mair ab Herbst in den Vinschgau wechselt. Die Pfarrgemeinde von Taisten musste sich vom langjährigen Pfarrer Johann Oberhammer verabschieden, der nach schwerer Krankheit verstorben ist. So denken wohl viele mit Wehmut an die langen Jahre mit Pfarrer Johann Oberhammer zurück und lassen auch Pfarrer Werner Mair ungern ziehen. Es trifft wohl das zu, was beim Abschied eines Pfarrers einmal in der Zeitung stand: Wenn's nicht weh tun würde, dann wäre es nicht gut gewesen.

Gleichzeitig wurde bekannt gegeben, dass Paul Schwienbacher als neuer Pfarrer nach Welsberg, Taisten und Gsies kommt. Wer ist der neue Pfarrer? Das werden sich viele fragen. Und so möchte ich mich in der Gemeindezeitung kurz vorstellen, bevor wir uns in ein paar Wochen persönlich kennenlernen.

Ich heiße Paul Schwienbacher und bin 1974 in Schlanders geboren. Aufgewachsen bin ich auf dem Flumhof in St. Gertraud in Ulten. Nach der Grund- und Mittelschule in meinem Heimatalt besuchte ich die Oberschule im Johanneum in Dorf Tirol. Danach trat ich ins Priesterseminar von Brixen ein und wurde 1999 von Bischof Wilhelm Egger geweiht. Nach Kooperatorenjahren in Mals, in der Dompfarre von Bozen und in Schlanders, kam ich 2004 als Pfarrer nach Schluderns. Drei Jahre später wurde ich gebeten, zusätzlich die Stadtpfarre von Glurns zu betreuen und nochmals ein Jahr später kam die Pfarrei Matsch dazu. Dort war ja auch Pfarrer Oberhammer tätig, bevor er nach Taisten ging. Vor zwei Jahren wurde ich zusätzlich Pfarrseelsorger von Taufers im Münstertal. Diese vier Pfarreien wird Pfarrer Werner Mair ab Herbst leiten.

Von den 21 Jahren als Priester habe ich 19 Jahre im Obervinschgau verbracht. Ich muss sagen, dass mir die Menschen dort und auch die schöne Landschaft in all den Jahren ans Herz gewachsen sind. Umso schwerer fällt mir jetzt der Abschied. Es ist aber auch schön, sich einer neuen Herausforderung zu stellen und an einem ganz anderen Ort von Südtirol neu zu beginnen. Alleine werde ich sicher nicht viel bewegen können, gemeinsam wird uns aber das Eine oder Andere gelingen. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit und vor allem einfach darauf, mit euch ein Stück des Lebens- und Glaubensweges zu gehen.

Als ich heuer in der Corona-Zeit beim Aufräumen war, ist mir ein Text vom hl. Bernhard von Clairvaux in die Hände gefallen, der vor zwei Jahren im St. Antoniusblatt abgedruckt war. Es sind Segensworte für Mitbrüder, die zu einer neuen Klostergründung aufbrachen. Der Text hat mich sehr angesprochen, weil er mich betrifft. Eigentlich kann er aber uns allen etwas sagen, denn wir alle müssen im Leben immer wieder Abschied nehmen und Dinge loslassen, um Neues beginnen zu können.

Segen zum Abschied und Neubeginn

Geh, er sendet dich.
Lass das Haus hinter dir,
das dir lieb geworden,
das dir Ort war für Glauben,
Zweifel, Anbetung,
das dir Stein war,
an den du gestoßen bist,
das dir Raum war, der dich kannte,
Ort, der dich geborgen hat.

Bewahre im Herzen die Brüder,
die du kennst, die dich geliebt,
geärgert, gesegnet haben,
die Heiligmäßigen und die mäßig Heiligen,
mit denen du viele Jahre
Mann an Mann unter einem Dach
geglaubt und gebetet,
gearbeitet und geschwitzt,
gegessen und getrunken hast.

Lass hinter dir,
was dich gefordert und getragen hat,
die bekannten Gesichter,
oft allzu bekannt,
die Stimmen,
die dich gestärkt und getröstet,
die dich genervt und gelähmt haben.

Der Herr ruft dich neu.
Geh weiter, er sendet dich.

Lass den Prägestock der vergangenen
Jahre hinter dir, der dir Kontur verliehen,
Charakter, Einmaligkeit,
der Reichtum deines Lebens war,
auch wenn es manchmal schwer fiel.

Nun wirst du neue Menschen prägen.
Grab dich auch in ihre Herzen
wie in neuen Boden.
Bete und glaube, suche den Herrn,
wo er sich finden lässt.

Und denk daran,
wo immer du dich niederlässt:
ER IST SCHON DORT.

Der dich getragen, geprägt,
geföhrt und befreit:
ER IST SCHON DORT.

Der dich in Ungeahntes, Neues führt:
ER IST SCHON DORT.

>Pfarrer Paul Schwienbacher

Was gefällt mir besonders an den Kirchen in Welsberg?

Das beeindruckende an der Pfarrkirche in Welsberg sind die wunderbaren Werke von Paul Troger, auf die die Gemeinde Welsberg sehr stolz ist. Die beiden Seitenaltarbilder sowie das große Hauptaltarbild des Künstlers Paul Troger lassen die Pfarrkirche in vollem Glanz erstrahlen. Der faszinierende spätgotische Teil macht auch die Kirche „Maria am Rain“ zu etwas besonderem. Vorne am Altar erhebt sich prächtig die Gottesmutter Maria, denn ihr ist die Kirche geweiht.

Lea Hell, 2B



Gespräch mit Hr. Hellweger

Lea Hell aus der 2B besuchte Herrn Hellweger Hansl und führte mit ihm ein Gespräch. „Er hat mir die drei Altarbilder von Paul Troger gezeigt und folgendes erklärt: Das Hochaltarbild mit der Darstellung der Hl. Margaretha ist in den zwei Farben Hellblau und blutroten Rot gemalt. Man

Mir hat bei der Arbeit an dem Digitalen Kirchenführer gefallen, dass wir bei der Zusammenstellung so kreativ arbeiten konnten und uns nie langweilig wurde: Es war immer etwas zu tun, zu zeichnen, zu recherchieren, ... es war sehr lustig!

Johanna Oberstaller, 2C

Klasse 2B:

Bachmann Anna, Barbaro Ruggiero, Burger Laura, Felderer Max, Gietl Simon, Gitzl Daniela, Hell Lea, Hintner Samuel, Hofmann Leonie, Kargruber Samuel, Moser Thomas, Nania Emma, Oberhammer Leonie, Pahl Lukas, Profanter Valentina, Schranzhofer Felix, Schwingsackl Tim, Steinmayr Johannes, Stoll Magdalena, Taschler Laura, Weiss Adelina

Klasse 2C:

Bacher Leonie, Bachmann Elisa, Bachmann Julia, Edler Felix, Edler Linda, Haberer Lena, Hintner Lea, Hochwieser Herbert, Hofmann Elias, Hofmann Niklas, Kahn Annalena, Kahn Thomas, Klettenhammer Emil, Lanziner Hannes, Messner Moritz, Oberstaller Johanna, Pixner David Thomas, Plankenstein Anna, Sartori Lisa Marie, Schranzhofer Michael, Schwingsackl Isak, Singh Dilsher, Stoll Magdalena, Zelzer Martin

**Digitaler
ONLINE
Kirchenrundgang
durch die
Pfarre Welsberg**



„Man sollte den digitalen Kirchenführer unbedingt anschauen, weil er sehr übersichtlich und schön gestaltet worden ist. Außerdem braucht man sich nicht von der Stelle zu röhren und kann die gesamten Kirchen haargenau auf das kleinste Detail ansehen und sehr viel darüber lernen.“

Johanna Oberstaller, 2C

Der Kirchenrundgang bietet sehr viel **Wissen und Inhalte** und ist deshalb sehr TIEF geworden. Man braucht dazu etwas **Zeit**. Wir empfehlen vielleicht je nach Themen oder Interessen **mehrere Besuche zu machen**.

Farbliche Hilfe:

blaue Symbole: Hier finden Sie Wissen zu Bau/Architektur und Spiele
rote Symbole: Hier geht es um Personen und Geschichtliches
gelbe Symbole: Hier finden Sie Besinnliches, Biblisches und Heilige

Die SchülerInnen der Klasse 2B und 2C 2019/2020 der MS Welsberg haben einen digitalen Kirchenführer im Religionsunterricht gemacht. Man kann dabei über das Internet die Kirchengebäude und Bildstöcke in der Pfarre Welsberg besuchen und Wissenswertes darüber erfahren. Der Rundgang ist vielfach mit 360-Grad-Bildern gestaltet und man könnte sogar mit einer 3D Brille den Rundgang machen.

Sie starten beim Kirchplatz, von dort können sie:

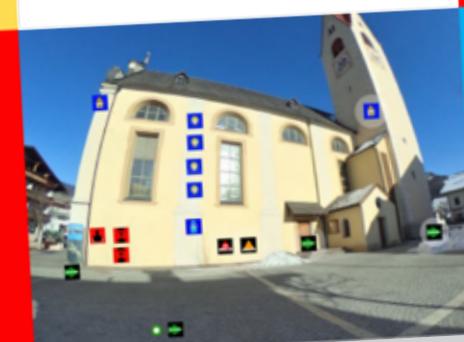
- Die Pfarrkirche im Detail anschauen
- Eine Landkarte von Welsberg betrachten. Sie finden dann alle Kirchen und Bildstöcke.
- Das Stöckl am Johannesdamm kennenlernen
- Die Kirche Maria am Rain mit dem Friedhof besuchen



Sie finden den Rundgang unter:

[https://reillaborpad.padlet.org/reilipad/
Kirchenrundgang_Welsberg](https://reillaborpad.padlet.org/reilipad/Kirchenrundgang_Welsberg)

oder über die Schulhomepage:
<http://www.ssp-welsberg.at>
→ Mittelschule Welsberg
→ aus dem Schulleben



„Wir sind in Kleingruppen in die Kirche gegangen. Dort durften wir mit unserem Smartphone die Kirche erkunden. Wir fotografierten wichtige Elemente der Kirche, danach recherchierten wir dazu. Der nächste Schritt war zu jedem Element einen passenden Text zu formulieren. Zum Schluss durften wir unsere erarbeiteten Texte als Ton aufnehmen: Sie können es anhören unter **Besinnliches**.“
Hintner Lea, 2C

Änderungen
bitte jederzeit an
info@insoblattl.it
mitteilen.

Unsere Vereine und Institutionen

GRUPPE	ORT	OBMANN/FRAU	ANSCHRIFT	TELEFON	E-MAIL
Amateursportverein Taisten	Taisten	Schwingshackl Hannes	Bergstraße 36		
AVS Welsberg-Taisten	Taisten	Feichter Christoph	Baumgarten 38		christoph.feichter@rolmail.net
BA Welsberg-Taisten	Taisten	Eckl Wurzer Angelika	Dorfstr. 13B	0474 950 489	angelika.eckl@gmail.com
BA Welsberg-Taisten	Taisten	Plankenstein Margit			verbana9@hotmail.com
Bauernjugend	Taisten	Bachmann Fabian	Wiesen 18	0474 950 271	
Dorffestkomitee Taisten	Taisten	Kargruber Reinhart			reinhart.kargruber@gmail.com
FF Taisten	Taisten	Grüner Benjamin	Unterrainerstraße 53	349 227 8356	ff.taisten@fvbz.org
Flott Xung	Taisten	Sarah Profanter Kargruber	Klosterweg 3	347 9 203 639	
Imker Taisten	Taisten	Edler Raimund	Unterrainerstr. 45	0474 950 135	
Jagdrevierleiter Taisten	Taisten	Peintner Paul	Simon-von-Taisten-Str. 1B	0474 950 173	
Jugendbühne Taisten	Taisten	Oberstaller Kathrin	Unterrainerstraße 45	348 7 256 214	kathy_oberstaller@hotmail.com
Jugendgruppe Taisten	Taisten	Sinner Andreas	Baumgarten 5	340 8 668 997	andreassinner@gmail.com
Kath. Familienverband	Taisten	Hochwieser Martina	Baumgarten 2	0474 950 157	martina.hochwieser@rolmail.net
Kath. Frauenbewegung	Taisten	Bachmann Bernadette	Stoffnerhof 18	348 4 517 982	stoffnerhof@gmail.com
KVW Taisten	Taisten	Reier Oberleiter Balbina	Simon-von-Taisten-Str. 5	0474 950 294	
Kirchenchor Taisten	Taisten	Trakofler Moser Marlies	Sonnenstraße 13	0474 950 305	marlies.trakofler@gmail.com
Musikkapelle Taisten	Taisten	Haspinger Gerhard	Baumgarten 32	349 3 596 946	mk.taisten@rolmail.net www.musikkapelle-taisten.com
Naturverein Taisten	Taisten	Haspinger Walter	Haspabergstr. 32	0474 950 044	walter.haspinger@rolmail.net
Ortsbauer T/W	Taisten	Messner Rainhold	Wiesen 40	0474 950 027	schmoelzhof@rolmail.net
Ortsbäuerin Taisten	Taisten	Grünbacher Ulrike	Unterrain 10	345 3 003 956	gruenbacheru@gmail.com
Pfarre Taisten	Taisten	Pfarrer Oberhammer Johann	Dorfstr. 8	0474 950 150	
Pfarrgemeinderat Taisten	Taisten	Scheiber Ladstätter Annemarie	Simon-von-Taisten-Str.	0474 950 028	
Schützenkompanie	Taisten	Schwingshackl Kurt	Dorfstr. 11	0474 950 087	kurt.schwingshackl@dnet.it
Sektion Eisstock	Taisten	Grüner Florian	Zellweg	349 3 764 634	g.floke@gmail.com
Sektion Fußball	Taisten	Feichter Michael	Pustertaler Str. 6B	0474 950 519	
Sektion Ski	Taisten	Amhof Michael		340 3 594 665	sektion.ski@taisten.com
Sektion Sport Aktiv	Taisten	Bachmann Thomas	Baumgarten 10	0474 950 098	thomas.bachmann@bb44.it
Seniorenvereinigung Welsberg-Taisten	Taisten	Oberstaller Gottfried	Sonnenstraße 12/A	0474 944 268	
Skilift „Guggenberg“	Taisten	Lamp Andreas	Unterrainerstr. 65	0474 950 037	info@holzelan.it
Skischule „Guggenberg“	Taisten	Lamp Andreas	Unterrainerstr. 65	0474 950 037	info@holzelan.it
Sportfischerverein	Taisten	Feichter Richard	Unterrainerstr. 46	331 3 667 593	kurt.brandlechner@alice.it
Taistner Gaslkrocha	Taisten	Kargruber Reinhart	Wiesen 42	33 48 188 484	reinhart.kargruber@gmail.com
Tourismusverein Gsieser Tal-Welsberg-Taisten	Taisten	Stoll Wilhelm	St.Martin 10a St. Martin / Gsieser Tal	0474 978 436	info@ggieser-tal.com
ANA	Welsberg	Ballini Roberto Pasquale	Bahnhofstraße 24	0474 944 245	
Amateur Sportclub	Welsberg	Sapelza Wolfgang	Pustertalerstraße 24	0474 944 166	info@ascwelsberg.it
ASV 5V Loipe	Welsberg	Stanzl Walter	Außerprags 3	348 7 097 592	walter.stanzl@alice.it
AVS	Welsberg	Feichter Christoph	Baumgarten 38 - Taisten		christoph.feichter@rolmail.net
BA Welsberg-Taisten	Welsberg	Neumair Nadja	Paul Troger Str.24	347 1 758 739	
BA Welsberg-Taisten	Welsberg	Hell Ulrich	Paul-Troger-Straße 37	347 5 264 531	
BA Welsberg-Taisten	Welsberg	Romen Nocker Evelin	Maria am Rain Siedlung 32	0474 944 442	evelin.romen@alice.it
Bibliotheksrat Welsberg	Welsberg	Kofler Edler Sigrid	Dorfstraße 1	0474 950 252	
FF. Welsberg	Welsberg	Ploner Alexander	Schlößweg 1	347 6 936 435	info@feuerwehr-welsberg.it
Faschingsgilde	Welsberg	Rabensteiner Günther	Hauptplatz 1A	0474 944 639	guenther.rabensteiner@raiffeisen.it
Handwerker	Welsberg	Brandlechner Edmund	Pustertalerstraße 14	0474 944 090	info@brandlechner.com
Heimatbühne Welsberg	Welsberg	Lercher Sabine	Johannesdamm 1/a	348 2 842 857	lerchersabine@gmail.com
Heimatpflegeverband	Welsberg				
Initiativen für Welsberg	Welsberg	Sonnerer Georg	Bahnhofstraße 13	0474 944 146	info@ifw.bz
Jagdrevierleiter	Welsberg	Rabensteiner Günther	Hauptplatz 1/A	340 7 367 277	rabensteiner.guenther@rolmail.net
Jugendgruppe	Welsberg	Patzleiner Gabriel	Maria am Rain Siedlung 20	389 6 909 787	gabriel@welsberg.it
Katholischer Familienverband	Welsberg	Oberarzbacher Evelyn	Pfarrgasse 33	348 7 062 449	evelynoberarzbacher@gmail.com
Katholische Frauenbewegung	Welsberg	Ploner Oberhammer Christine	Zellweg 3	0474 944 218	
Kaufleute hds-Ortsobmann	Welsberg	Wierer Daniel		349 9 291 600	daniel.wierer@outlook.com
Kirchenchor Welsberg	Welsberg	Schenk Joachim	Klosterweg 7	349 1 256 809	kirchenchor-welsberg@hotmail.de
Krippenfreunde	Welsberg	Ploner Patzleiner Eva	Siedlung Maria am Rain 20	0474 944 020	
KVW Welsberg	Welsberg	Gufler Moser Burgl	Margarethenplatz 2	347 6 007 264	burgl.gufler@gmail.com
Kuratorium Schloss Welsberg	Welsberg	Rossi Agostini Brunhilde	Bahnhofstraße 7	349 7 542 862	brunhi@libero.it
Männergesangsverein	Welsberg	Edler Peter Paul	Pfarrgasse 19	347 9 008 823	peter.edler@rolmail.net
Musikkapelle	Welsberg	Thomaser Günther	Zellweg 27	0474 944 354	
Ortsbäuerin Welsberg	Welsberg				
Pfarrei Welsberg	Welsberg	Pfarrer Mair Werner	St. Margarethenplatz 3	347 5 389 812	werner.mair@brennercom.net
Pfarrgemeinderat Welsberg	Welsberg	Sinner Christof	Am Hofe 14	348 7 304 907	christof@welsberg.it
Raina Kirchta Verein	Welsberg	Steger Andreas	Maria am Rain Siedlung 21	340 6 306 651	veronika_ausserhofer@yahoo.de
Südtiroler Pfadfinderschaft	Welsberg	Strobl Joelle	Pfarrgasse 25		strobljoelle@gmail.com
Tierschutzverein	Welsberg	Stofner Rosa	Unterrain 19	0474 944 525	
Verein Südtiroler Freizeitmaler Ortsgruppe Pustertal	Welsberg	Veronika Ausserhofer		348 2 429 814	veronika_ausserhofer@yahoo.de

>Informationen aus der Gemeindeverwaltung

Tätigkeit des Gemeindeausschusses vom 01. Mai 2020 bis 30. Juli 2020:

ÖFFENTLICHE AUFTRÄGE:

Erweiterung Recyclinghof: Zuschlag techn. Dienstleistungen (Varianteprojekt) - Ing. Staggl Christof aus Bruneck € 4.500,00;
Sanierung Wasserturm beim Bahnhof Welsberg: Direktauftrag der Arbeiten an die Firma Plaickner Bau GmbH/srl aus Rasen-Antholz zum Betrag von € 109.700,00 (Abschlag von 2,24%); Baubeginn ist demnächst, nach Durchführung eines Lokalauflagenscheins mit dem Landesdenkmalamt; Zuschlag techn. Dienstleistungen (Sicherheitskoordination Ausführungsphase) - Studio Plan4U.it aus Welsberg € 2.800,00;
Ausbau und thermische Sanierung Rathaus: Genehmigung Endstand/Bescheinigung ordnungsgemäße Durchführung sämtlicher Arbeiten; Gesamtkosten inkl Einrichtung, techn. Spesen und M.w.st. € 1.600.500,00;
Bau Feuerwehrhalle Taisten: Genehmigung Endstand/Bescheinigung ordnungsgemäße Ausführung der Arbeiten Firma HOKU GmbH/srl aus Toblach € 127.000,00; Zuschlag techn. Dienstleistungen (Varianteprojekt) - Baukanzlei Sulzenbacher & Partner aus Bruneck 7.100,00;
Ordentliche Instandhaltung Gemeindestraßen: Liquidierung Beitrag an die Autonome Provinz Bozen Jahr 2020 € 22.700,00;
Reparatur Leitplanken auf dem Gemeindegebiet: Direktauftrag Arbeiten an die Firma SignalSystem GmbH aus Bozen € 17.500,00;
Errichtung Mauer an der Nordseite der St. Georgskirche in Taisten: Direktauftrag Arbeiten an die Firma Kargruber-Stoll GmbH/srl aus Welsberg-Taisten für € 15.500,00 (Abschlag 0,10%);
Sicherungsmaßnahmen Rad- und Wanderweg Welsberg-Gsies: Direktauftrag Arbeiten an die Firma Trakofler Manfred aus Welsberg-Taisten € 19.000,00;
Asphaltierungsarbeiten Schlossweg in Welsberg: Direktauftrag Arbeiten an die Firma Kofler & Rech AG aus Olang € 49.600,00;
Asphaltierungsarbeiten in Taisten (Teilstück Unterrainerstraße) GS 52.5: Ankauf Material - Direktauftrag Lieferung an die Firma Kofler & Rech AG aus Olang € 11.300,00;
Sanierungsarbeiten Böschung Schlossweg Welsberg: Direktauftrag Arbeiten an die Firma Sinner KG d. Sinner Andreas & Co. aus Niederdorf € 14.800,00;
Verlegung Wasserleitung beim „Golserhof“ in Taisten: Direktauftrag Arbeiten an die Firma Burger GmbH aus Welsberg-Taisten - € 16.500,00;
Errichtung Brandmeldeanlage in der Grundschule Taisten: Direktauftrag Arbeiten an die Firma Elektro Gasser GmbH/srl aus Innichen € 43.700,00;

PERSONAL:

Qualifikation der Vergabestelle in der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol: Bestimmung des einzigen Verfahrensverantwortlichen (EVV) Gemeindesekretär Pfendt Peter; Bestimmung eines weiteren einzigen Verfahrensverantwortlichen (EVV) Feichter Martin; Ermächtigung zur Teilnahme an der Ausbildung als EVV an der Uni Innsbruck; Gewährung einer individuellen Gehaltserhöhung ab 01.07.2020 bis zum 30.06.2021;

Einrichtung der Servicestelle für Bau- und Landschaftsangelegenheiten und Ernennung des Leiters der Servicestelle, Herrn Geom. Mölgg Valentin;

Ausschreibung eines öffentlichen Wettbewerbs nach Titeln und Prüfungen zur Besetzung einer Stelle mit unbefristetem Vertrag als Funktionär/in der Verwaltung (8. Funktionsebene - Berufsbild 72) in Vollzeit;

Besetzung einer Teilzeitstelle mittels unbefristeten Vertrag als KOCH/KÖCHIN (4. Funktionsebene - Berufsbild 19) - Zulassung der 4 Kandidaten zum Wettbewerb; nun beendet, demnächst Anstellung Sinner Andrea ab 01.09.2020;

Öffentlicher Wettbewerb nach Titeln und Prüfungen zur Besetzung einer Stelle als Koch/Köchin im Kindergarten Welsberg, 4. Funktionsebene in Teilzeit - Genehmigung der Rangordnung und Ernennung der Siegerin von Sinner Andrea;

Ernennung der Verantwortlichen für die elektronische Protokoll- und Dokumentenverwaltung und Langzeitarchivierung: HOCHWIESER Gertraud und KAHN Elisabeth für das ISOV-Portal

Liquidierung von Überstunden an die Arbeiter des Gemeindebauhofes im Winter 2019/2020 € 9.200,00;

Liquidierung Bereitschaftsdienst an die Arbeiter des Gemeindebauhofes im Winter 2019/2020 € 10.500,00;

VERSCHIEDENES:

Organisation Betreuungsdienst für Kinder und Jugendliche (4 - 12 Jahre) im Sommer 2020: 63 Kinder konnten berücksichtigt werden, aufgeteilt in Kleingruppen mit insgesamt 13 Betreuer*innen; Beginn 29. Juni und für 8 Wochen; Verlängerung des befristeten Vertrages Sinner Andrea bis 21.08.2020 in Teilzeit 71,05% (27 Wochenstunden);

Ermäßigung der Fixgebühr für die elektronische Identitätskarte (€ 22,00) und der Identitätskarte in Papierform sowie der Sekretariatsgebühren für die Ausstellung von Bescheinigungen, Dokumenten und anderen Verwaltungsakten;

Festsetzung der zu entrichtenden Monatsgebühr für den Besuch der Landeskinderäte von Welsberg und Taisten ab dem Schuljahr 2020/2021 – wie in den vergangenen Jahren!

Gebühr für die Bewirtschaftung der Hausabfälle in der Gemeinde für das Jahr 2020 - Neufestlegung des Einhebungstermins beider Raten zum 31.12.2020;

Vermietung einer Wohnung im Konzessionswege an Frau Akbay Petek aus Welsberg-Taisten ab 01.08.2020 bis auf Widerruf;

Errichtung eines Infopoint mit Fahrradverleih in der Sportzone Welsberg - Vereinbarung mit dem Tourismusverein Gsiesertal-Welsberg-Taisten;

Ankauf von Materialien aufgrund des Covid-19: insgesamt € 25.000,00 circa;

Gewährung und Liquidierung eines Kapitalbeitrages an die Pfarrei Welsberg für außerordentliche Restaurierungsarbeiten € 30.000,00;

Finanzielle Unterstützungen für ordentliche Tätigkeiten im Finanzjahr 2020 im Bereich Familie € 1.500,00;

Finanzielle Unterstützungen im Bereich Kultur im Finanzjahr 2020 - € 19.500,00;

Finanzielle Unterstützungen im Bereich Jugendförderung im Finanzjahr 2020 - zusätzlich € 4.200,00;

Beschlüsse des Gemeinderates vom 01. Mai 2020 bis 30. Juli 2020:

Sitzung vom 30.04.2020

Nr.	Gegenstand des Beschlusses	Bemerkungen
9	Genehmigung der Jahresabschlussrechnung der Gemeinde betreffend das Finanzjahr 2019	Diese schließt mit einem Verwaltungsüberschuss von € 1.163.829,07 bzw. einem ordentlichen Überschuss über € 981.273,18
12	Genehmigung einer Verwaltungsvereinbarung mit der Gemeinde Toblach betreffend Umbau und Erweiterung des Lokals des Bergrettungsdienstes von Toblach	Die Marktgemeinde beteiligt sich an den Baukosten von € 500.000,00 mit einem Anteil von € 40.000,00; der Aufteilungsschlüssel wurde nach Einsätzen, Einwohnern und Übernachtungen errechnet

Sitzung vom 16.06.2020

Nr.	Gegenstand des Beschlusses	Bemerkungen
16	Endgültige Genehmigung des Durchführungsplans für das Gewerbeerweiterungsgebiet „D1“ EX-Militärareal von Welsberg	Den der ungeteilten Eigentümern der Zone, Selmani GmbH und Ladstätter Paul wurde dadurch die Möglichkeit zur Errichtung ihrer Betriebe gegeben

Sitzung vom 30.07.2020

Nr.	Gegenstand des Beschlusses	Bemerkungen
26	Grundsatzbeschluss betreffend die Übernahme der Quote von der Elektrowerkgenossenschaft Welsberg und künftige Führung des Elektro-Kraftwerks „Pidig-Bach“ direkt durch die Gemeinde	Die Energy Welsberg Kons. GmbH soll aus Kostengründen aufgelöst werden und der E-Werks-Betrieb in Folge direkt von der Gemeinde geführt werden; dazu wird die Quote von 1% des E-Werks von der Gemeinde zurück gekauft. Dem E-Werk Welsberg wird ein Vorkaufsrecht bis 2035 garantiert, das grundbücherlich eingetragen wird.
27	Genehmigung der Verordnung über die Festsetzung und Einhebung der Eingriffsgebühr	Nach Inkrafttreten des Landesgesetzes „Raum und Landschaft“ sind Baukostenabgabe und Erschließungsbeitrag neu geregelt
28	Genehmigung der Verordnung über die Organisation der Verwaltungsverfahren und Einrichtung der Servicestelle für Bau- und Landschaftsangelegenheiten	Auch die Organisation des Dienstes musste neu geregelt werden; Geom. Mölgg Valentin ist Dienstleiter der Servicestelle; beide Verordnungen bleiben auf der Homepage veröffentlicht

Die Details zu den einzelnen Beschlüssen findet man auf der Homepage der Gemeinde Welsberg Taisten:
www.gemeinde.welsberg-taisten.bz.it

>Peter Pfendt

>Gemeinsame SVP-Liste für Welsberg-Taisten

Nachdem es bei den letzten beiden Gemeinderatswahlen in Welsberg-Taisten getrennte SVP-Listen gab, haben die Wählerinnen und Wähler immer wieder den Wunsch geäußert, bei den Gemeinderatswahlen 2020 eine gemeinsame Liste zu erstellen. Nach längeren Verhandlungen haben die SVP Ortsgruppen von Taisten und Welsberg entschieden, mit einer gemeinsamen Liste für beide Dörfer anzutreten. Die SVP-Ortsgruppe Taisten stellt 2 Bürgermeisterkandidaten mit Albin Schwingshackl und Dominik Oberstaller. Die SVP-Welsberg hat auf einen eigenen Bürgermeisterkandidaten verzichtet und unterstützt Dominik Oberstaller.

Auch wurden einige wesentliche Punkte vereinbart:

- Die Besetzung des Gemeindeausschusses wird mit zwei WelsbergerInnen und zwei TaistnerInnen erfolgen.
- Da mit Sicherheit ein Taistner Bürgermeister wird, wird die Position des Vizebürgermeisters / der Vizebürgermeisterin Welsberg zugesprochen.
- Es soll eine ausgewogene Aufteilung der Finanz- und Investitionsmittel zwischen den beiden Dörfern im Zeitraum von fünf Jahren erfolgen.

- Die Kandidaten und Kandidatinnen unterstützen nach bestem Wissen und Gewissen die jeweiligen Wahlprogramme beider Dörfer.
- Die beiden SVP-Ortsgruppen haben es nun geschafft, einen wesentlichen Grundstein für eine gute Zusammenarbeit zu setzen.



Unsere gemeinsamen Kandidaten und Kandidatinnen sind:

 Albin Schwingshackl Kandidat für das Bürgermeisteramt Alter: 57 Beruf: Technischer Angestellter	 Waltraud Brugger Kandidatin für den Gemeinderat Alter: 56 Beruf: Grundschullehrerin
 Dominik Oberstaller Kandidat für das Bürgermeisteramt Alter: 29 Beruf: Persönlicher Referent Regionalassessor	 Patrick Feichter Kandidat für den Gemeinderat Alter: 26 Beruf: Rezeptionist
 Thomas Bachmann Kandidat für den Gemeinderat Alter: 41 Beruf: Grundschullehrer	 Markus Ferdigg Kandidat für den Gemeinderat Alter: 29 Beruf: Verantwortlicher für Prozessoptimierungen
 Dora Baur Kandidatin für den Gemeinderat Alter: 62 Beruf: Hotelsekretärin	 Stefan Festini Kandidat für den Gemeinderat Alter: 45 Beruf: Bauingenieur

	<p>Martin Hellweger Kandidat für den Gemeinderat Alter: 56 Beruf: Landwirt</p>		<p>Franz Patzleiner Kandidat für den Gemeinderat Alter: 51 Beruf: Unternehmer</p>
	<p>Reinhard Kargruber Kandidat für den Gemeinderat Alter: 49 Beruf: Beamter und Landwirt</p>		<p>Daniel Plankensteiner Kandidat für den Gemeinderat Alter: 26 Beruf: Schlosser</p>
	<p>Paula Mittermair Kandidatin für den Gemeinderat Alter: 62 Beruf: Grundschullehrerin in Pension</p>		<p>Georg Ploner Kandidat für den Gemeinderat Alter: 32 Beruf: Hotelier</p>
	<p>Vera Nocker Kandidatin für den Gemeinderat Alter: 35 Beruf: Verwaltungsinspektorin</p>		<p>Georg Thomaser Kandidat für den Gemeinderat Alter: 46 Beruf: Lehrperson an der Mittelschule Welsberg</p>
	<p>Doris Oberparleiter Kandidat für den Gemeinderat Alter: 39 Beruf: Leiterin Sozialsprengel Hochpustertal</p>		<p>Willi Trakofler Kandidat für den Gemeinderat Alter: 47 Beruf: Verkaufsberater</p>
	<p>Gerhard Oberschmied Kandidat für den Gemeinderat Alter: 50 Beruf: Unternehmer</p>		<p>Sigi Zimmerhofer Kandidat für den Gemeinderat Alter: 59 Beruf: Gastwirt</p>
	<p>Hannes Oberstaller Kandidat für den Gemeinderat Alter: 40 Beruf: Unternehmer</p>		

›Fotos: silbersalz



>Unsere Ideen und Visionen für die nächsten Jahre:

Welsberg

Im „Rudolf von Kempter“ - Haus wurden in den letzten 5 Jahren mehrere neue Dienste angeboten, wir setzen uns zum Ziel diese Einrichtung zu einem **Gesundheitszentrum** auszubauen.

Die Dorfgestaltung ist seit Jahren ein Anliegen der Gemeindeverwaltung, wir streben laufend Verbesserungen an. Ziel soll es sein, das **Dorfbild** und den **Dorfcharakter** zu erhalten.

Im Dorfzentrum hat das Verkehrsaufkommen in den letzten Jahren, besonders in der Hochsaison, stark zugenommen. Diese Entwicklung stört viele Einheimische und auch Gäste.

Unser Ziel:

- › einerseits eine Verkehrsberuhigung in den Monaten Juli und August einzuführen
- › andererseits ein Freizeit- und Mobilitätszentrum am Bahnhof zu realisieren.

Der Bahnhofsgebiet soll zu einer Drehscheibe für sanfte Mobilität werden und zugleich ein Treffpunkt für das ganze Dorf mit 6 verschiedenen Freizeiteinrichtungen sein!

Um unser Dorf noch lebenswerter zu gestalten, setzen wir in den nächsten 5 Jahren weiters konkrete Projekte zu diesen Themenbereichen um:

- Neubau und Sanierung von Gehwegen (Gehsteig zur Zellsiedlung, Katzenleiter, Johannesdamm und Parkdamm)
- Neuerschließung des Bahnhofes durch eine Verbindungsbrücke zur Hauptstraße
- Aufwertung von Grünanlagen und Plätzen (z.B. durch Ankauf von Mobiliar)
- Sanierung von Straßenpflasterungen und geteerten Straßen
- Aufwertung des Parkes:
Sanierung Jugendstilpavillon, Errichtung Fitnessparkour
- Suche nach Lösungen für den Platzmangel der öffentlichen Bibliothek

Auch die urbanistische Gestaltung im Rahmen des neuen Raumordnungsgesetzes und der Ensembleschutz ist ein wesentlicher Punkt für die nächsten Jahre in beiden Dörfern.

Taisten

Die Gestaltung des Dorfzentrums in Taisten ist in den nächsten Jahren einer der wesentlichsten Punkte im Taistner Wahlprogramm. Darin enthalten sind der Bau eines neuen **Musikpavillons** mit einem Probekeller, die Reorganisation der Räumlichkeiten in der alten Feuerwehrhalle, die Gestaltung eines Dorfmuseums, um die Geschichte unseres Dorfes allen Interessierten näher zu bringen und zu erhalten.

Auch die Gestaltung des Bereichs rund um die Pfarrkirche, das Widum, Seniorenheim und das Mesnerhaus sind uns ein Anliegen.

Für eine angemessene Betreuung unserer Kleinkinder steht im Kindergarten eine Erhöhung des Raumvolumens an.

Um mehr Sicherheit für unsere Bürgerinnen und Bürger zu gewähren, ist der Bau des Gehsteiges von der Siedlung Baumgarten bis zur Kreuzung „Guggenberg“ umzusetzen.

Die hohe Lebensqualität in unserem Dorf wollen wir erhalten und weiter entwickeln, daher setzen wir uns außerdem für folgende Projekte und Themenbereiche ein:

- Sanierungen von Straßen, Gehsteigen und Wegen
- Gestaltung einer Boulderwand und eines Fitnessparcours am Bolzplatz
- Unterstützung des Naturvereins beim Bau eines Wasserspielplatzes beim Rudlbach
- Sanierung des Steger Hauses (110% Fassadenrenovierung)
- Wohnbauzone für unsere Familien
- Wasserleitung Haspa und Unterrain
- Kleiner Eislaufplatz für Kinder und Jugendliche

›Gewährung ordentlicher und außerordentlicher Beiträge an Vereine – Jahr 2021

Die Gemeindeverwaltung Welsberg-Taisten weist alle Vereine darauf hin, dass die Ansuchen um Gewährung eines ordentlichen Beitrags für das Jahr 2021 innerhalb 30.09.2020 in der Gemeinde abgegeben werden müssen.

Die Ansuchen um die Gewährung außerordentlicher Beiträge sind wenn möglich auch innerhalb des oben genannten Termins einzureichen, können aber auch im Laufe des Jahres vorgelegt werden. Die außerordentlichen Beiträge, welche erst im Laufe des Jahres beantragt werden, können natürlich nur im Rahmen der verfügbaren Geldmittel bzw. im darauffolgenden Jahr berücksichtigt werden. Die Ansuchen müssen auf den von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Formularen abgefasst werden. Der entsprechende Vordruck kann von der Internetseite der Gemeinde heruntergeladen oder in der Gemeinde abgeholt werden.

›Neue direkte Telefonnummern der Gemeindeämter

Nachdem die Gemeindeämter teilweise nur mit Vormerkung zugänglich sind, hier die neuen Telefonnummern der Gemeindeämter. Die alten Nummern hat die Telefongesellschaft noch nicht gelöscht, daher glaubt man, wenn man sie anruft, dass das Büro nicht besetzt ist und deshalb niemand antwortet.

Wenn die Nummer 0474 946012 angerufen wird, werden Sie verbunden.

Auftragsamt	Martin Feichter	0474 862284
Bauamt	Valentin Mölgg	0474 862293
Finanzdienste	Caroline Pisching	0474 862289
Lizenzamt, Gemeindepolizei	Günther Thomaser	0474 862295
Personalamt	Gabi Hell	0474 862290
Sekretariat, Bürgerinformation	Margit Tarini	0474 946012
Standes- und Meldeamt	Hubert Costisella	0474 862294
Steueramt	Dominik Steiner	0474 862287
E-Mail (offiziell)	info@gemeinde.welsberg-taisten.bz.it	
Zertifizierte E-Mail-Adresse	welsberg.monguelfo@legalmail.it	

Herzlichen Glückwunsch
zur Geburt und einen guten Start in ein glückliches Leben



>Des wor volle cool!

Die Sommerbetreuung für die Kinder unserer Gemeinde sah heuer coronabedingt ganz anders aus als die Jahre zuvor. Für die Kinder und Betreuer galten sehr strenge und rigorose Sicherheitsvorschriften. Vieles war in diesem Sommer nicht möglich. Dennoch war es der Gemeindeverwaltung ein Anliegen, auch heuer wieder betreute Kinderwochen anzubieten. Einerseits um die Eltern zu entlasten, andererseits um den Kindern wieder soziale Kontakte bei Spiel und Spaß zu ermöglichen. Für die Gemeindeverwaltung war es schwierig und eine große Herausforderung, die Betreuung der Kinder zu organisieren. Die Organisation der Kinderbetreuung sowie die Einteilung der Kinder in die einzelnen Gruppen wurden heuer von Gemeindesekretär Peter Paul Pfendt durchgeführt. Begleitet und betreut hat die Gruppen wiederum Waltraud Brugger. 13 Betreuerinnen und Betreuer übernahmen die vorgeschriebenen Kleingruppen mit jeweils fünf bis sieben Kindern. Dabei mussten die Aktivitäten hauptsächlich im Freien stattfinden, teils wurden aber auch die Räume des Kindergartens und der Schule in Taisten genutzt. Rund zwei Monate lang und täglich sechs Stunden - Ausnahme Wochenenden - wurden die Kinder betreut. Für die Eltern war die Betreuung kostenlos - lediglich 2€/Essen war zu begleichen.

Trotz Corona, trotz der kleinen Gruppen und trotz der Einschränkungen und verpflichtenden Vorsichtsmaßnahmen waren sich die Kinder einig: „Des wor volle cool!“

>Waltraud Brugger



>Schutzmasken für Kinder

Auf Grund der Coronapandemie wurde das Tragen von Schutzmasken verpflichtend. Um in dieser besonderen Zeit ein Zeichen des Zusammenhalts zu setzen, nahmen wir uns vor, alle Kinder im Gemeindegebiet vom Kindergarten bis zur Mittelschule mit Gesichtsmasken zu versorgen.

Die Stoffe dafür stellten uns das Geschäft Hellweger und Raumausstatter Obersteller zur Verfügung und das nötige Zubehör (Zwirn, Pfeifenputzer und Gummibänder) spendete der Raina Kirchtaverein. Nun machten wir uns auf die Suche nach fleißigen Näherinnen. Schnell konnten wir folgende Frauen ausfindig machen, die sofort bereit waren unser Vorhaben zu unterstützen:

Agostini Marietta, De Lorenzo Ingrid, Dorner Martina, Festini Maridl, Gallo Frieda, Moser Annemarie, Wurzer Thekla, Hochwieser Heidi, Kargruber Michaela, Prieth Christl, Bachmann Monika, Amhof Loise, Baur Agnes, Trakofler Marlies.

In kürzester Zeit fertigten sie mehr als 400 Gesichtsmasken an, welche dann über Schulen und Kindergärten mit dem Hinweis, dass es sich nicht um zertifizierte Masken handelt, an die Kinder verteilt werden konnten.

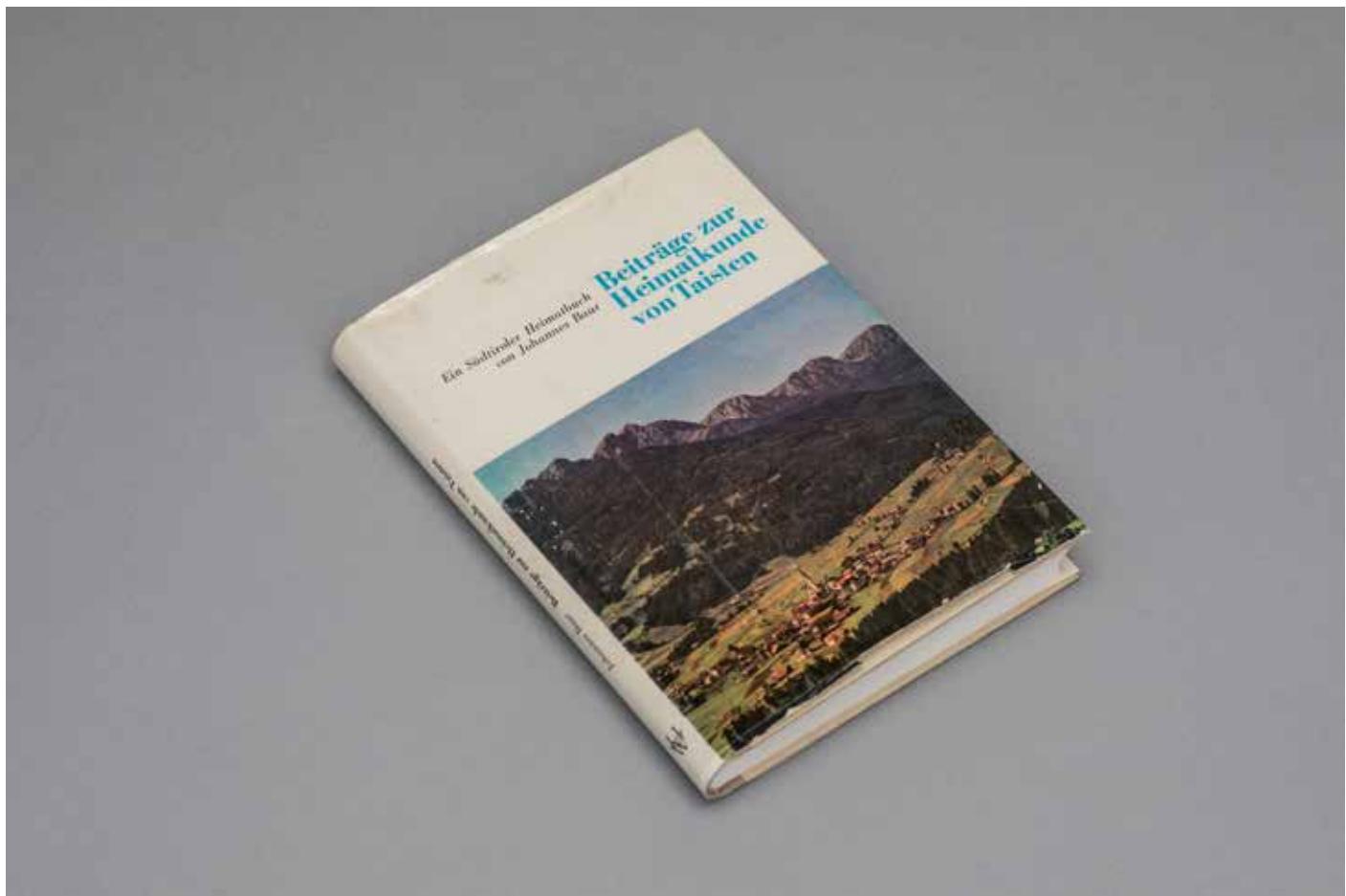
Ein aufrichtiges Vergelt's Gott allen, die unser Vorhaben unterstützt und es ermöglicht haben, dass unsere Kinder mit Schutzmasken ausgestattet werden konnten.

>Paula Mittermair & Waltraud Brugger



Dorfbuch

›Taisten – für uns und andere



Fast jeder kennt das Buch „Beiträge zur Heimatkunde von Taisten“ von Johannes Baur. Es ist immer noch ein wertvolles und interessantes Buch, in dem man viel über unser Heimatdorf erfährt. Dieses Buch ist im Jahr 1969 erschienen.

Heute, 50 Jahre später, hat sich die Schützenkompanie Taisten gemeinsam mit interessierten Taistnern die Aufgabe gestellt, ein neues Dorfbuch herauszubringen.

Das neue Dorfbuch ist kein Ersatz für das Buch von Johannes Baur, es soll vielmehr eine Fortsetzung des ersten Dorfbuches sein. Es soll die Geschichte von unserem Dorf weiterschreiben und es soll unser Dorf beschreiben, wie es jetzt ist.

Jedes Buch wird erst richtig spannend und interessant, wenn möglichst viele verschiedene Themen behandelt und diese auch mit vielen Bildern untermauert werden.

Daher möchten wir hiermit nochmals die gesamte Dorfbevölkerung aufrufen, dieses Projekt mit Bildern und Geschichten zu bereichern und zu unterstützen.

Dieses Buch sollen unsere Kinder, Enkel und Urenkel nochmals in ihren Händen halten und nachschlagen können, was in unserem Dorf alles passierte, wie unser Dorf aussah und wie sich unser Dorf im Laufe der Geschichte weiterentwickelt und verändert hat.

Wir sind für jede Idee, jeden Beitrag und jedes Foto sehr dankbar. Bitte helft alle mit, das Dorfbuch zu einem wertvollen Dokument für uns und für unsere Nachkommen zu machen.

Kontakt und Informationen mittels Email unter dorfbuch.taisten@rolmail.net oder direkt bei Schwingshackl Kurt bitte bis spätestens Ende September 2020.

Wir danken für die Mithilfe.

›Kurt Schwingshackl

>Ah jo – so wor des ...

Heilkraft aus dem Bienenstock



In dieser Ausgaben von „Ah jo, so wor des“ habe ich mich mit einem langjährigen Imker und seiner Frau unterhalten. Sie haben mir verraten wie sie seit Jahren die Heilkraft der Bienen nutzen.

Bienen sind kleine Wunder der Natur. Sie sammeln und sind fleißig. Viele ihrer Produkte lassen sich für uns Menschen nutzen. Allseits bekannt ist Honig, morgens auf dem Frühstücksbrot.

Doch nicht nur dort. Früher wurde Honig auf schlecht heilende Wunden oder auch auf Rhagaden („Klüfte“) gegeben. Er wirkt antibiotisch und fördert die Wundheilung.

Man nehme eine rohe Kartoffel, reibe sie fein und gebe 2 TL Honig dazu. Dieses Gemisch kann man auf schlecht heilende Wunden, zur Akne Behandlung sowie bei Verbrennungen ersten Grades auftragen. Bei Verbrennungen/Sonnenbrand kann man den Honig auch mit Apfelessig mischen und auftragen.

Bei Husten und Atemwegsproblemen kann man Honig inhalieren. Dazu nimmt man ein Inhalationsgerät (bitte kein heißes Wasser, dies würde die Inhaltsstoffe des Honigs zerstören) und gibt Honigwasser hinein. Honigwasser bereite man am besten frisch zu: Abgekochtes und erkaltetes Wasser wird 1:1 mit Honig vermischt und 2 x tgl. inhaliert.

Bei Durchfall 4 EL Honig in 250 ml abgekochtem und erkaltetem Wasser lösen und über den Tag verteilt trinken.

Weiters wurde mir verraten, dass früher eine Honig-Meerrettich Mischung bei Erkältung und Schnupfen eingenommen wurde.

1 Teil geriebene, frische Meerrettichwurzel wurde mit 2 Teilen Honig vermischt, über Nacht abgedeckt ziehen lassen und am nächsten Tag abgeseiht und abgefüllt. Im dunklen Schraubglas an einem kühlen Ort gelagert hält der Inhalt monatlang. Bei Erkältung, Schnupfen, Heiserkeit 3 x tgl. 1 TL im Mund zergehen lassen, maximal 14 Tage lang und nicht bei Kindern unter 12 Jahren.

Allseits bekannt ist auch die Anwendung von Propolis. Propolistinktur kann als Spülung für die Mundschleimhaut verwendet werden, bei schlechtheilenden Wunden aber auch bei Pilzbefall und Darmbeschwerden kann die Tinktur, 15 Tropfen in einem Glas Wasser verdünnt, eingenommen werden.

Ah jo - so WOR des!

Da Propolistinktur stark alkoholhählig ist, wurde für Kinder einige Tropfen Propolistinktur auf einen Teelöffel Honig getropft, einige Stunden stehen gelassen und dann verabreicht, der Großteil des Alkohols dampft dabei ab.

Propolis sollte nie länger als 14 Tage am Stück angewendet werden, da es sonst Allergien hervorrufen kann.

Sehr wertvoll ist auch der Pollen. Für Kinder und ältere Menschen stellt er eine eiweißreiche Nahrungsergänzung dar. 1 – 2 x tgl 2 TL Pollen im Mund zergehen lassen. Vor allem bei körperlicher Schwäche nach einer Erkrankung oder im Wachstum.

Früher wurde folgendes Rezept als Aufbaumittel verwendet:

Preiselbeermarmelade mit Honig und Pollen vermischt. Davon wurde 2 x tgl 1 TL vor den Mahlzeiten eingenommen. Vorsicht bei Allergikern, vorher testen, ob die Polleneinnahme keinen allergischen Schub auslöst.

Propolissalben wurden selbst hergestellt: 10 g Propolistinktur, 10 g Lanolin und 80 g Vaselin.

Propolistinktur: 30 g Rohpropolis vom Imker, 300 ml 80% Alkohol 14 Tage dunkel stehen lassen und dann abseihen.

In diesem Sinne, bleiben Sie gesund und ein kleiner Denkanstoß: **Habe auch ich bienenfreundliche Pflanzen in meinem Garten?**

>Barbara Seiwald

>Gitarrenkurs

Im Hochsommer bot Schloss Welsberg einen wunderbaren Platz für einen Gitarrenkurs mit Marc Perin. Weiters wurde ein Gitarrenkurs für Kinder mit Manuel Rainer im Atelier der Grundschule in Taisten durchgeführt.



›Das Repair Cafè:

ein Ort, an dem Gemeinschaftssinn und Nachhaltigkeit gelebt werden! Nun auch in Welsberg!

DAS REPAIR CAFÉ

Die Kultur der Reparatur: Der Toaster funktioniert nicht, das Handy schlaf? Ab damit auf den Müll. HALTI Das war einmal.

Heute rattert die Nähmaschine wieder, der Lötkolben zischt, es wird geschraubt, gefeilt, gehämmert, ganz im Sinne des Umweltschutzes und des Geldbeutels. Repair Cafés entstehen, auch in Südtirol, weil Menschen den Unsinn des ausgearteten Konsums erkennen und einen Beitrag leisten wollen, die Ressourcen unseres Planeten zu schonen, oder weil sie die Qualität von älteren Sachen schätzen und sie erhalten wollen. Vor allem aber, es macht Spaß! Reparieren mit „Kenntnis in den Händen“, wie es in den Niederlanden heißt, wo die Idee vor über 10 Jahren entstanden ist: Sich



treffen, Café trinken - oder Tee und abwarten, reparieren oder zusehen und lernen. Und dann, wenn der Föhn wieder föhnt und das Loch in der Hose geflickt ist, haben viele ein Erfolgserlebnis der besonderen Art: computeraffine junge Leute ebenso wie handwerklich versierte Rentner durften ein klein wenig Reparaturwissen weitergeben und dabei sich und andere Menschen glücklich ma-

chen. In Zusammenarbeit mit Vereinen, Bildungsausschüssen und Gemeinden unterstützt der BIWEP – Bildungsweg Pustertal die Verbreitung der Reparaturtreffs. Die Idee ist:

Wenn meine Hose ein Loch hat, kann und will ich nicht warten, bis in einem halben Jahr das nächste Repair Café stattfindet. Ich schau und sehe: toll, in der Nachbargemeinde kann mir gleich morgen geholfen werden.

„Reparieren ist ein Ausweg aus der erlernten Hilflosigkeit!“

Buchtipp: **Die Kultur der Reparatur** von Wolfgang M. Heckl, Biophysiker, Direktor des Deutschen Museums München

›Gewaltfreie Kommunikation

Worte, die wir miteinander sprechen, können Fenster zum Gegenüber, aber auch undurchdringliche Mauern sein.



Wie können Gespräche fruchtbringender gestaltet werden, so dass beide Seiten sich verstanden fühlen? Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall Rosenberg ist keine herkömmliche Kommunikations- oder Redetechnik, sondern lehrt Schritt für Schritt, dem anderen mit Empathie (Einfühlungsvermögen) aktiv zuzuhören. Sie lehrt auch die eigenen Wünsche und Vorstellungen klar auszudrücken, ohne den anderen zu überrumpeln oder zu überfordern. So können sich Beziehungen bei der Arbeit oder in der Familie entspannen und verbessern.

Wir bieten im Herbst ein hochwertiges Seminar über gewaltfreie Kommunikation an.

Zeit: Sa 03. und So 04.10. 20
Ort: Grundschule Welsberg
Referentin: Elisabeth Katharina Sachers, zertifizierte Trainerin für Gewaltfreie Kommunikation, München
Gebühr: 90 Euro
Anmeldung: bis 30.09.2020 bei Evelin Romen 328 060 4407



VERLORENE ZEIT?

Wir haben häufig das Gefühl, die Zeit rennt uns davon. Oder wir wollen keine Zeit verlieren. Mehr Zeit zu haben für ein Buch, für einen Menschen oder für ein lange aufgeschobenes Hobby, das wäre schön. Warum verbinden wir Zeit mit einer Sehnsucht nach etwas, das uns fehlt?

„Wenn ich täglich eine oder zwei Stunden mehr Zeit hätte, dann könnte ich...“, so klagen wir Menschen. Doch die paar Stunden sind schnell voll mit neuen Aufgaben und Hobbys. Wir wollen immer mehr in die gleich bleibende Zeit rein packen. Die Zeit wird nicht umfangreicher oder größer, es bleiben vierundzwanzig Stunden an einem Tag und sieben Tage in einer Woche.

Zum Thema Zeit gibt es eine Menge Ratgeber und Seminare. Wir wollen lernen, wie wir die Zeit besser managen. Oder vielleicht doch vermehren? Es funktioniert beides nicht. Wir übersehen gerne, dass die Zeit eine Konstruktion des Menschen ist.



Zeit ist nicht ein Gegenstand, den wir besitzen, gewinnen oder verlieren können.

Die Zeit hat wenig mit dem wahren Leben zu tun. Die Natur funktioniert ohne Uhr und Kalender, diese Zeitmesser haben wir Menschen geschaffen, um uns besser orientieren zu können. Monate und Jahre, unser Lebensalter sind Größen, die an sich für das Leben nicht relevant sind. So leben wir unser Leben entlang einer Linie, die wir uns geschaffen haben. „Wie schnell die Zeit vergeht!“

Doch nicht die Zeit vergeht, es ist leider so, dass wir vorgehen. Wir werden älter und sterben, es ist schwierig zu akzeptieren, dass wir ein winziger Teil sind im Lebenskreislauf der Natur. Wir glauben an die Zeitknappheit und das führt zu einer Beschleunigung unseres Lebens. Wir haben Angst etwas zu verpassen. Wir erleben immer mehr.

Das hat seinen Preis, unsere Erfahrungen werden oberflächlicher. Zeitmanagement ist nicht die Antwort auf unsere gefühlte Zeitnot. Es braucht ein neues Bewusstsein, die Zeit nicht in Stunden, sondern in Intensität zu messen oder in der Freizeit wirklich mehr Zeitfreiheit zulassen. Dadurch gewinnt unser Leben an Tiefe, die Bedeutung und der Sinn im Leben nehmen zu.

“i suichat, i wellat, i hon...”

Der Kleinanzeiger „i suichat, i wellat, i hon...“ soll ermöglichen, alles Mögliche unter den Leuten zu ermöglichen.

Zwei kleine Katzen zu verschenken! Das graue ist ein Männchen, fit, hübsch und gesund!

Das rote Kätzchen hat Ataxie, das ist eine Krankheit, bei der die Katze Bewegungs- und Koordinationsstörungen aufweist. Das heißt, dass sie nicht richtig laufen kann und deshalb für die Haltung in der Wohnung geeignet ist. Sie braucht vor allem jetzt, wo sie noch klein ist, mehr Zuwendung als eine normale Katze. Eine Ataxie-Katze kann ein Leben mit nur wenigen Einschränkungen führen und hat eine normale Lebenserwartung. Wenn Sie also viel zu Hause sind und dieser süßen Schmuseschoßkatze ein Zuhause bieten möchten, kann das eine gute Lösung für Mensch und Katze sein.

Natürlich können beide Katzen auch getrennt abgegeben werden.

Interessiert? Dann rufen Sie diese Nummer an: 339 311 2212 Albert Mairhofer



grauer Kater



rote Katze

Wir wollen aller Verstorbenen unserer Gemeinde gedenken, indem wir ihren Lebenslauf abdrucken.
Dies geschieht nur mit dem Einverständnis der Angehörigen.

>Maria Wierer geb. Schwingshackl

* 25. Mai 1951 † 7. Mai 2020



Unsere liebe Mariedl wurde am 25. Mai 1951 am Mahrhof in Taisten geboren und verbrachte dort mit ihren Eltern, ihrem Bruder und ihren 3 Schwestern eine unbeschwerete Kinder- und Jugendzeit. Gerne erzählte sie von ihrem unterhaltsamen Schulweg, den Lausbubenstreichen in der Nachbarschaft und von der Geselligkeit am elterlichen Mahrhof. Nach der Schulzeit arbeitete sie als Kellnerin in verschiedenen Gastbetrieben und entdeckte dort ihre Freude am Umgang mit den Gästen. Im Jahr 1975 heiratete sie ihren Franz und beide schufen sich im Welsberger Unterdorf ein gemütliches und einladendes Heim. „Buibm“ schenkte sie das Leben, und erzog sie zu fleißigen und verantwortungsbewussten Familienmenschen. Auf Enkelkinder musste Mariedl einige Zeit warten, aber sobald dann ihre „Buibm“ das elterliche Nest verließen, ließ die neue Generation der Wierers nicht lange auf sich warten. Innerhalb von 9 Jahren wurde Mariedl stolze Oma von 12 Enkelkindern, die sie über alles liebte und verwöhnte. Nach einem Besuch bei Oma wurde zum Abschied unseren Kleinen stets ein „Nutella-pixl“ oder eine Kinderschokolade heimlich zugesteckt.

Mariedl war einige Jahre begeisterte Sängerin im Kirchenchor und Ausschussmitglied der Welsberger Bäuerinnen. Sie war ein sehr geselliger Mensch, redete, sang und tanzte gerne und wenn es die Zeit erlaubte, widmete sie sich einem guten Buch. Mariedls große Leidenschaft war ihre Zimmervermietung. Aufgrund ihres Fleißes und der Aufmerksamkeit als Gastwirtin, wurde ihr Haus für viele ihrer Stammgäste zu einem zweiten Zuhause. „Bei Mareille ischs wie dahoam“ pflegten viele ihrer Gäste, die mittlerweile auch zu guten Freunden wurden, zu sagen.

Mariedl hat uns stets beeindruckt mit ihrer einfühlsamen und fröhlichen Art, aber auch mit ihrer Kraft, Stärke und nötigen Gelassenheit. Sie war eine Frohnatur, wie wir nur kaum jemand kannten. Ihr herzliches Lachen war ansteckend und auch für einen gemütlichen „Ratscher“ nahm sie sich immer gerne die Zeit.

Und nun, seit diesem sonnigen Nachmittag, den 7. Mai, als Mariedl für uns alle unerwartet zu Gott heimgekehrt ist, bleibt eine riesengroße Lücke zurück, die mit Worten kaum zu beschreiben ist. Unser einziger Trost ist es, zu wissen, dass sie mit ihrem geliebten Bui Benno im Himmel vereint ist. Von nun an werden sie gemeinsam auf uns alle aufpassen.

Liebe Mama, du bist nicht mehr da wo du warst,
 aber du bist überall wo wir sind.
 Hab Dank für deine Liebe, die Sorgen und die Müh.
 Was du für uns getan hast, vergessen wir dir nie.
 Wir werden die Geselligkeit und Fröhlichkeit, die du ausgestrahlt hast,
 in unseren Herzen weitertragen.

*Und die Sonne trug Trauer, vom Himmel fielen Tränen,
 der Wind war still und die Welt verstummte.*

* 10. Mai 1941 † 05. April 2020



*Du hast gelebt für deine Lieben, all deine Müh und Arbeit war für sie,
gute Mami, ruh in Frieden, wir vergessen deiner nie.
Liebe Mami*

*immer für alle da genesen, immer das Beste gewollt,
immer das Beste geben, wir haben das Beste verloren.*

Geboren wurde die Mami am 19.05.1941 als achtes von 9 Kindern auf dem Weliserhof in Stefansdorf bei St. Lorenzen.

Der Vater Johann Gräber war von Beruf Bauer und die Mutter Katherina geb. Lechner war von Beruf Hausfrau und Bäuerin.

Die Volksschule hat die Mami in St. Lorenzen besucht. Der Weg zur Schule war sehr weit und sie legte ihn mit ihren Schwestern jeden Tag zu Fuß zurück. Sobald sie nach Hause kamen, mussten sie noch auf dem Hof arbeiten.

Nach der Volksschule besuchte die Mami die Haushaltsschule in Bruneck bei den Ursulinen und später zog sie nach Brixen zu ihrer Schwester Emma, um dort eine Ausbildung als Verkäuferin bei der Firma Seebacher zu absolvieren. Nachher arbeitete sie in Sexten als Verkäuferin bei der Firma Schäfer.

Mami und Papi haben sich auf der Taistner Alm kennen gelernt und sich bereits nach dem zweiten oder dritten Treffen verliebt. Sie sagte: „Er sang so schöne romantische Lieder und hat eine so schöne Stimme.“ Dann hat der Papi gefragt: „Mogsch du mi heiraten?“ Geheiratet haben sie dann in St. Lorenzen.

Bei der Hochzeit hat sie immer gelacht. „Es war so lustig“, hat die Mami mir erzählt.

1968 wurde Andreas geboren und 1970 Stefan. Die Kinder und die Familie waren für sie das Wichtigste. Sie wollte immer eine Familie haben. Für ihre Kinder wäre sie durchs Feuer gegangen und deshalb hat sich auch eine sehr enge Beziehung zu ihnen entwickelt. Ihre Welt war die Familie.

Die Freundschaften waren für Mami nicht so wichtig. Sie hat sie nicht so sehr gepflegt, aber zu ihren Schwestern hatte sie immer einen guten Kontakt, vor allem zu Berta, Emma und Erna und zu ihrer Freundin Helga. Das Wichtigste für sie waren ihre Söhne Andreas und Stefan. Ihnen sollte es gut gehen, alles andere ist unwichtig.

Hausarbeit, Kindererziehung und Pflichterfüllung, daheim sein und für die Familie da zu sein, war für sie von großer Bedeutung. Auf die Mami konnte man sich zu hundert Prozent verlassen.

Mami ist in den jüngeren Jahren gerne Ski gefahren aber auch Tennis machte ihr Spaß. Sie konnte sehr gut kochen und legte sehr viel Wert auf das Aussehen. Mit wenig Aufwand war sie immer sehr gut gekleidet. Sie hatte einen guten Geschmack. Die große Reisende war sie nicht. Für Mami war Ordnung ein wichtiges Wort, ein wichtiger Begriff in ihrem Leben.

Michael, das einzige Enkelkind, ist immer wieder gern nach Welsberg gekommen, denn die Oma machte ihm die besten Toasts, die es weit und breit gab. Mami, ganz stolz warst du auf dein einziges Enkelkind, den Michael. Er hat dich auch ganz fest lieb.

Im September 2018 erlitt Mami einen Schlaganfall aus heiterem Himmel. Er war so stark, dass sie auf Pflege angewiesen war. Aber sie war eine Kämpferin und übte alle Tage, um wieder gehen zu können. Aufgegeben hat sie nie. Liebenvoll gepflegt wurde sie zu Hause von ihren Söhnen Andreas und Stefan, sowie vom Papi und von der Badante Lucia. Es war nicht immer einfach. Leider haben die Kräfte immer mehr nachgelassen.

Die letzten Wochen waren schwer und am schwersten für ihre Angehörigen. Sie hatte jedoch zu jeder Tages - und Nachtzeit immer jemanden zur Seite.

Es gibt schwere und es sehr schwere Leben. Mami hatte ein sehr schweres Leben. Der Himmel ist nicht immer schön und blau, das Leben nicht immer leicht. Das hat Mami am eigenen Leib zu spüren bekommen. Sie hat das Paradies gesehen und die Hölle kennen gelernt. Das Paradies für sie waren ihre Söhne und ihr Enkelkind.

Ein großer Dank geht an ihre Schwester Berta und an ihre Freundin Helga, die sich sehr viel Zeit für sie genommen haben. Mami, danke für alles!

>Ivo De Martin

* 12. April 1937 † 25. Mai 2020



*Dein Leben war die Musik und deine Lieder haben uns beruhigt
und leben für immer in uns weiter.*

*Wenn ihr mich sucht sucht mich in euren Herzen.
Habe ich dort eine Bleibe gefunden, bin ich immer bei euch.*

Geboren wurde Papi als drittes von 4 Kindern am 12. April 1937 im Haus Oberbacher in Welsberg. Der Vater Celso war von Beruf Postbeamter und die Mutter Luigia geb. Sacco, Kauffrau. Ivo hatte noch 3 Geschwister: seinen älteren Bruder Valentino, seine ältere Schwester Lydia und seine jüngere Schwester Rosanna. Die Eltern vom Papi sind in Dosoledo geboren, haben dort geheiratet und gewohnt und sind dann nach Welsberg gezogen. Dort wohnten sie in den ersten Jahren in einer kleinen Wohnung beim Gasthaus Enal und später dann im Haus Oberbacher. In den 50iger Jahren errichtete die Mama Luigia die Autowerkstatt und fortlaufend das Wohnhaus in der Maria am Rain Straße in Welsberg.

Papi besuchte die italienische Volksschule in Welsberg und nach dem Abschluss musste er sofort bei der Mama im Geschäft arbeiten und Obst und Gemüse zustellen. Sein Vater starb, als Papi gerade einmal 9 Jahre alt war. Deshalb spielte die Mama vom Papi eine wichtige Rolle. Sie war eine starke Frau und hielt die Familie zusammen.

Sein älterer Bruder Valentino eröffnete in den frühen fünfziger Jahren die Autowerkstatt in der Maria am Rain Straße in Welsberg und ein paar Jahre später führten sie sie bis Ende 1999, als plötzlich Valentino nach kurzer Krankheit starb. Tino und Ivo waren sehr geschätzte und ehrliche Mechaniker und die Kunden kamen nicht nur von Welsberg, sondern auch von den umliegenden Dörfern und Tälern, um Ihre Autos und Motorräder reparieren zu lassen. Ab dem Jahr 2000 wurde dann die Autowerkstatt verpachtet und sie ist heute noch in Betrieb.

Mami und Papi lernten sich auf der Taistner Alm kennen und verliebten sich bereits nach dem zweiten oder dritten Treffen. Die Mami sagte mir, dass er so schöne romantische Lieder sang und eine so schöne Stimme hatte. Dann hat der Papi sie gefragt: „Mogs du mi heiratn?“ Geheiratet haben sie dann in St. Lorenzen. 1968 kam Andreas und 1970 Stefan zur Welt.

Am Anfang haben sie sich geliebt, jedoch mit der Zeit merkten sie, dass sie grundverschieden sind. Es war für sie nicht einfach, miteinander zu leben.

Aber als die Mami vor eineinhalb Jahren einen schweren Schlaganfall erlitten hatte und es dem Papi auch nicht gut ging, kamen sie sich wieder näher. Als die Mami dann am 5. April dieses Jahres verstarb, hat es ihm das Herz gebrochen.

Die Musik war die große Leidenschaft vom Papi. Vor allem liebte er es, mit seiner Gitarre die Lieder von Adriano Celentano und Gipsy King zu spielen; nicht zu Hause, sondern am liebsten mit seinen Freunden, den „4 Schweden“ Peter, Edi und Bubi, in den Gastlokalen von Welsberg, aber auch beim Törggelen in Brixen. Früher spielte er auch mit den Oberpusterer Buibm. Bei ihren Auftritten sangen sie deutsche und italienische Lieder. Papi brachte auch viele musikalische Einlagen, allen voran seinen Hit „Im Heiss-Cafe“.

Der Sport war auch eine seiner großen Leidenschaften. Er selber war ein begeisterter Sportler. Es hat ihn alles interessiert, was mit Sport zu tun hatte: Fußball, Tennis, Langlauf, Skifahren, aber auch Golf in den letzten Jahren. Er war auch lange Zeit Präsident vom Tennis Club Welsberg und vom Interclub Hochpustertal. Gemeinsam fuhren wir unzählige Male nach Mailand, um uns Fußballspiele von Inter Mailand anzuschauen. Papi ist auch sehr viele Auto-Skirennen gefahren und mehrmals hat er sie gewonnen. Er ging auch sehr gerne in den Wald Pilze sammeln, am liebsten mit seinem Freund Italo. Vor vielen Jahren ging er immer wieder gerne mit seinem Schwager Nolli Mineralien sammeln. Papi war einer, der die Musik geliebt hat. Ohne Musik wäre alles schwerer gewesen und sein Leben wäre letztendlich nicht so harmonisch, so tief, so reich und so fröhlich verlaufen. Wirklich krank war Papi zum Glück nie.

Er war mit seinem Leben zufrieden und immer im Einklang.

Wenn man ihn gefragt hat, was er sich wünscht, hat er geantwortet: „Gesundheit.“ In den letzten Jahren machten wir mit der Paula vom Ritten einige Wallfahrten nach Medjugorje. Diese Pilgerreisen haben Papi sehr begeistert und ihn in seinem Glauben gestärkt. Ganz stolz waren Papi und Mami auf ihren Enkel Michael. Er hat euch auch ganz fest lieb.

Lieber Papi und liebe Mami, danke für alles.

Wussten Sie, dass...

>Aufgelassene und vergessene Höfe in Taisten Hof und Gasthaus „Pointna“

Wie in der letzten Ausgabe angekündigt, befasse ich mich diesmal mit dem Hof und Gasthaus „Pointna“. In älteren Dokumenten wird auch die Bezeichnung „Peintner“ verwendet. Als 1877 Told Michael den Hof übernimmt, sind die Feuer- und Futterbehausung in sehr schlechtem Zustand. Er saniert das Gebäude von Grund auf und errichtet einen stattlichen Einhof (Wohn- und Wirtschaftsgebäude sind zusammengebaut). Die Ställe wurden im Laufe der letzten Jahrzehnte zu Gaststuben, Speisesaal bzw. Privatwohnung umgebaut. Der Stadel besteht heute noch. „Pointna“ ist im Bittbuch als Nr. 10 – Fraktion Taisten Dorf angeführt und im Grundbuch unter der Einlagezahl 7 I verfacht. Seine Geschichte steht in engem Zusammenhang mit dem Nachbarhof „Hosa“, da sie über viele Jahrzehnte die gleichen Eigentümer hatten und im Laufe der Jahre so manche Parzellen hin und her gewandert sind.

Im Jahre 1858 umfasste der Hof folgende Grundparzellen:

Pointna					
Parzellnummer	Kulturart	Flurname	Fläche – Joch	Fläche – Klafter	derzeitiger Eigentümer
Bp. 11	Bauparzelle	Ortsried			Stauder Johann -Pointna
Bp. 176	Mühle	Lehen			Brandlechner Helmut
92	Acker	Ortsried		299	Stauder Johann -Pointna
93	Wiese	Ortsried		211	Stauder Johann -Pointna
94	Acker	Ortsried		498	Stauder Johann -Pointna
144	Wiese	Anger		52	Moser Alois - Stauda
145	Acker	Anger		457	Moser Alois - Stauda
146	Wiese	Anger		86	Moser Alois - Stauda
438	Acker	Langgrube		707	Ploner Gertraud - Christlschuista
439	Wiese	Langgrube	1	904	Ploner Gertraud - Christlschuista
440	Acker	Langgrube		259	Ploner Gertraud - Christlschuista
456	Wiese	Langgrube	2	84	Hellweger Martin - Geiga
801	Wiese	Söllersberg-wiesen		1.496	Gitzl Angela - Ratza
810	Wiese	Söllersberg-wiesen	2	115	Feichter Martin, Feichter Johannes, Gemeinde Welsberg-Taisten, Alpen Tesitin
1007	Wiese	Dornäcker		7	Moser Alois - Stauda
1008	Wiese	Dornäcker		30	Moser Alois - Stauda
1009	Wiese	Dornäcker		135	Moser Alois - Stauda
1148	Acker	Dornäcker		1.056	Hellweger Martin - Geiga
1771	Wald	Seite	4	161	Schwingshackl Josef - Stune
1974	Wald	Klommwold	6	1.539	Mairhofer Annelies
2016	Wald	Klommwold		872	Haspinger Josef + Emil - Häusla
2577	Wald	Kehrawold		544	Haspinger Josef + Emil - Häusla
2690	Wald	Gastleiten	1	1.144	Mairhofer Marlene
2695	Wald	Gastleiten	1	1.370	Amhof Stefan - Untoliandla
2705/2	Wald	Gastleiten		1.510	Peintner Thomas - Talacker



Je zur Hälfte besaßen Told Mathias (Pointna) und Sinner Peter (Klenka) die Waldparzelle 2533 – Kehrawold. Heute ist Feichter Karl (Klenka) alleiniger Eigentümer.

Die Höfe: „Pointna“ (Told Mathias), „Huiba“ (Eigentümer Gitzl Stefan), „Siegil“ (Geschwister Sinner), „Thomisa“ (3 Teile: Haspinger Theresia, Moser Jakob, Ploner Johann) und „Thomisa-Schuischta“ (Steinmair Johann) besaßen zusammen die Waldparzelle 2696 in der Örtlichkeit „Kringe“. Heute sind Preindl Karolina, Prieth Reinhold, Prieth Klara, Stauder Johann, Reier Balbina, Reier Maria, Thaler Marianna und Schwingshackl Heinrich Eigentümer dieser Waldparzelle.

Zu je einem Viertel besaßen Told Mathias (Pointna), Hintner Michael (Stuna), Baur Johanns Erben (Obomilla) und Baur Johanns Kinder (Rebenstock) die Waldparzelle 1773 – Seite. Heute besitzt Schwingshackl Josef (Stuna) die Hälfte, je ein Viertel gehören Baur Andreas (Rebenstock) und Baur Isidor (Obomilla).

Zwischen 1858 und der Anlegung des Grundbuches im Jahre 1910 kommen die Waldparzellen 2007 (Klommwold, heutiger Eigentümer Haspinger Josef+Emil) und 2650 (Gastleiten, Oberstaller Alexander) von der „Lochmühle“ (Taschler Stefan) zum „Pointner“. Ebenso die Waldparzellen 2480 (Sinnwälder, Amhof Bruno) und 2485 (Sinnwälder, Attinia S.r.l. = Neuhausa) von der „Wälschmühle“

(Haspinger Josef). Vom „Glosa“ (Elsler Maria) kommt die Gp. 80 (Ortsried) – derzeitiger Eigentümer Stauder Johann - vom Armenfond Taisten die Gp. 2451 (Sinnwälder) – derzeitige Eigentümerin Wurmböck Sabine.

Im selben Zeitraum erwirbt der „Pointna“ die Wiesenparzellen 411/1 und 411/2 (Schotzis) vom „Stauda“ (Moser Gertraud).

1885 ersteigert Herr Gemeindevorsteher Michael Told das „Egitzhäusl“ in Wiesen samt Haus und Feld für 410 Gulden. Die Eigentümerin, Außerhofer Anna (22.3.1841 – 5.2.1912) kann ihre Schulden bei Thomas Sinner vom Mair zu Adlitzhausen, Johann Sinner vom Lienharter, Michael Bodner vom Korber in Taisten und Anton Hellweger – Gärber in Welsberg nicht mehr begleichen und wird vor allem durch Thomas Sinner zur Versteigerung getrieben. Zum „Egitzhäusl“ gehörten das Haus Nr. 40 in Wiesen (Feuer- und Futterhaus samt Garten und Peinte) auf Bp. 165 sowie die Grundparzellen 2337, 2379, 2449, 2490, 2586, 2801, 1717 und die Hälfte der Gp. 2203 (zusammen mit Thurna in Wiesen).

1895 teilen „Peintner“ und „Wibma“ die von „Koltenhaus“ erworbene Gp. 1057 – Acker in Hochgebreite. Michael Told bekommt das obere Stück (1057/1 heute beim Stune), Andrä Thomaser das untere Stück (1057/2 heute noch beim Wibma).

1903 kauft Michael Told:

- von der Gemeinde Taisten die Gp.len 195 und 196 (es zeichnen Gemeindevorsteher Peter Mairhofer – Schmözl, 1. Gemeinderath Jakob Baur – Ronicha Tischla, Ausschussmitglied Peter Hochwieser – Sieda);

- vom „Bäck“ (Josef Althuber, Wirt und Bäck in Taisten) die Gp.len 189, 190, 191 und 193;

- von den minderjährigen Kindern des Stefan Taschler – Lochmilla (Stefan, Anna, Peter, Johann, Alois und Rosina) vertreten durch die Vormünderin und Mutter Anna Taschler geborene Stoll die Bp. 68 und die Gp.len 152/1, 152/2, 197, 198, 199, 200, 2995

Alle diese Parzellen befinden sich zwischen Gsieserbach, Taistnerbach, „Pforragrabbile“ und Gsieserstraße. Auf Bp. 68, wo einst die „Lochmühle“ stand, baute er die „Pointnasoge“, welche er bis zu seinem Tode selbst betreibt. Nachher schneiden dort die neuen Eigentümer Pahl Jakob und Hintner Paul.

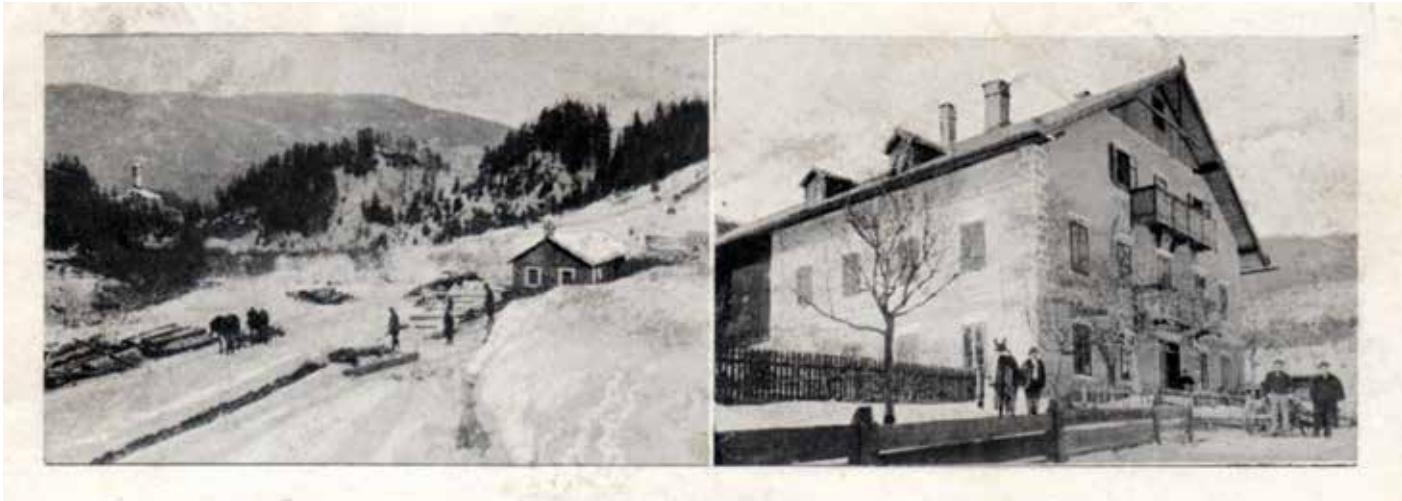
1952 werden die Säge und der Platz rundum abgetrennt und Plankensteiner Thomas und Mairhofer Franz (Lonza Franz) erwerben die Anteile von Hintner Paul und dessen Ehefrau Maria Pahl. Gemeinsam mit Pahl Josef (Keila Peppe) betreiben sie nun die Säge, bis Plankensteiner Thomas sein neues Sägewerk dort erbaut, wo heute die Firma Moser ihre Hallen hat. Heute sind Trakofler Manfred und die Erben des Pahl Josef Eigentümer.

1958 werden die restlichen 1903 erworbenen Parzellen in eine neue Einlagezahl übertragen. Die neue Gsieserstraße, die Handwerkerzone „Am Anger“ und die „Plankensteiner Säge“ werden großteils auf diesen Gründen errichtet. Heute sind Hintner Paul, Trakofler Manfred, die Erben des Pahl Josef, sowie die Geschwister Josef und Emil Haspinger Eigentümer der verbliebenen Flächen.

Die Aufteilung der Höfe „Hosa“ und „Pointner“ im Jahre 1950 durch die Brüder Josef und Clemens Prieth ist in der letzten Ausgabe unter „Hosa“ ausführlich beschrieben und wird hier nicht mehr wiederholt.

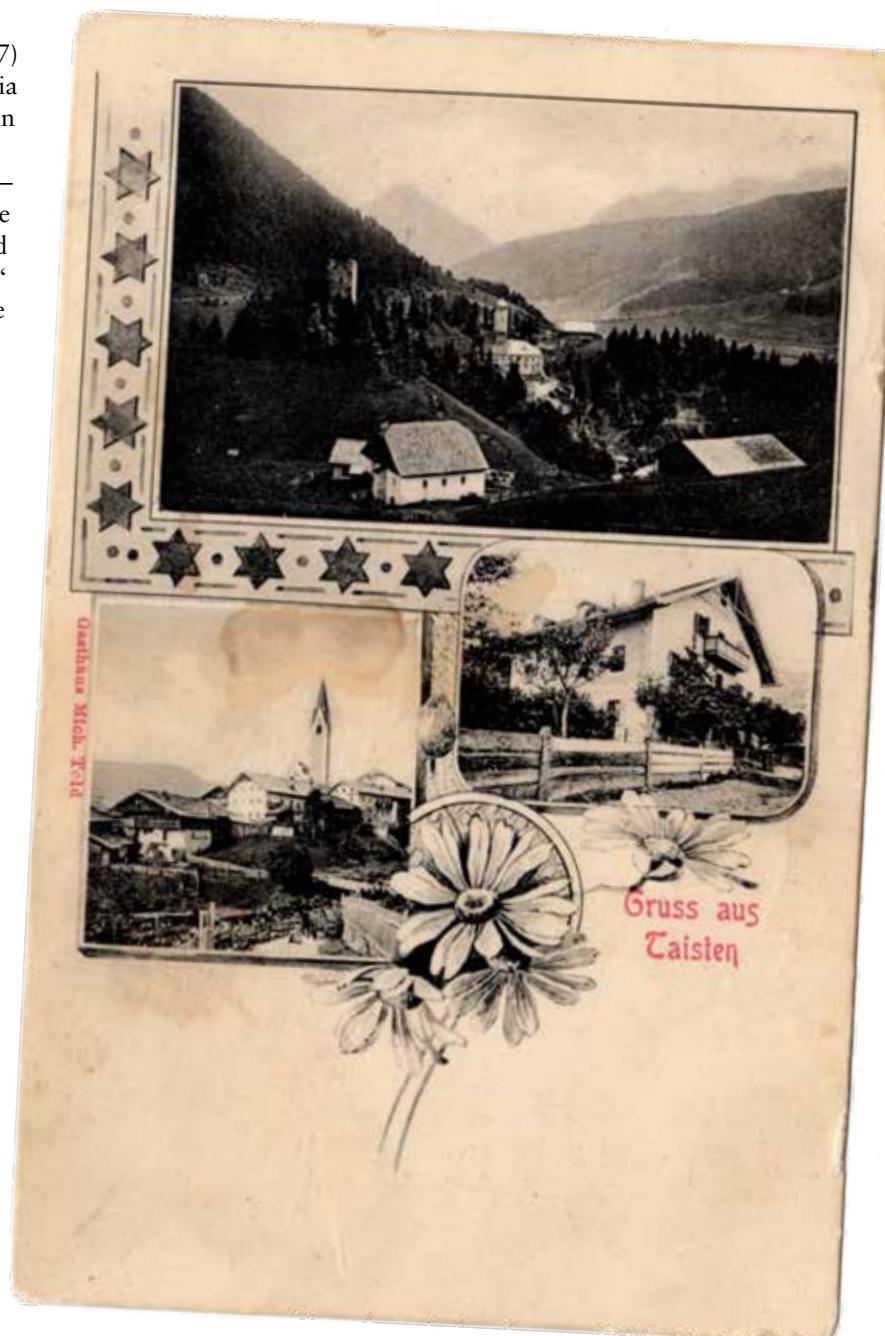
Beim „Pointna“ in E.Z. 4II sind heute noch: die Bp. 11 und die Gp.len 80, 92, 93/1, 93/2, 94, 897, 2337 und 2379.

Zur Hälfte besitzt „Pointna“ noch die Gp.len 1717 (Brunnerwiesen) und 1738 (Kassawold), die andere Hälfte gehört „Hosa“.



Chronologie der Eigentümer:

- 1858 scheint Told Mathias (29.7.1797 – 10.2.1877) als Eigentümer auf. Er heiratet am 4.2.1850 Maria Stoll (23.4.1824 – 12.10.1859) vom „Obohospa“ in Wiesen-Taisten.
- 1877 erbt sein Sohn Told Michael (29.9.1853 – 4.10.1931). Er bleibt ledig und kinderlos. Lange Zeit ist er Präsident der Fraktion Taisten Dorf und baut 1902 die erste Wasserleitung von der „Zoggel“ bis ins Dorf Taisten. Fast 100 Jahre lang reichte die transportierte Wassermenge und es waren kaum Reparaturen an der Leitung nötig.
- 1932 erben die Kusinen des Told Michael zu je einem Sechstel: Told Luigi und Giulia aus Bozen; don. Ignazio Told, Pfarrer in Frangart; Told Francesco aus Antholz; Stoll Maria aus Bozen-Gries; Stoll Giovanni, Bauer zu „Obohaspa“ in Wiesen.
- 1932 – 34 erwirbt Told Luigi die Anteile von Stoll Giovanni, Stoll Maria und Told Francesco.
- 1936 kaufen Pahl Giacomo (5.3.1881 – 9.8.1945), vulgo „Pointnavotto“ und Hintner Paolo (2.1.1903 – 18.3.1983), vulgo „Ausluiga Paule“, je zur Hälfte.
- 1939 erwirbt Rossi Maria in Larentis aus Bruneck den Hof (ohne „Lochmilla“ und Egitzhäsl“).
- 1949 erben die drei minderjährigen Kinder Luigi, Remo und Carmen Larentis. Vater Raimondo ist Vormund.
- 1950 kauft Prieth Clemente aus Graun. Die Familie Prieth verliert bei der Errichtung des Reschenstausees in Graun ihren Hof. Sein Bruder Josef kauft am gleichen Tag den „Hosa-Hof“.
- 1952 kauft das Ehepaar Giuseppe und Matilde Unterberger den „Pointna-Hof“.
- 1954 kauft Mayr Anna, Tochter des Keilwirtes zu Pichl und Ehefrau des Stauder Josef aus Sarnthein.
- 1971 erben die Kinder Stauder Johann und Maria Dolores (Doris)
- 1978 erwirbt Stauder Johann, vulgo „Pointna Hons“, den Anteil seiner Schwester ist seither alleiniger Eigentümer des „Pointna-Hofes“.



Interview mit einem Welsberger

› Dorner Peter, Kunstsenschlosser

In der Firma „Dorner“ in Welsberg werden von einem jungen Schlosserteam in der 6. Generation Treppen, Geländer, Türen und sakrale Gegenstände hergestellt. In einem Bereich der Werkstatt hat sich der Senior Peter Dorner ein Atelier eingerichtet, in dem er unermüdlich am Werk ist und den künstlerischen Anteil der Produktion übernimmt. Die Wände sind verhängt mit Skizzen, Zeichnungen und Fotodrucken der Arbeiten der letzten Jahre und auch solchen, die noch anstehen. Der Großteil der Darstellungen zeigt verschiedene, thematisch einheitliche Szenarien, die auf großen Messingplatten in mühevoller Kleinarbeit zum Relief gehämmert worden sind. Als wir ankommen, führt uns Peter gleich zum Zeichenbrett, auf dem er den letzten Entwurf gerade fertig skizziert hat. In der Mitte fällt in Kunstschrift „BEN HUR“ ins Auge und außen herum sind Szenen eines römischen Pferderennens angeordnet. Worum es sich handelt, wohin diese Werke gebracht werden und was er sonst noch im Sinn hat, erzählte er uns im Interview.

inso blattl: Ben Hur? Erzähle uns bitte, was du hier vorbereitet hast.

Dorner Peter: Das wird die Verkleidung für die Aufzugtür in einem Hotel in Boston. Außen um die Tür herum wird die ganze Wand verkleidet mit den Darstellungen des Ben Hur, der ein Zeitgenosse von Jesus Christus war, auch in Jerusalem gelebt und diesen auch gekannt hat. Im Wettkampf, einem Pferdewagenrennen, bei dem es keine Regeln gibt, will er seinen früheren Jugendfreund Messala besiegen. Beide hatten ganz unterschiedliche Lebensrichtungen eingeschlagen und als Messala in seiner Funktion als Befehlshaber in Jerusalem von seinem Freund den Verrat aller ihm bekannten Kritiker Roms verlangte, brach die Freundschaft. Messala beschuldigte daraufhin Ben Hur eines Attentats. Dieser wurde verurteilt und als Sklave auf die Galeeren geschickt. Auf dem Weg dahin musste eine Wüste durchquert werden. Hier begegnete Ben Hur Jesus, der dem durstigen, unschuldig Verurteilten Wasser



Kunstsenschmied Peter Dorner
in seiner Werkstatt



Teil der mit Zeichnungen und Ausdrucken behängten Wand in der Werkstatt

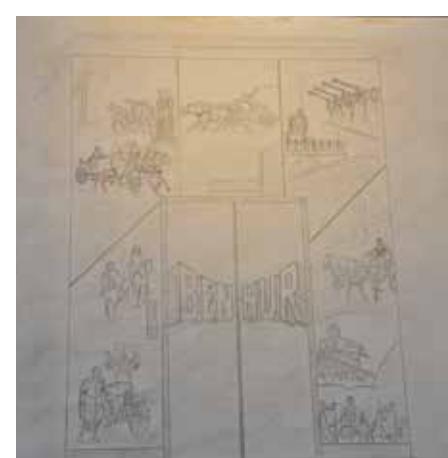


Firmenschild ...



... und Fußmatte am Eingang des Büros
des Kunstliebhabers in Boston

reichte. Ben Hur kehrte nach leidvollen Jahren aus der Sklaverei zurück, wurde ein erfolgreicher Wagenlenker im Circus Maximus und nahm schließlich an einem Rennen teil, in dem Messala als Favorit galt. An ihm wollte Ben Hur jetzt endlich Rache nehmen. Messala hatte an seinen Radnaben messerscharfe Fräsen montiert und dadurch viele Gespanne zu Sturz gebracht. Als er sich auch dem Gespann von Ben Hur näherte, stürzte Messala selber, geriet unter die Hufe der nachfolgenden Gespanne und starb.



Zeichnung der Ben-Hur-Geschichte.
oben rechts: Jedes Mal, wenn ein Gespann aus dem Rennen ist, wird ein Fisch gekippt.



Die „rohe“ Geschichte des Fahrrades;
noch nicht geputzt, patiniert und poliert



Detail des Fahrradzyklus als Zeichnung
und in Messing gehauen



Verkleidungsdetails zum Thema
Geschichte des Radsports

inso blattl: Warum sind hier nur die Szenen vom Streitwagenrennen dargestellt? Das ist nur ein kleiner Teil der Geschichte um Ben Hur.

Dorner Peter: Mein Auftraggeber hat ganz eigene Vorstellungen und er will „tanti cavalli“ dargestellt haben. Da jedem Wagen jeweils 4 Pferde vorgespannt wurden, sind nun wirklich viele Pferde zusammengekommen. Das ist gar nicht so einfach! Ich hätte ja gerne auch Jesus eingebracht, aber das wollte mein Arbeitgeber nicht.

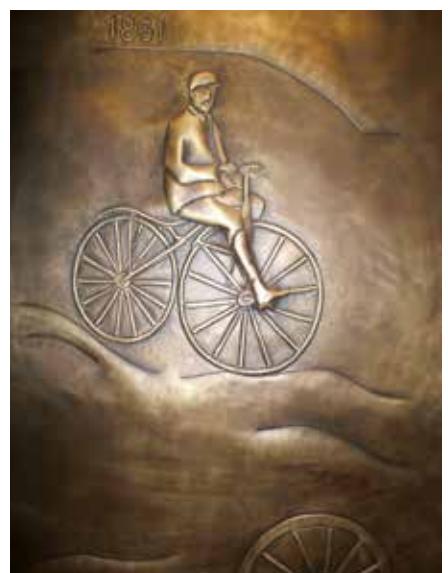
inso blattl: Wie bist du zu dem Auftrag gekommen?

Dorner Peter: Das ist nicht der erste dieser Art. Wie es dazu gekommen ist, weiß ich gar nicht so genau. Vor vielen Jahren stand plötzlich dieser Herr in meiner Werkstatt und so hat sich der erste Auftrag ergeben. Er besitzt in Boston in Amerika mehrere Häuser, die er der Reihe nach ausbaut und verschönert. Dabei lässt er sich Zeit. Die Ben-Hur-Verkleidung kommt in ein Haus, das zum Hotel umgebaut wird. Für das Restaurant im Erdgeschoss habe ich schon mehrere Lampen gemacht, die Verglasungen dazu sind auch eigens nach den Vorstellungen des Besitzers gefertigt worden. Im Haus sind jetzt noch Mieter drin und daher hat

es keine Eile. Überhaupt treibt er mich nie zur Eile an. So hat er einige Platten, zum Beispiel die mit den Radfahrern, von mir bereits vor 2 Jahren geliefert bekommen, noch nicht montiert. Dieser Herr lässt sich Zeit, gibt sich aber große Mühe, seine Projekte ordentlich und schön zu machen. Diese alten Häuser sind außen schön gestaltet und unter Naturschutz, außen bleiben sie im Großen und Ganzen so wie sie sind, innen jedoch wird umgestaltet. So machen es dort auch die anderen Hausbesitzer und jeder will ein ganz schön geschmücktes Haus, mit viel Liebe zum Detail.

inso blattl: Wohin kommen die Platten mit den Radfahrern?

Dorner Peter: Die kommen in ein Sportgeschäft. Da habe ich mehrere Paneele zur Geschichte des Fahrrades gemacht. 2017 feierte man die 200-Jahrfeier des Fahrrades. Dieses erste Fahrrad hatte noch keine Pedale, es war ein Laufrad. Ab 1861 gab es die Michauline, sie ist ein Tretkurbelfahrrad und direkter Vorläufer des Hochrads, das ab 1870 gebaut wurde. In Boston gründete 1877 Albert Augustus Pope die Fahrradfabrik „Pope Manufacturing Co.“. Die Fahrradproduktion hat in Boston also eine lange Tradition und das wird wohl den Anstoß zu dieser Themenwahl gegeben haben. Außerdem - das Geschäft hat mehrere



Stockwerke - habe ich Verkleidungen für die Setzstufen der Treppe gemacht mit den Darstellungen unterschiedlicher großer Radfahrveranstaltungen: Tour de France, Giro d'Italia usw. Auch in die Leiste am Treppenrand sind unzählige kleine Radfahrer eingestanzt.

inso blattl: War das Fahrradszenario die erste Arbeit für Boston?

Dorner Peter: Nein, die erste Arbeit war der Zugang zur Agrikulturbank im obersten Stockwerk, das ist so eine Art Raiffeisenkasse in Boston. Ich habe Entwürfe gemacht mit Bauern und Kühen, auch mit Äpfeln, aber nein - es musste der Wein sein. Ich weiß nicht mal, ob es dort Weinbau gibt. Aber ich habe dann halt alles zum Wein gemacht, Setzstufen und die Mauer verkleidung zum Aufzug mit den Türen.



Setzstufen Aufzugverkleidung zum Thema Wein

inso blattl: Wer montiert die Teile und würdest du dir das gerne einmal anschauen?

Dorner Peter: Die Montage machen fachkundige Leute, die das wirklich ganz ordentlich können. Ich war letztes Jahr im Oktober in Boston. Mein Auftraggeber hat mich eingeladen. Da bin ich zum ersten Mal geflogen, von München aus. Schon einen Tag vorher bin ich da hingefahren, um mir den Flughafen genau anzuschauen, damit ich mich am nächsten Tag zurechtfinde. Das hat schon noch geklappt, ich konnte mich ja in meiner Sprache verständigen. Umgekehrt, als ich dann in Amerika war - ich hatte einen gut organisierten direkten Flug - nützten mir meine Kenntnisse wenig. Die sprechen so schnell, da verstehst du gar nichts. Da bin ich manchmal in unangenehme Situationen gekommen. Es war aber sehr schön, das alles einmal zu sehen. Ich sah auch einige meiner Arbeiten fertig montiert. So habe ich beispielsweise für einen Schönheitssalon



Deckenverkleidung im Erker des Schönheitssalons

im ersten Stock die Decke eines Erkers mit Messingplatten im Girlandenrelief verziert. Wenn man nun von der Straße nach oben schaut, fallen diese vom Licht angestrahlten, glänzenden Motive sofort ins Auge und erfüllen ganz ihren Dienst als Magnet für Frauen, die damit eingeladen werden, sich schön machen zu lassen.

inso blattl: Wie kommst du zur Motivauswahl?

Dorner Peter: Mein Auftraggeber hat klare Vorstellungen, aber ich muss mich schon einlesen, Bücher und Illustrationen studieren und mich an all diese Vorgaben halten. Da erweitere ich laufend mein Wissen und vermisste, dass ich das nicht früher schon gelernt habe.

inso blattl: Wie groß ist so eine Platte und wie lange brauchst du dafür?

Dorner Peter: Die Platten mit den Radfahrmotiven sind ungefähr so groß wie eine Tür, so zwei Mal ein Meter. Größer geht nicht! Es ist so schon aufzupassen, dass die Platten flach bleiben. Wenn sie größer sind, verbiegt es sie durch die Bearbeitung durch die vielen Hammerschläge. Das ist mühsam, anstrengend und geht nicht schnell, in einer Woche kommt man nicht sehr weit. Auch muss man genau wissen, wo man anfängt. Ein Gesicht beginne ich bei der Nase. Durch das Hämmern um die Nase wölbt sich diese später heraus.

inso blattl: Deine Arbeiten in Boston sind also immer im Innenbereich?

Dorner Peter: Bisher schon! Aber jetzt soll ich die Fassade, genau genommen die Erker an der Fassade des Hotels in der Columbus Avenue, verkleiden. Hier will man die Geschichte des elektrischen



Auf dem Tisch das Gitter für die Kapelle beim Weiherbad in Niederdorf, an der Wand die Zeichnung zur Deckenverkleidung im Schönheitssalon.

Stroms dargestellt haben. Warum weiß ich nicht. Dieser Herr ist ganz vernarrt in diese Arbeiten, wie ich sie mache und er will immer wieder etwas Neues. Er hat mir sogar verboten, für andere in Boston zu arbeiten. Fünf Laternen für das Hotel habe ich schon verschickt: eine hängt von der Decke herab und die anderen kommen an die Wand. Auch einen Rahmen für ein großes Mosaik der Künstlerin Gabriela Buzzi aus Spilimbergo, Pordenone, mit 2,5 m Höhe - es stellt einen Bauern mit seinen Hühnern dar und spielt an auf die Geschichte der Henne, die goldene Eier legte von Jean de La Fontaine - habe ich bereits fertig gemacht. Das war gar nicht einfach, weil das Rahmenprofil sehr groß und in Handarbeit zu biegen war.

Peter zeigt uns die Ansicht des Hauses in der Columbus-Avenue, in das die Lampen und die Ben-Hur-Tafeln hineinkommen, sowie die Erker, die noch Ziertafeln zum Thema Geschichte des elektrischen Stroms erhalten werden.



inso blattl: Bei seinen Vorstellungen, hast du ihm da auch mal dagegengeredet oder versucht, deine Ideen einzubringen - Künstler sind da ja oft recht eigenwillig!

Dorner Peter: Ja, das habe ich schon. Ich habe den Vorschlag gemacht, die Fassade mit Motiven des Christoph Kolumbus zu schmücken, das würde zum Straßennamen passen. Davon war er aber nicht sehr begeistert.

inso blattl: Hast du diese Technik von deinem Vater gelernt?

Dorner Peter: Nein! Damit hat man halt mal angefangen. Am Bau braucht man das nicht, aber für den Friedhof oder bei Geschenkartikeln für Vereine habe ich erste Versuche gemacht.

inso blattl: Wie kamst du aber überhaupt dazu, solcherart Arbeiten zu machen?

Dorner Peter: Durch Martin Rainer aus dem Schnalstal. Früher hatte er sein Heimathaus im früheren Graun, das er verlassen musste wegen der Stauung des Reschensees. Den habe ich immer beneidet, weil der das Metall bearbeitet hat, als ob es Papier sei. Als Martin Rainer hier im

Friedhof das Kreuz für Helene Hellweger montierte, rief mich sein Nachbar Kobler Franz an und meinte, dass wir uns treffen könnten. Das ist 25, 30 Jahre her und bei diesem Gespräch erfuhr ich, dass er die Inspiration für seine Arbeiten von der Tür des Domes von San Zeno in Verona holt. Die Bronzetafeln des Portals, also der Eingangstür, sind in einigen Jahrhunderten durch verschiedene Künstler gefertigt und 1300 fertiggestellt worden. Nun wird diese Tür nicht mehr als solche benutzt, weil Teile gestohlen worden sind. Der linke Flügel beinhaltet Themen vom Alten Testamente, der rechte vom Neuen.

inso blattl: Kannst du kurz erklären, wie du das machst?

Dorner Peter: Zuerst übertrage ich die Zeichnung auf das Blech, das auf dem Tisch liegt. Dann bearbeite ich das Metall mit selber geschmiedeten „Maßlan“, für jede Form brauche ich ein anderes Maßl. Es macht nämlich einen Unterschied, ob der Mund kaum zu sehen ist oder etwas größer. Wenn ich kein passendes Teil habe, muss ich ein neues schmieden oder ein bestehendes etwas zufeilen.



Peter bei der Arbeit an der Gedenktafel zum Alpenregionentreffen (Nord-, Süd-, Ost- und Welschtirol) der Schützen 2014 in Niederdorf.



Einige der unzähligen, selbstgeschmiedeten Werkzeuge, die „Maßlan“, haben vom vielen Draufschlagen teilweise eine Pilzform, an denen Peter sie schnell herausfindet.



Säule auf dem Kirchplatz Welsberg

inso blattl: Welche Arbeiten hast du zuletzt in unserer Gegend gemacht? Die Säule mit der Hl. Margareth auf dem Kirchplatz kennt jeder im Dorf.

Dorner Peter: Vorher die Gedenkmünze zum 300-Jahr-Jubiläum des Paul Troger und für das Alpenregionstreffen der Schützen 2014 habe ich das Geschenk an die Gastgeber in Niederdorf in Auftrag bekommen. Jetzt steht die Gedenktafel beim Friedhof am Treppenaufgang. Auch habe ich teilgenommen am Wettbewerb für den Pokal für die Biathlonweltmeisterschaft 2020 in Antholz. Den habe ich aber nicht gewonnen, es war aber schön, mitgemacht zu haben.



Entwurf zum Siegerpokal Biathlon WM Antholz 2020



Dankesbrief für die zwei Weihrauchfässer für die Sternsingeraktion



fertiger Siegerpokal

inso blattl: Was ist deine größte Freude in Bezug auf die Arbeit?

Dorner Peter: 1861 (Peter zeigt auf die Jahreszahl auf der Zeichnung der Fahrradgeschichte) gab es schon die Schlosserei Dorner. Zwei Generationen führten ihre Werkstatt in Niederrasen auf dem „Fischerplatz“, dann zog sie nach Welsberg. Ich habe bei meinem Vater gelernt und jetzt geht es wieder weiter durch meinen Sohn Christof. Das freut mich ganz besonders, das ist nicht selbstverständlich und bei seinem Einsatz mache ich mir keine Sorgen. Er hat auch einen Sohn bekommen nach drei Töchtern, und wer weiß, vielleicht findet auch er Gefallen an der Schlosserei!

inso blattl: Lieber Peter, wir wünschen dir weiterhin viel Freude an deinem kreativen, kunstvollen Schaffen, auch im Namen der Leserschaft.

Dorner Peter: Ich habe zu danken, dass ihr Interesse findet an meinem Tun.

›Interview: Verena Messner und Christof Sinner



Eines seiner ersten Werke ist in Welsberg bei einem Schuhgeschäft.

›Taistner Riesen und die Taistner Hinteralm

Denkt man in Taisten an Riesen, so kann es doch nur einer sein – wird sich mancher denken. Doch es gibt in Taisten nicht nur einige große Leute, sondern auch Baumriesen.

Wurden gar einige der großen Bäume in den letzten Jahren von Menschenhand gefällt, so hat im Spätherbst 2019 die Natur Hand angelegt. Beim großen Schneefall Ende November fiel auf der Taistner Hinteralm die wohl größte Zirbe weitum der unbändigen Naturgewalt zum Opfer. Diese riesige Zirbe stand etwas oberhalb der Almhütten – Insider werden sie gekannt haben, da sie jahrhundertelang das Bild der Hütten prägte.

Das Alter des Baumes wird auf 600 Jahre geschätzt. Der Stamm hat einen Durchmesser von sage und schreibe 1,70 m und einen Umfang von 5 m. Dies ergibt bei einer Länge von 4 m gute 9 Festmeter Holz. Man vermag es wohl kaum zu glauben, dass dieser Riese, der schon seit Jahrhunderten den Naturgewalten und dem Wetter trotzt, im letzten Jahr einfach umfallen konnte.

Es stellte sich folglich die grundlegende Frage: Wie bringt man diesen Urbaum nach Taisten? Wie bewegt man einen Stamm von 5 m Länge samt Wurzel, der an die 8 - 10 t wiegt? Er musste zuerst vom Standort (oder viel mehr „Liegeort“) 50 m bis zur Almhütte und von dort 20 km über einen Güterweg bis nach Taisten ins Dorf gebracht werden.

Man kann sich nur schwer vorstellen, welcher Kraftakt mit Traktor und Seilwinde es war, den Riesen bis zur Almhütte zu wuchten! Wäre der Stamm ins Rollen geraten, hätte er die Almhütte wohl einfach überrollt. Dort liegt er nun und wartet auf einen großen Lkw mit Kran, der ihn nach Taisten bringt. Die Zirbe wird dann vom Welsberger Schnitzkünstler Kurt Wierer gestaltet. Somit wird der Riese würdig dargestellt und für die Nachwelt erhalten.



Zwischen den Hütten im Hintergrund der Zirmbaum

So einen Riesen kann man nicht einfach verkaufen oder verheizen, vielmehr sollte er für die Nachwelt als Denkmal erhalten bleiben. So wurde auf Initiative von Reinhart Kargruber und Bernhard Gitzl die Idee geboren, dieses Naturmonument in Taisten im Dorf aufzustellen, eventuell auch kopfüber. Doch einfach nur roh aufgestellt werden sollte der Baum nicht; aus dem Zirbenholz könnte man doch etwas Anschauliches schnitzen. Eine erste Idee wäre die Darstellung der herausragendsten Ereignisse des Dorfes, wie z.B. die erste Erwähnung um die Römerzeit, die Option, der Dorfbrand u.ä. in Form einer künstlerisch dargestellten Chronik.

Die neue Gemeindeverwaltung wird im Zuge der Neugestaltung des Taistner Dorfkerns einen geeigneten Standort finden und das Naturdenkmal dort integrieren.

Wenn man im alten Taistner Dorfbuch blättert, so kann man nachlesen, dass die Taistner Hinteralm ursprünglich zum bischöflichen Maierhof in Taisten, heute „Mahr zu Adlitzhausen“ in Wiesen gehörte. Im Jahre 1328 wurde sie vom damaligen Bischof der Gemeinde Taisten übergeben. In der Folgezeit wechselte sie mehrmals den Besitzer. Wahrscheinlich wurde die Alm dann im 17. Jahrhundert wieder zum Teil dem Besitzer des Adlitzhauser Hofes zurückgegeben oder von ihm gekauft.

Im Jahr 1715 entstand zwischen dem Maier und der Gemeinde ein Streit wegen des Viehauftriebes auf die Alm. Von diesem Streit hängt heute noch ein Ölgemälde im Widum von Taisten.

Die Taistner Hinteralm, im Gemeindegebiet Welsberg/Taisten, befindet sich heute zu $\frac{3}{4}$ im Eigentum von Bauern aus Pichl und zu $\frac{1}{4}$ ist sie im Besitz eines Bauern aus Rasen. Die Jagd jedoch gehört zum Taistner Jagdrevier.

Dies stellt einen kleinen Streifzug durch die Geschichte der Hinteralm dar und genau aus dieser Geschichte sollte diese Zirbe, wie auf den Fotos im Bericht, uns im Dorf erhalten bleiben.

>Reinhart Kargruber



Schützenkompanie Taisten

>Sommer 2020

Bereits zu Redaktionsschluss der vorangegangenen Ausgabe des „inso blattl“ war schon klar, dass das Jahr 2020 für uns alle sehr einschneidend wird. Schon damals sorgte die schwere Krankheit von Pfarrer Hans für Betroffenheit im ganzen Dorf. Nach fast 33 Jahren im Dienst für seine Pfarrgemeinde Taisten, verstarb Pfarrer Johann Oberhammer am 26. April 2020. Als Schützen nützen wir das Gemeindeblatt, um rückblickend für all das Gute, das Pfarrer Hans auch für uns Schützen getan hat, zu danken. Wir erinnern uns an die 60-Jahrfeier am Pfingstmontag 2019, bei der wir das letzte Mal zusammen feiern durften. Trotz „Corona“ war es uns möglich, bei der Verabschiedung als Abordnung an der Friedhofsmauer zugegen zu sein.

Wie befürchtet ist auch die Tätigkeit unseres Vereins durch die Coronapandemie stark beeinträchtigt. So konnten Versammlungen auf Bezirks - und Bundesebene bis Redaktionsschluss nicht stattfinden. Auch sind generell Veranstaltungen untersagt, sodass das eigentliche Jahresprogramm von Absagen geprägt ist. Als Schützenkompanie Taisten sind wir froh, dass zumindest eine Ausrückung zum Kirchgang am Fronleichnams- und Herz Jesu Sonntag möglich war. Dabei war der Festgottesdienst mit Bischof Ivo Muser gleichzeitig Abschiedsgottesdienst für Pfarrer Hans. Zu diesem Anlass bildete die Ehrensalve am Grab den letzten Gruß der Schützenkompanie Taisten. Auch konnten wir am Abend des Herz Jesu Sonntags das weitum sichtbare Bergfeuer am Rudlhorn entzünden. Wir haben uns dabei sehr über das Gelingen gefreut, welches den riesigen Aufwand immer wieder rechtfertigt und uns Motivation für das kommende Jahr gibt. Zum genannten Termin konnten die Ehrungen für langjährige Treue überreicht werden. Dabei konnte Schütze Christian Peintner für die 40-jährige Mitgliedschaft mit der Andreas Hofer Langjährigkeitsmedaille ausgezeichnet werden. Für 25 Jahre Mitgliedschaft bei der Schützenkompanie Taisten konnte Oberleutnant Stefan Oberhammer mit der Peter Mayr Langjährigkeitsmedaille ausgezeichnet werden.



TIROL

Eine weitere wichtige Ausrückung erfolgte beim Begräbnis von Ehrenhauptmann Johann Oberhammer. Der „Obohaus Hons“ war Gründungsmitglied der Schützenkompanie Taisten im Jahr 1959 und leitete deren Geschicke von 1979 bis 2002. Nach mehr als 61 Jahren als aktives Mitglied verabschiedete die Schützenkompanie Taisten ihren Ehrenhauptmann mit Ehrensalve und Fahnengruß aus ihren Reihen.

Wie es nun weitergeht, weiß niemand so recht zu sagen. Als Schützenkompanie Taisten werden wir versuchen, die Tätigkeit in eingeschränkter Form weiterzuführen. Dies ist vor allem deshalb wichtig, um den Verein zusammenzuhalten, um hoffentlich bald wieder in gewohnter Form auftreten zu können.

•Martin Plankensteiner, Fähnrich der Schützenkompanie Taisten

170 Einzelfeuer bilden das Herz Jesu Feuer am Rudlhorn



Ehrung von Christian Peintner und Stefan Oberhammer für langjährige Mitgliedschaft

>Der Neuntöter -

ein Heckenbewohner und Fernreisender

Mit seinem dunklen Augenstreif und dem Hakenschnabel schaut er aus wie ein Pirat. Wenn er aus fernen Landen von seiner weiten Reise zurückkehrt, im Frühling, baut er auf offener Kulturlandschaft in dichten dornigen Hecken sein Nest. Er spießt seine Beute zum späteren Verzehr auf die Dornen. Insekten, Käfer, Heuschrecken, ja sogar Mäuse stehen auf seinem Speiseplan. Wo früher viele Heckenstreifen aus Hagebutten, Berberitzen und Schlehdorn unsere Wiesen und Fluren durchzogen, konnte man ihn häufig beobachten. Heute ist er ein selten gewordener Gast in unserer Kulturlandschaft, wohl dem knapper gewordenen Lebensraum und schwindendem Insektenangebot geschuldet. Der Neuntöter gehört zur Familie der Würger, von der es mehrere Arten gibt.



Als Brutvogel ist er bei uns der einzige dieser Art. Faszinierend ist seine Wanderlust ins Überwinterungsgebiet und zurück. Im Herbst fliegt er quer durch Afrika bis zur Südspitze des Kontinents und im Frühjahr sucht er auf östlich gelegener Route über Ostafrika und Arabien wieder unsere Fluren auf. Da kann sogar der reiselustigste Mensch noch allerhand davon lernen. Auf jeden Fall sollten wir ihn, nach so einer Weltreise bei Wind und Wetter, im Frühjahr freundlich willkommen heißen und ihm seinen Lebensraum erhalten.

>Eugen Oberstaller



Fernheizwerk Welsberg Niederdorf

>Aus der Vollversammlung vom 19. Juni 2020



Leider war es heuer nicht möglich, die Vollversammlung, bedingt durch die Corona-Krise, in üblicher und gewohnter Form abzuhalten. Deshalb hat der Verwaltungsrat entschieden, sich der neuen, vom Gesetzgeber zugelassenen Möglichkeiten zu bedienen und die anstehende Vollversammlung mit zwei von der Genossenschaft benannten Mitgliedervertretern abzuwickeln. Als Vertreter der Genossenschaftsmitglieder hat der Verwaltungsrat die Herren Kühbacher Harald und Niederegger Martin benannt.

Am 19. Juni 2020 fand diese Vollversammlung im Raiffeisenkultursaal von Niederdorf in Anwesenheit der Mitglieder des Verwaltungsrates und der zwei ernannten Vertreter statt. Der Schwerpunkt dieser Versammlung lag in der obligatorischen Genehmigung der Bilanz zum Geschäftsjahr 2019. Die Behandlung von zwei weiteren Beschlüssen stand auf der Tagesordnung, nämlich die Beschlussfassung über die Rückvergütung an die Mitglieder laut Artikel 20 der Satzung und die Genehmigung über die Verteilung des Reingewinnes. Der Obmann der Genossenschaft Johann Passler eröffnete die Versammlung, begrüßte alle Anwesenden und dankte vor allem den beiden Delegierten für die Übernahme dieser Aufgabe.

Nach Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung dieser Vollversammlung und nach der Ernennung des Protokollführers in der Person von Hermann Rienzner, stellte der Präsident des Kontrollausschusses die Bilanz über das Geschäftsjahr 2019 vor. Diese Bilanz ergab erfreulicherweise ein durchaus positives Ergebnis. Neben dem erzielten Reingewinn von 421.324 Euro konnte noch dazu den Mitgliedern eine Rückzahlung von insgesamt 690.000 Euro im Verhältnis der von ihnen während des Jahres 2019 bezogenen Fernwärme gemäß Art. 20 der Satzung gewährt werden. Verglichen mit der Bilanz des Geschäftsjahrs von 2018, konnten in diesem vergangenen Jahr der Betrag für den Reingewinn, sowie der Betrag für die Rückzahlung wesentlich erhöht werden. Die Bilanz des Jahres 2018 wies nämlich einen Reingewinn von 200.993 Euro und einen Betrag von 320.000 Euro für die Rückzahlung auf. Somit erhält jedes Mitglied einen Betrag von gut 20 % des Rechnungsbetrages des vergangenen Jahres zurück, welcher als Guthaben in den kommenden Rechnungen abgezogen wird. Die Vollversammlung zeigte sich über diese überaus positive Bilanz sehr erfreut und genehmigte somit die Rückzahlung des genannten Betrages von 690.000 Euro an die Mitglieder. Weiters wurde die Aufteilung des Reingewinnes von 421.324 Euro nach den vom Gesetz vorgegebenen Richtlinien genehmigt.

Anschließend gratulierte Martin Niederegger dem Verwaltungsrat zur äußerst positiven Bilanz und zum guten Abschluss des Geschäftsjahres 2019 und dankte ihm für die mustergültige Arbeit zum Wohle der Mitglieder.

Zum Schluss teilte der Obmann mit, dass, sobald die Umstände im Zusammenhang mit der Carona-Krise es erlauben, eine weitere Vollversammlung stattfinden wird, bei welcher ein ausführlicher Bericht über das vergangene Jahr dargelegt und der Verwaltungsrat neu gewählt wird.

> Dr. Passler Johann
I.A. Rienzner Hermann

>Neustart der FF Taisten



Lange haben die Wehrmänner der Freiwilligen Feuerwehr Taisten auf diesen Tag gewartet.
Am Samstag, den 13. Juni 2020 war es endlich so weit.

Nach gut einem Jahr Bauzeit durfte die Wehr ihr neues Heim am Dorfeingang beziehen. Mit großer Freude unter den Wehrmännern wurden der Maschinenpark und die gesamte Ausrüstung vom alten Gerätehaus, das in den 1980er Jahren bezogen wurde und mittlerweile den Anforderungen einer Feuerwehr nicht mehr entspricht, in das neue Gerätehaus befördert. Der Neustart der FF Taisten unter neuer Führung mit Kommandant Grüner Benjamin, sowie der abgeschlossene Umzug in das neue Heim waren ohne Probleme geeglückt.

Die Woche vor dem Umzug wurden bereits sämtliche Arbeiten im neuen Gebäude für die Alarmierung abgeschlossen, die nötig waren, damit das Gerätehaus einsatzfähig ist.

Der Umzug wäre bereits Mitte April geplant gewesen, aber auch die FF Taisten musste sich der Corona Epidemie beugen und den Umzug auf unbestimmte Zeit verschieben. Auch die offizielle Einweihung, die bereits für den 26. April organisiert war, musste abgesagt werden. Diese wird, sobald es die Sicherheitsbestimmungen zulassen, nachgeholt.

Die Zweckbestimmung des alten Gerätehauses obliegt der Gemeinde.

>*FF Taisten*



Seniorenwohnheim Niederdorf

›Covid-19 – Schwere Zeit für Heimbewohner, Mitarbeiter und Angehörige



Durch die Ausbreitung des Coronavirus Covid-19 durchlebte auch das Seniorenwohnheim in Niederdorf seit letztem Februar eine sehr schwierige Zeit. Insgesamt waren mehr als die Hälfte der Heimbewohner (27) und mehr als ein Drittel der Mitarbeiter/innen (19) mit dem Virus in Kontakt gekommen. Vier Heimbewohner sind leider daran verstorben. Mittlerweile ist, so hoffen wir, das Schlimmste überstanden und wir kehren schrittweise zu einer Normalität zurück, wenn auch mit Einschränkungen und unter Berücksichtigung verschiedener Sicherheitsmaßnahmen. Alle Heimbewohner und Mitarbeiter, welche erkrankt waren, sind genesen. Die Testergebnisse, die im Mai durchgeführt wurden, haben ergeben, dass das Seniorenwohnheim Coronafrei ist. Leider war diese Situation von Februar bis Anfang Juni gerade für die Heimbewohner und für ihre Angehörigen eine äußerst schmerzliche Erfahrung, da jeglicher Besuch verboten war. Sie zeigten aber trotz allem großes Verständnis und blieben telefonisch in Kontakt.

Die Pflegedienstleiterin Doris und ihr Mitarbeiterteam leistete in dieser schweren Zeit Außerordentliches, das sie auch

selbst an ihre Grenzen brachte. Es gab Sonderschichten und sie sprangen ein, wo immer es ging. Eine große Hilfe erhielten die Mitarbeiter/innen durch den psychologischen Dienst Bruneck: Dr. Anton Huber begleitete sie mit einem Stressmanagement während dieser schwierigen Zeit. Auch die Heimärztinnen Dr. Astrid Marsoner und Dr. Claudia Kraler unterstützten das Pflegepersonal fast rund um die Uhr. Dank der Bezirksgemeinschaft und der Landesrätin Waltraud Deeg wurden fünf Sozialbetreuerinnen vom Hauspflegedienst abkommandiert und konnten seit 1. April die Mitarbeiter/innen im Heim für einige Zeit unterstützen. Vier weitere qualifizierte Pflegekräfte haben sich aus eigener Initiative gemeldet und ihre Hilfe angeboten. Eine zusätzliche Hilfe bot auch das Weißen Kreuz an: täglich wurden zwei Freiwillige in unser Heim geschickt, die das Pflegepersonal auf verschiedenste Weise unterstützten. Auch seitens der Dorfbevölkerung kam dem Seniorenwohnheim eine Welle der Solidarität entgegen. Die Gemeindeverwaltung informierte sich regelmäßig nach dem Stand der Dinge und bot ihre Unterstützung an. Besonders bewegt hat

die Pflegekräfte das Plakat, welches von den zwei Nachbarskindern Alex und Patrick am Balkon ihres Wohnhauses, das vom Seniorenwohnheim gut sichtbar ist, befestigt wurde. Es strahlte Hoffnung und Zuversicht aus, dass alles wieder gut wird.

All diese Gesten und Aufmunterungen halfen den Mitarbeitern/innen diese oft übermenschlichen Kräfte zu mobilisieren und ihren schwierigen Dienst in dieser herausfordernden Situation zu meistern. Ihnen allen gebührt unser aufrichtiger Dank und unsere Wertschätzung.

*›Ingrid Stabinger Wisthaler
(Verwaltungsrat
Seniorenwohnheim v. Kurz Stiftung)*

Für besondere Hilfeleistungen und Unterstützung in der schwierigen Zeit nach Ausbruch der Pandemie ergeht ein aufrichtiges Vergelts' Gott an folgende Personen, Institutionen und Firmen:

Baumgartner Aloisia
Brugger Elisa
Innerbichler Barbara
Steinwandter Maria
Egarter Karl – Niederdorf
Gasser German – Niederdorf
Ploner Alexander – Welsberg
Steinmair Thomas – Gsies
Wisthaler Günther – Niederdorf
Bezirksgemeinschaft Pustertal
Sanitätsbetrieb Bruneck
Weisses Kreuz Innichen
Pfarrcaritas Niederdorf
HGV Niederdorf
Sportverein Niederdorf
Fa. Darman N. – KG Toblach
Fa. Metalps – Toblach
Fa. Mystyle – Niederdorf
Fa. Pescosta – Niederdorf
Pizzeria Samyr – Toblach
Blumen Brunner – Niederdorf
Blumen Raffeiner – Gargazon



>100. Geburtstag

Am vergangenen 21. Mai durfte Frau Luise Hellweger in voller geistiger Frische und bei guter Gesundheit, wenn man von ihrem Augenleiden absieht, den 100. Geburtstag feiern.

Zahlreiche Verwandte, viele Mitbürger und ehemalige und derzeitige Mitarbeiter der Firma stellten sich als Gratulanten ein, und sie genoss es sichtlich, mit allen ein paar Worte zu wechseln. Dabei überraschte sie ihre Gäste mit Episoden und Erinnerungen an längst vergangene Zeiten, aber auch mit Kommentaren zu aktuellen geschäftlichen, gesellschaftlichen und politischen Ereignissen, die sie als aufmerksame Radiohörerin alle Tage verfolgt. Aber lassen wir sie selber erzählen.

Zahlreiche ihrer Erinnerungen sind im Jahr 2014 in der Lesewerkstatt „Inso Biachl“ erschienen. Nachfolgend ein paar kurze Auszüge:

Ich wurde am 21. Mai 1920 als ältestes von 9 Kindern in Welsberg geboren. Elsa 1921, Edi 1922, Peppi 1924, Mariedl 1927, Gretl 1931, Hanny 1937. Zwei Geschwister sind schon im zarten Kindesalter verstorben.

1926 wurde ich eingeschult. Es war das erste Jahr, dass die Volksschule komplett italienisch war. Unsere Lehrerin war Fräulein Elsa Prenn. Sie durfte mit uns Kindern nur italienisch sprechen. Das hat sie auch eingehalten, sonst wäre sie sofort versetzt worden.

Nach der 5. Klasse haben mich meine Eltern in die Kaufmännische Vorbildungsschule im Mariengarten nach St. Pauls geschickt. Ich war 12 Jahre alt. Dort lernte ich auch Englisch. Die Klosteraufzüchterinnen haben uns das ganz spielerisch beigebracht; Grundbegriffe, die mir ein Leben lang geblieben sind.

Nach dem Schulabschluss im Mariengarten habe ich 2 Jahre lang zu Hause in der Metzgerei und im Gastbetrieb mitgeholfen. 1936, ich war 16 Jahre alt, ging ich nach Cortina und habe dort vier Saisons im renommierten „Hotel de la Poste“ im Büro gearbeitet. Ich bin immer mit dem Cortineser Bahnl nach Cortina gefahren. Einmal, es war Anfang Dezember, hielt die Bahn beim Dreizinnenblick an. Vollmond über der Winterlandschaft. Unvergesslich bis heute!

Dann folgte ein Praktikum in der Metzgerei Hörtnagl am Burggraben in Innsbruck. Auch dieser Betrieb existiert heute noch. Für mich war die Umstellung auf das neue Geld umständlich. Zu Hause hatten wir die Lire- Währung. Mit Schillingen konnte ich ganz gut umgehen, die hatte ich schon im Kopf. Aber 1938 kam dann in Österreich die Umstellung auf die Deutsche Reichsmark. Wie viel waren nun 47 Pfennige zum Beispiel in Lire?

Im September 1939 begann der 2. Weltkrieg. Ich musste in der Sommersaison daheim helfen. Wir hatten immer noch unsere italienischen Stammgäste. Es herrschte aber bereits eine gewisse Lebensmittelknappheit. Lebensmittelkarten wurden eingeführt, viele Männer wurden zum Militär einberufen. Die Zeiten wurden immer schlimmer, aber in Welsberg fielen zum Glück keine Bomben.

Nachdem mein Mann Peppi 1946 aus der amerikanischen Kriegsgefangenschaft heimgekehrt war, heirateten wir am 11. Februar 1947 und führten den Traditionsbetrieb meiner Schwiegereltern weiter.

>Hans Hellweger

Jugenddienst Hochpustertal

›Projekte, Aktionen und Kurse

„Obopuschtra Ferienspaß“

Die 30 tollen Themenwochen waren organisiert, die Programmhefte gedruckt, die Anmeldungen sind gestartet und wir waren voll motiviert. Doch leider hat uns das Corona Virus auch hier einen Strich durch die Rechnung gemacht und unser Sommerprogramm konnte dieses Jahr nicht wie geplant stattfinden. Wir haben aber ein spannendes Alternativprogramm zusammengestellt, welches voll im Gange ist. Wir hoffen sehr, dass nächstes Jahr der traditionelle „Obopuschtra Ferienspaß“ wieder durchgeführt werden kann!

Projekt LAUF

Das Projekt „Lauf“ richtet sich an Jugendliche im Alter zwischen 13 und 18 Jahren. Diese erhalten die Möglichkeit bei den beteiligten Betrieben und Einrichtungen des Hochpustertals einige

Stunden mitzuhelfen und erhalten im Gegenzug Gutscheinchips, die in verschiedenen Restaurants und Geschäften einlösbar sind. Das Projekt läuft ganzjährig und wird im April eines jeden Jahres aktualisiert. Fast alle Betriebe (außer die Seniorenwohnheime) können wie geplant Jugendliche beschäftigen. Alle die Interesse haben, können sich noch beim Jugenddienst anmelden. Weitere Infos findet ihr auf unserer Homepage!

Oster Challenge

Um die Wartezeit auf Ostern etwas zu verkürzen und den Kindern und Jugendlichen einen kreativen Anreiz als Alternative zu „home schooling“ und „eingesperrt sein“ zu geben, haben wir die Oster Challenge gestartet. Bei dieser Challenge konnten die Teilnehmer etwas Selbstgebasteltes oder Selbstgemachtes zum Thema Ostern kreieren. Egal aus welchem Material, der Phantasie waren keine Grenzen gesetzt. Aus über 60 Einsendungen wurden 10 Fotos ausgewählt, aus denen dann über Instagram und Facebook die drei Sieger ermittelt wurden. Die Entscheidung war keine leichte und wir haben uns sehr über die hohe Teilnahme gefreut!

›Religiöse Jugendarbeit

Nachbericht zum Ehevorbereitungskurs

Der Ehevorbereitungskurs fand vom 14.03. bis 15.03.2020 statt. Am Kurs nahmen 16 Paare teil. Leider konnte der Kurs nicht in den Räumlichkeiten des Jugenddienstes stattfinden, sondern online. Das war sowohl für die Paare, als auch für die Referenten eine ungewöhnliche Situation. Beim Kurs wurden verschiedene Themen abgewickelt: der religiöse, der medizinische, der rechtliche und der psychologische Teil. Dazu wurden folgende Experten eingeladen: Dekan Mag. Andreas Seehauser, Christine Leiter Rainer, Frauenarzt Dr. Cristiano Mazzi, Rechtsanwältin Avv. Dr. Dorothea Passler und Psychologin Dr. Angelika Pezzi. Der Ehevorbereitungskurs kam sowohl bei den Referenten/innen gut an, als auch bei den Teilnehmer/innen, von denen wir zahlreiche positive Rückmeldungen erhalten haben.

Nachbericht zur Jugendmesse in Niederdorf

Die Jugendmesse am 21.03.2020 konnte auch nicht wie geplant in der Pfarrkirche von Niederdorf stattfinden, und so musste kurzerhand umdisponiert werden. Unter dem Thema „Stop talking – Start doing“ verfolgten über 300 Menschen die Messe online mit. Diese wurde auch im Gedenken an die Lawinenopfer gefeiert. Es wurden verschiedene You Tube Videos zum Thema gestreamt und die Texte wurden vom Dekanatsjugendteam zusammengestellt.



Rosenkranzandacht 05.05.2020 im Altersheim

Der Jugenddienst Hochpustertal hat für das Altersheim in Innichen im Marienmonat Mai eine Online-Andacht organisiert. Dabei haben die Mitarbeiter des Jugenddienstes einen Rosenkranz eingesprochen und in ein Video eingebettet. Als kleines Andenken wurde den Bewohnern eine Frühlingsblume aus Ton überreicht.

Im Herbst wird die Jugendwallfahrt nachgeholt! Der genaue Termin wird noch mitgeteilt.

Nachbericht zur Jugendmesse in Aufkirchen

Am 08. Mai 2020 fand eine Jugendmesse zum Thema: „Gottes Bodenpersonal: Welche Maske trägst du?“ statt. Traditionellerweise würde am Freitag vor dem Muttertag immer die Jugendwallfahrt von Toblach nach Aufkirchen sein. Dieses Jahr konnte diese aufgrund der Covid- 19 Bestimmungen nicht stattfinden und deswegen wurde eine online- Jugendmesse organisiert. Wir danken allen die uns geholfen haben, die Jugendmesse so schön zu gestalten. Ein besonderer Dank gilt: Priester Peter Kocevar und Jugendseelsorger Shenoy Varghese, den Mesnern, die uns vorab alles hergerichtet haben, den Kindern für das Lesen der Fürbitten, der Live- Band und dem Arbeitskreis Jugendwallfahrt für die Texte.



›dott.ssa Rebekka Trenker, Jugenddienst Hochpustertal

Pfadfinder Stamm Welsberg

›Sommerlager, der Höhepunkt des Jahres

Im Sommerlager zu leben bedeutet für uns PfadfinderInnen:

Leben im Abenteuer
Leben unter die Lupe nehmen
Leben aktiv gestalten
Leben als Gemeinschaft
Leben mit Gott
Leben in einer Welt
Leben in und mit der Natur.

Wir lernen gemeinsam Verantwortung gegenüber anderen, sich selber und Gott zu übernehmen und in schwierigen Situationen einen Weg und Lösungen zu finden. Ganz nach dem Motto: Learning by doing. Ganzheitliches Lernen in der Gemeinschaft mit Hand, Kopf und Verstand.

In diesem Sinne laden wir auch nächstes Jahr Kinder und Jugendliche herzlichst ein, den PfadfinderInnen ab Herbst beizutreten.

Infos zur Anmeldung und Gruppenstunden bei Joelle Strobl: 347/2884427

›Joelle Strobl





Interview mit dem Kapellmeister der Musikkapelle Taisten

› Joachim Schwingshackl

Ausbildungen:

- Zehn Jahre Trompetenunterricht (1995-2005)
- Besuch des pädagogischen Gymnasiums, Schwerpunkt Musik (2001-2006)
- Fünf Jahre Klavierunterricht (2001-2006)
- Ein Jahr Stimmbildung
- Zwei Jahre Mitglied in einer Band unter der Leitung von Peter Paul Hofmann
- 2006-2009 Kapellmeisterunterricht bei Sigisbert Mutschlechner in der Musikschule Bruneck
- 2008-2011 berufsbegleitendes Studium Blasorchesterleitung in Innsbruck unter Mag. Thomas Ludescher
- 2011-2013 Exelance Lehrgang in Innsbruck unter Mag. Thomas Ludescher
- Zwei Meisterkurse als aktiver Teilnehmer im Stift Ossiach mit Dirigent Maurice Hamers

Kapellmeisterstationen:

- 2010-2014 MK Antholz Mittertal
- 2015-2016 SK Pichl / Gsies
- 2018 MK Stegen
- Seit 2019 MK Taisten

Seit dem Januar 2019 leitest du die Musikkapelle Taisten als Kapellmeister. Welche ersten Eindrücke bzw. Erfahrungen konntest du bisher sammeln?

Joachim: Wenn man eine Kapelle übernimmt, ist es am Beginn immer aufregend und spannend. Der Kennenlernprozess läuft aber über einen viel längeren Zeitraum ab.

Grundsätzlich gibt es in fast allen Kapellen ähnliche musikalische Schwierigkeiten. Der Unterschied liegt aber in den Charakteren der Vereinsmitglieder.

In Taisten hatte ich ein schönes erstes Jahr, das mir viel Freude bereitete. Darauf darf ich mich aber nicht ausruhen. Jedes Jahr, jedes Konzert und jede Probe gilt es, das Beste zu geben, um sich positiv zu entwickeln.

22 Jahre stand dein Vater, Thomas Schwingshackl, am Dirigentenpult der Schützenkapelle Pichl. War dies Anlass und Motivation für dich, seinem Weg zu folgen?

Joachim: Musik wurde und wird bei meinem Vater immer noch ganz großgeschrieben! Damit bin ich aufgewachsen, diese Einstellung habe ich von „Kindesbeinen“ an übernommen. Aber es gab seinerseits niemals den Wunsch, dass jemand von seinen Kindern in seine Fußstapfen treten müsste. Grundvoraussetzung für das Amt des Kapellmeisters ist die Motivation und die Leidenschaft

zur Musik und ALLES für ein Ehrenamt zu geben! Dies lehrte mich mein Vater. Auf den Geschmack zum Dirigieren kam ich, als ich in der Oberschule am Christkindlmarkt in Bruneck erstmals unsere Musikklasse des Pädagogischen Gymnasiums dirigieren durfte. Da ich der einzige Junge war, passte meine Stimme nicht zum Mädchenchor, somit musste ich dirigieren. Ich freue mich nun in dritter Generation in unserer Familie Kapellmeister sein zu dürfen.

Warum hast du deine Leidenschaft zur Musik nicht zum Beruf gemacht?

Joachim: Lange Zeit war ich mir einfach nicht sicher, was ich mit meinem Leben anfangen sollte! Musik war schon ein Traum, hatte jedoch auch viele andere Interessen.

Für ein Studium hin zum Dirigenten braucht man als Voraussetzung ein relativ hohes Niveau an einem Instrument. Dies hatte ich leider nicht. Zu wenig übte ich in jungen Jahren an meiner Trompete. Dennoch gelang mir die Aufnahmeprüfung zum Orchesterdirigenten, aber leider waren die Studienplätze bereits erschöpft. Somit entschied ich mich, den Lehrgang „Blasorchesterleitung“ am Konservatorium in Innsbruck zu besuchen. Heute bin ich wirklich froh über diesen Werdegang, denn ich beobachte, wie viele Berufsmusiker nicht mehr aus Leidenschaft Musik ma-



chen, sondern dies einfach nur mehr als Beruf wahrnehmen. Dies wäre für mich das Schlimmste! Zudem war die weite Welt der Musik für mich als einfacher Schintlholzer nicht so sehr faszinierend.

Kannst du uns bitte erklären, wie du dich auf den musikalischen Höhepunkt der Musikkapelle - das Frühjahrskonzert - vorbereitest!

Joachim: Ein Frühjahrskonzert und ein normales Abendkonzert am Pavillon sind schon zwei grundlegend verschiedene Sachen. Der Aufwand hin zu einem Festkonzert ist schon wesentlich größer.

Das Wichtigste ist wohl das Partiturstudium. Von diesem hängt alles ab. Ich mag es gerne, jeden Ton dreimal umzudrehen, um zur Essenz des Stückes zu gelangen. Die Interpretation muss ich im Kopf haben, nur so kann ich zielführend arbeiten. Gleichzeitig musst du dir auch überlegen, wie du das Erdachte auch von deinen Musikanten bekommen kannst. Schlimm wäre es für mich, wenn Werke blutleer gespielt würden!

Zunächst muss ich ein stimmiges Konzertprogramm suchen. Aus einem enormen Angebot an Werken, gilt es eine passende und ansprechende Auswahl zu treffen. Diese Suche dauert etwa an die drei Monate. Einen weiteren Monat widme ich mich nun dem Partiturstudium. Ich notiere im Notenbild alles, was ich



später proben möchte. Dann erarbeite ich mir ein Gesamtbild, zerlege es in Einzelteile, versuche diese in Melodien und Begleitungen zu gliedern, um abschließend das Werk gut vorbereitet in die Kapelle zu bringen. Damit ich ungestört arbeiten kann, muss ich manchmal sogar im Badezimmer meine Vorbereitungen machen!

Nun kann die dreimonatige Probentätigkeit mit den Musikanten beginnen.

Die Musikkapelle Taisten ist ein bunter Haufen der Generationen. Welchen Beitrag zum guten Gelingen einer netten Kameradschaft kannst du leisten?

Joachim: Der große Vorteil einer Amateurmusik ist ihre Vielfalt. Aus dieser entstehen einzigartige Dinge, die man alleine nicht schaffen kann. Vielfalt bedarf jedoch einer klaren Führung! Als Kapellmeister gibst du die musikalische Richtung vor. Dies ist eine große Verantwortung und es ist schwierig, immer jedem gerecht zu werden. Ich mag jeden meiner Musikanten gerne. Dies ist für mich eine wesentliche Voraussetzung, um mit verschiedenen Generationen und den jeweiligen Vorstellungen konstruktiv zu arbeiten.

Kannst du in drei passenden Eigenschaftswörtern die MK Taisten kurz beschreiben!

Joachim: lebendig: ein Verein mit vielen Tätigkeiten und großer Motivation

entwicklungsbereit: Wir werden uns gemeinsam auf den Weg machen, es gilt, jeden Einzelnen weiterzubringen.

traditionsbewusst: Dies schätze ich sehr, dennoch ist es wichtig, offen und neugierig sich an Neues heranzuwagen!

Was sind für dich die wichtigsten Aufgaben einer Musikkapelle innerhalb einer Dorfgemeinschaft?

Joachim: Eine Musikkapelle ist ein Verein und somit dem Allgemeinwohl verschrieben. Wir wollen Teil einer lebendigen Dorfgemeinschaft sein. Musik bietet dazu alle Möglichkeiten. Wir machen Ereignisse

fröhlicher, festlicher, leiser und lauter und manchmal auch trauriger.

Musik ist ein Emotionsverstärker und genau das ist der Grund, warum sie so essentiell ist. Wir musizieren für uns selbst und gleichzeitig für die Dorfgemeinschaft.

In jedem Vereinsleben entstehen manchmal herausfordernde Situationen. Wie gehst du damit um, um dich einerseits selbst zu schützen und dennoch die Probleme konstruktiv zu lösen?

Joachim: Es kommt darauf an, ob es sich um musikalische oder um andere Schwierigkeiten handelt. Bei Zweiteren habe ich einen Obmann und einen Ausschuss, mit denen wir gemeinsam an Herausforderungen arbeiten. Bei musikalischen Problemen habe ich gelernt, dass ich zunächst von meinen Vorstellungen überzeugt sein muss und diese somit auch einfordern darf. Nur so bist du authentisch! Dies beugt vielem vor. Sollten doch einmal Probleme entstehen, versuche ich diese schnell anzusprechen, um sie zu beseitigen. Ich denke, meine Musikanten wissen, dass ich grundsätzlich immer gesprächsbereit bin. Endlose Diskussionen müssen vermieden werden, um sachliche und lösungsorientierte Gespräche zu führen. Meine ersten Erfahrungen zeigten mir, dass wir in Taisten eine gute Gesprächskultur haben.

Welche Ziele möchtest du mit der Musikkapelle Taisten anstreben bzw. verfolgen?

Joachim: Meine primären Ziele sind nicht die großen Konzerte oder Wertungsspiele. Diese sind ein gutes Mittel zum sich Weiterentwickeln. Dieser Herausforderung werden wir uns auch stellen. Mein großes Ziel ist es jedoch, den Leuten das einzigartig Schöne an der Musik zu zeigen. Dies schafft Freude und nur begeisterte Musikanten sind zielorientiert. Dadurch kannst du in vielen kleinen Schritten an Musikalität (Technik, Dynamik, Zusammenspiel, Stimmung...) arbeiten.

Viele wissenschaftliche Studien haben belegt, dass eine musikalische Grundausbildung ein gesunder Beitrag für die Entwicklung des Menschen ist. Zudem bedeutet sie auch Herzensbildung. Wie siehst du dies?

Joachim: Wollen wir funktionierende Arbeiter, die Tag ein Tag aus ihre Arbeit verlässlich erledigen, oder wollen wir Menschen, die mitdenken, fantasievoll, aber auch verantwortungsbewusst sind? Hierfür ist die Musik das beste Lehrmittel, das ich kenne! Du bist einerseits Einzelkämpfer und ordnest dich aber gleichzeitig einer Gruppe ein. Dies bedeutet aufeinander hören, Verantwortung übernehmen, zusammen etwas aufbauen und präsentieren können. Auf diese Erfahrungen kannst du im Leben oft zurückgreifen! Musikalische Förderung schafft nette Menschen.

Welche Musik hörst du in deiner Freizeit?

Joachim: Ich höre mich quer durch alle Musikrichtungen. Es gibt keine gute und keine schlechte Musik, aber interessante!

Welches Instrument sollte deine Traumfrau spielen?

Joachim: Es ist nicht wichtig was sie spielt, aber Musikalität würde mich schon begeistern. Posaunistinnen sind meist rasant, laut und impulsiv! (lacht)

Sowas gefällt mir.

Eine weitere große Leidenschaft pflegst du für die Zucht der Pinzgauer Rinder. Gibt es irgendwelche Gemeinsamkeiten zwischen einem Stall voll Rinder und einem Probelokal voll Musikanten?

Joachim: Ja, die gibt's! Beides mache ich sehr gerne! Ansonsten ist der Vergleich zwischen Musikanten und Rindern eher schwierig. (schmunzelt) Während der Proben muss ich oft etwas mehrmals erklären und wiederholen. Bei meinen Pinzgauern hingegen genügt meist ein Blick und sie wissen sofort was los ist! (lacht)

Danke Jochi für das interessante Gespräch! Wir wünschen dir viele gute musikalische Jahre in Taisten!

>Interview: Tom Bachmann

Mittelschule "Paul Troger"



Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 2B der Mittelschule Paul Troger, Welsberg:
hintere Reihe von links: Thomas Moser, Adelina Weiss, Felix Schranzhofer, Magdalena Stoll, Emma Nania, Tim Schwingshackl, Lukas Pahl, Samuel Hintner;
mittlere Reihe von links: Halisismail Akbay, Albina Arifaj, Simon Gietl, Valentina Profanter, Lea Hell, Leonie Oberhammer, Laura Burger
vordere Reihe hockend von links: Anna Bachmann, Samuel Kargruber, Laura Taschler, Leonie Hofmann, Daniela Gitzl, Ruggiero Barbaro, Max Felderer,
Johannes Steinmayer

>Geschichte erleben am Beispiel bekannter Persönlichkeiten aus dem Umfeld

Geschichte erleben am Beispiel bekannter Persönlichkeiten aus dem Umfeld

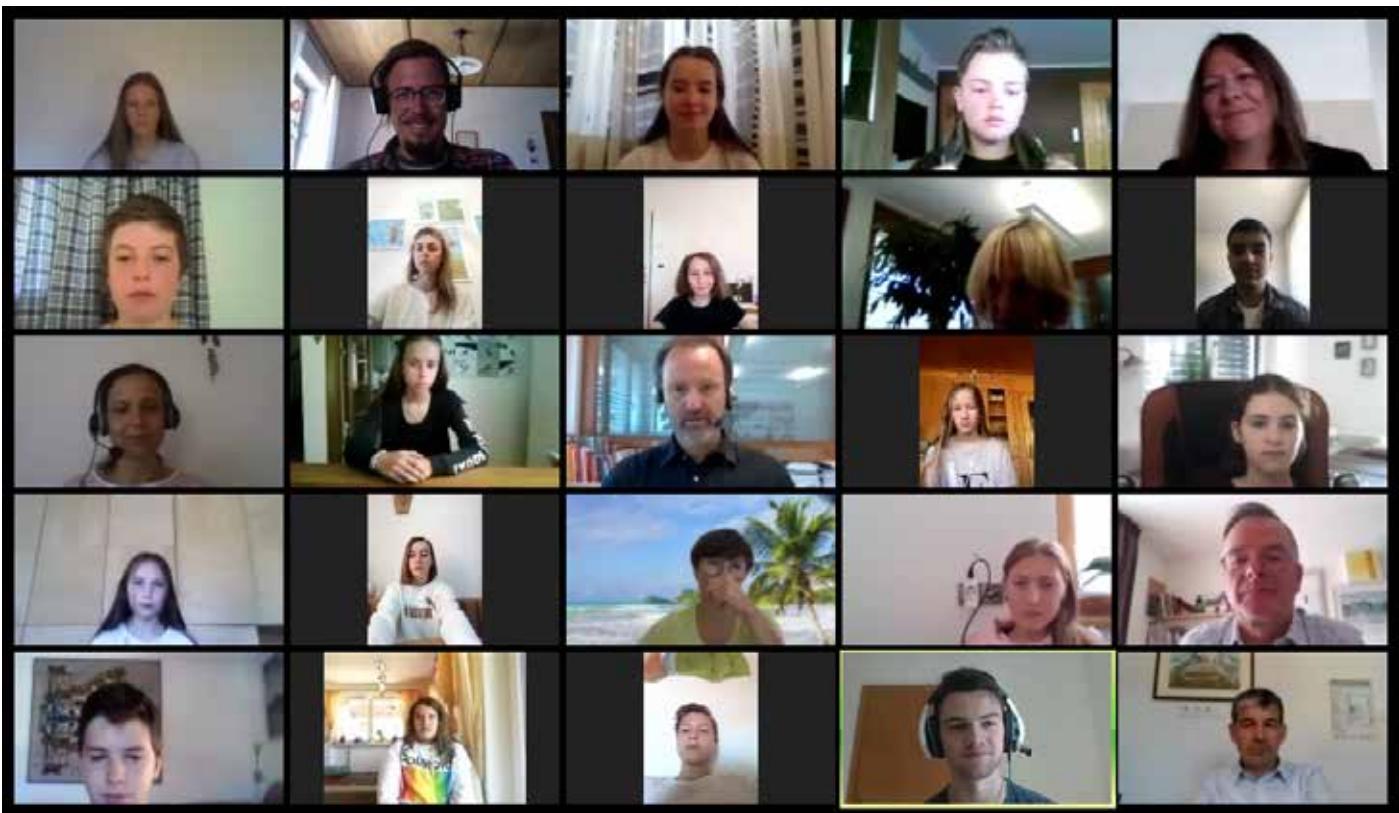
Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 2B der Mittelschule Welsberg recherchierten in den letzten beiden Jahren über das Leben und Wirken des Jesuitenpeters Johann Schwingshackl und seine Zeit. Begriffe wie Heimat und Musik und deren Botschaft wurden hinterfragt und in diesem Zusammenhang genauer unter die Lupe genommen. Zum Schluss erstellten die Schüler ein Büchlein dazu, in dem sie auch ihre Unterrichtsarbeit vorstellen. Die Broschüre „DAMALS... Von der Vergangenheit lernen“ beinhaltet Eindrücke der Schülerinnen und Schüler, Begegnungsstunden mit dem Theologen und Publizisten Josef Innerhofer, mit der Obfrau des Heimatpflegeverbandes Claudia Plaikner, mit dem Weber und Musiker Hermann Kühebacher und mit der Großnichte des Paters Theresia Schwingshackl. Zudem finden sich im

Büchlein die von den SchülerInnen gestalteten Textcollagen, die Gedankensplitter zu Pater Johann Schwingshackl und Blitzlichter zum Arbeitsprozess, sowie historische Fotografien.

Menschen aus der Bevölkerung, wie Pfarrer Richard Hofer, sind an die Schule herangetreten und es entstand die Idee, Pater Johann Schwingshackl und seine Zeit genauer unter die Lupe zu nehmen, zu recherchieren, in die Tiefe zu gehen, die Arbeit sichtbar zu machen und diese Broschüre in die Wege zu leiten.

„Es kann nicht sein, dass Leute, die eine besondere Lebensgeschichte haben, vergessen werden.“ Meint Josef Innerhofer. Johann Schwingshackl ist eine besondere Persönlichkeit, er hat auf vieles verzichtet, um Pfarrer zu werden und ist stets konsequent für seine Meinung eingetreten. Im Ersten Weltkrieg ist der Sohn des Plunerbauern aus Ried in Welsberg als Soldat eingerückt, hat erlebt, was Krieg

anrichten kann, ist verwundet worden und gelangte in Kriegsgefangenschaft nach Russland. Dort setzte Schwingshackl sein Studium, wenn auch unter stark erschwerten Bedingungen, fort. Johann Schwingshackl war eine Führerpersönlichkeit, er gab den Ton an und war in seinem Handeln und Denken kompromisslos. Zurück in der Heimat, schloss er sich alsbald den Jesuiten im Lavanttal an. Wegen der vielen Strapazen erkrankte P. Johann Schwingshackl öfter und konnte somit nicht in die Mission. Er war ein kompromissloser Prediger, lebte was er sagte, war genügsam und verlangte dies auch von anderen. Er vereinte Unerbitterlichkeit gleichzeitig mit grenzenloser Güte und Hingabebereitschaft. Während des Nationalsozialismus nahm er kein Blatt vor den Mund und kam schlussendlich in das Gefängnis München-Stadelheim, wo er kurz vor seiner Hinrichtung an einer Krankheit verstarb.



Pressekonferenz der Klasse 2B im Mai mit Direktor Josef Watschinger, Bürgermeister Albin Schwingshackl, Lehrpersonen Karin Sparber, Valentina Franci, Johanna Mayr, Karl Bachmann, Mitarbeiterin für Integration Martina Kargruber, Praktikant Felix Steinkasserer, Pressevertreterin Ruth Passler und dem Strukturleiter des Burger Hofes Alex Unteregger

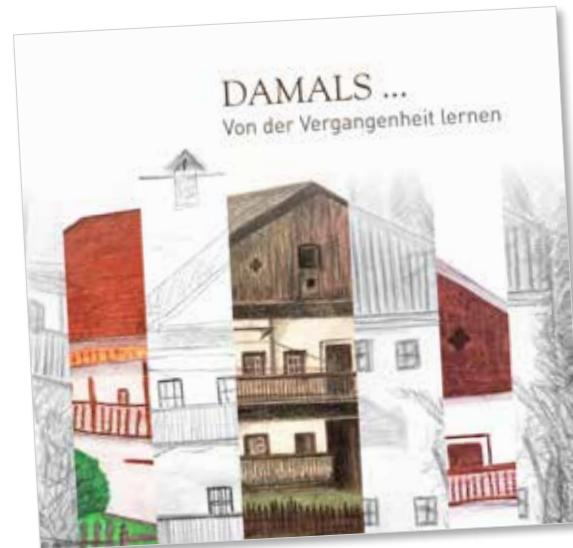
Die Schüler lasen bereits in der ersten Klasse Ausschnitte von P. Johann Schwingshacks Tagebuch und das Buch „Südtiroler Blutzeugen“, welches Josef Innerhofer über Schwingshacks Leben geschrieben hat. „Für mich war es sehr toll, dass wir dieses Buch gelesen haben, weil wir so viel über die Vergangenheit und über Pater Schwingshackl selbst erfahren haben. Es waren spannende und aufschlussreiche Begegnungsstunden, in denen wir viel gelernt haben.“ sagt Leonie. Die SchülerInnen erfuhren Lernen und Erlebnis zugleich. Immer wieder setzten sie sich in der Klasse zusammen, arbeiteten gemeinsam und in Kleingruppen oder Partnerarbeiten am Thema, recherchierten, befassten sich intensiv mit einem Themenbereich, tauschten sich wieder in der Klasse aus, luden gemeinsam mit ihrer Klassenlehrerin Karin Sparber Menschen ein und bereiteten Interviews vor. Auch reflektierten sie den Arbeitsprozess regelmäßig. Es war eine spannende, abwechslungsreiche und auch sehr bereichernde Zeit. Das Arbeiten war umfassend und umfangreich und hat viel Spaß gemacht. Es ist ein Endprodukt entstanden, das sich sehen lassen kann.

Im Vorfeld stellte eine Delegation der Klasse 2B dem Bürgermeister Albin Schwingshackl die Unterrichts- und Projektarbeit zu Pater Johann Schwingshackl vor. Gemeinsam mit der Raiffeisenkasse Welsberg Gsies Taisten, der Fraktion Welsberg Hauptort und der Schule unterstützte er die Finanzierung der Broschüre. Andreas Sapelza, Präsident der Fraktion Welsberg Hauptort und Obmann der Raiffeisenkasse Welsberg Gsies Taisten, nahm sich ebenso die Zeit, im Saal der Raiffeisenkasse die Schülerinnen und Schüler anzuhören und nahm Stellung dazu. Gemeinsam mit Claudia Plaikner fand eine Begehung der Kriegerkapelle statt, bei der es zu Ideen für eine sanfte und bewusste Renovierung kam.

Die Arbeit zur Broschüre an sich war besonders aufregend, da sie die SchülerInnen größtenteils in der Corona-Zeit gestaltet haben. Sie trafen sich als Klasse in Videokonferenzen oder erledigten die Arbeitsaufträge direkt über das digitale Register. Wie auch der Titel der Broschüre „DAMALS... Von der Vergangenheit lernen“ aussagt, haben alle viel von früher gelernt. Die SchülerInnen sind der Meinung, es sei nicht nur wichtig, die

Weltgeschichte zu kennen, sondern auch die Geschichte der eigenen Umgebung. Sie sind dem Thema sehr zuversichtlich und offen begegnet und einstimmig der Meinung, dass dieses Projekt gelungen ist.

›Karin Sparber



Das Büchlein „DAMALS ... von der Vergangenheit lernen“ ist in der Mittelschule erhältlich.

>Einschulende Kinder aus Welsberg



1. REIHE VON LINKS:

ELGIJAN SHEHU

JAKOB MAYWALD

MARIUS MOSER

IJEN MOSER

2. REIHE VON LINKS:

LUIS GRABER

ASTRID COSLOVI

HANNES KIRCHLER

FIDAIJE NOKA

3. REIHE VON LINKS:

IRINA WEISS

MARIE DORNER

ANDREAS MITTERMAYER

FINN MAIRHOFER

4. REIHE VON LINKS:

SIMON FESTINI

MIRKO OBERJAKOBER

MICHAEL OBERJAKOBER

JONA HELL

5. REIHE VON LINKS:

FLORIAN ZIMMERHOFER AYLIN

MUSTAFA YAZAR

BILAL KACIMI

LENA WIERER

6. REIHE VON LINKS:

HELENE MOSER

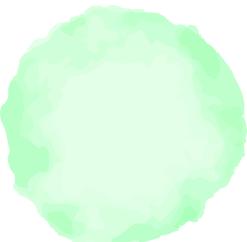
PATRIZIA NIEDERKOFLER

ERIK GRÜNER

PASCAL BRIELMEIER

2

4



>Einschulende Kinder aus Taisten

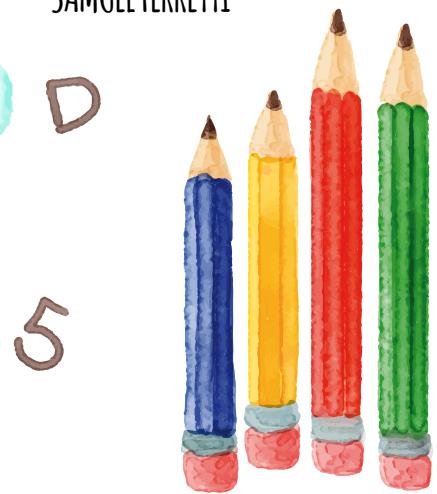
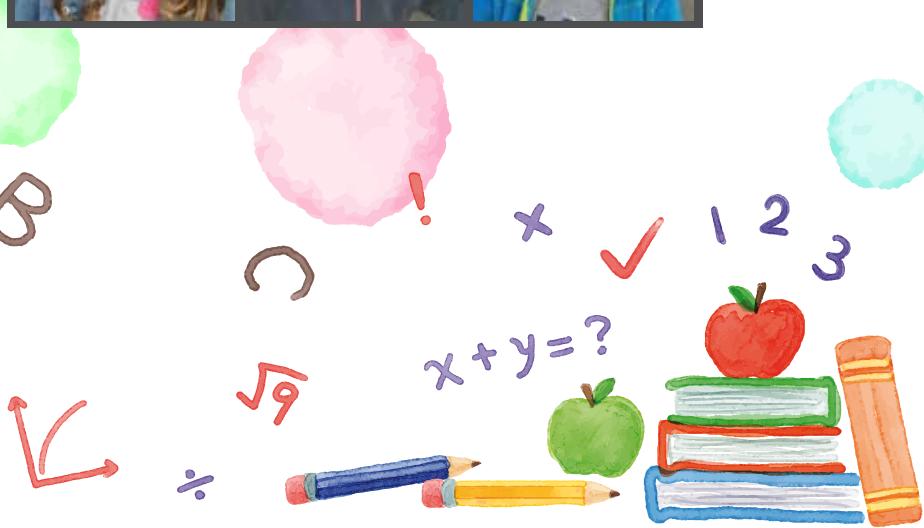


1. REIHE VON LINKS:
AARON SCHWINGSHACKL
DAMIAN PLANKENSTEINER
FRIDA EDLER
GABRIEL LERCHER

2. REIHE VON LINKS:
LEA OBERSTALLER
LEA THOMASER
LEONARDO FORNASIER
LINDA SCHWINGSHACKL

3. REIHE VON LINKS:
LISA MAIRHOFER
MAGDALENA SCHENK
MICHAEL SCHWINGSHACKL
NAYELI KLETENHAMMER

4. REIHE VON LINKS:
NIMUEH KLETENHAMMER
NOAH HASPINGER
SAMUEL FERRETTI



>Notaufsicht

Wie es das entsprechende Landesgesetz ermöglichte, gab es auch in den Grundschulen unserer Gemeinde in den letzten 4 Wochen vor Schulende eine Notaufsicht für jene Kinder, deren Eltern durch ihre beruflichen Anforderungen Bedarf hatten. In Welsberg nahmen lediglich 4 Kinder den Dienst in Anspruch. Die Gründe dafür sind im kurzfristigen Zeitfenster der Anmeldung, in der Verunsicherung aufgrund der vorherigen restriktiven Maßnahmen, oder der straffen Regelung der Bedingungen zu suchen. Die spürbare Freude der vier Schützlinge am Schulbesuch legt die Annahme nahe, dass es viel mehr Kindern und Eltern gut getan hätte, hätten sie wieder in die Schule kommen dürfen.

Die Sicherheitsmaßnahmen waren streng und wurden eingehalten. Der Tagesablauf war klar strukturiert: So gab es vor der Pause die schulischen Aufgaben im Schulhaus zu erledigen, und nachher gab es kreative Angebote, die zum Teil auch von den Kindern ausgingen. Die nachstehenden Bilder sollen einen kleinen Einblick geben in das - dem Coronavirus zum Trotz - lustvolle Miteinander, das sich nach Möglichkeit immer im Freien abgespielt hat.

>*Verena Messner*



Baummonster!



Da das Wetter zeitweise doch sehr unfreundlich war,
nützten wir den Hausarrest zum aufwendigen Basteln.
So entstanden diese Stehaufmännchen.

>RAIKA-Malwettbewerb

Der internationale Raiffeisen Jugendwettbewerb ruft Kinder und Jugendliche jährlich dazu auf, sich mit aktuellen Themen kreativ auseinander zu setzen. Das diesjährige Thema zum 50. Jubiläum „Glück ist...“ lud die Kinder zum Reflektieren ein. Im Nachhinein bekam dieses Thema durch die besondere Situation der Ausgangsbeschränkung auch eine besondere Bedeutung.

Die Grundschulen Welsberg und Taisten wollten sich wie immer an dem Wettbewerb beteiligen. Als die Arbeit voll angelaufen war, kam just das Coronavirus und beendete ganz plötzlich den Schaffensprozess durch die Schließung der Schulen. Die Schülerinnen und Schüler bekamen jedoch die Chance, ihre kreativen Ideen zu Hause zu Papier zu bringen und digital einzureichen. Die Jury, bestehend aus lokalen Künstlern, bewerteten die Werke virtuell und Ende Juni wurden die Gewinner benachrichtigt. Das Ergebnis ist höchst erfreulich: Auf Landesebene gingen gleich 3 Preise an unsere Schulen. Herzlichen Glückwunsch!

>Verena Messner



1. Platz Kategorie 1: Marie Theres Egarter
(Grundschule Taisten 1. Klasse)



Laurin beim Malen

2. Platz Kategorie 1: Laurin Wierer
(Grundschule Welsberg 2. Klasse)



Silas beim Malen

2. Platz Kategorie 2: Silas Haspinger
(Grundschule Taisten 4. Klasse)

›Dialekte Pflanzennamen

Liebe Leserin, lieber Leser!

Das Naturmuseum Südtirol wird 2020 und 2021 ein Projekt zur Erfassung dialekter Pflanzennamen in Südtirol abwickeln. Dazu bittet es die Bevölkerung um Mithilfe. Auch wir in Welsberg-Taisten machen gerne mit.

Das inso **blattl** wird, angepasst an die Jahreszeit, Fotos von Pflanzen veröffentlichen. Von diesen werden die Bezeichnungen gesucht, die seit jeher in der Umgangssprache bzw. im Dialekt verwendet werden.

Also, wenn Sie dem Naturmuseum die original „Taschtna und Welschberga Num“ der abgebildeten Pflanzen mitteilen möchten senden Sie diese an folgende E-mail Adresse: quiz@insoblattl.it oder Tel. Nr. 340 6246987



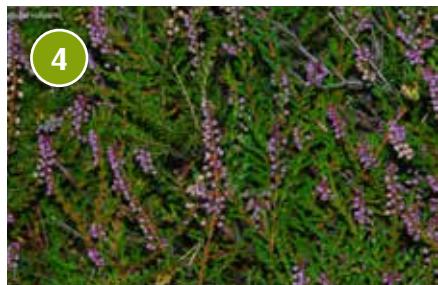
Alnus alnobetula / Grün-Erle



Berberis vulgaris / Gewöhnliche Berberitze



Achillea moschata / Moschus-Schafgarbe



Calluna vulgaris / Besenheide



Dryopteris filix-mas / Echter Wurmfarn



Briza media / Mittleres Zittergras



Carlina acaulis / Silberdistel



Arnica montana / Arnika



Colchicum autumnale / Herbstzeitlose



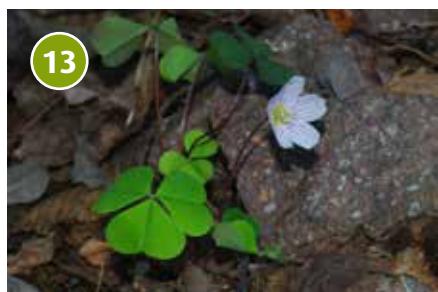
Pteridium aquilinum / Adlerfarn



Eriophorum latifolium / Breitblättriges Wollgras



Sorbus aucuparia / Vogelbeere



Oxalis acetosella / Waldsauerklee



Equisetum arvense / Acker-Schachtelhalm



Aconitum napellus / Blauer Eisenhut



Cirsium spinosissimum / Alpen-Kratzdistel



Platz für Zusammenhalt.

Wir sind für euch da.
#MiteinanderFüreinander

Es sind die Gemeinschaft und der Zusammenhalt, das Füreinander, die unserem genossenschaftlichen Gedanken seit Anfang an ihre Stärke geben. Und es sind genau diese Werte, die uns auch in der aktuellen Herausforderung stark machen. Wir sind für euch da, um gemeinsam die Zukunft zu gestalten. www.raiffeisen.it



Raiffeisen

Raiffeisenkasse
Welsberg-Gsies-Taisten